Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 730. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 17. October 1888.

Frankreich auf dem Isolirschemel.

Im Jahre 1729 schrieb der erste Präsident des burgundischen Parlaments, de Brosses, in einem Briefe über seinen Aufenthalt in Rom: „Die Engländer sind in Rom sehr beliebt, weil sie viel Geld ausgeben. Im Herzen ist aber jeder Italiener den Deutschen zugeneigt. Im Allgemeinen ist keine Nation dort weniger beliebt als die unsrige (die französische), und das kommt nur von unserer schlechten Gewohnheit, überall und offen unsere Sitten denen fremder Nationen voranstellen zu wollen und Alles zu tadeln, was nicht französisch ist."

Man muß dieser Worte angesichts des begeisterten Empfanges gedenken, welchen Kaiser Wilhelm in Rom und ganz Italien gefunden hat. Zwar haben einige Buben versucht, einen Tropfen Wermuth in den überschäumenden Kelch der Freude zu gießen; sie haben kleine rothe Zettel in den kaiserlichen Wagen gestreut und auf denselben ihrer Begeisterung für Frankreich und ihrem Hasse gegen das Bündniß mit Deutschland Ausdruck gegeben; auch haben einige Tagediebe in die begeisterten Hochrufe Zischlaute und Pfiffe gemischt; aber diese seltenen Ausnahmen dienten höchstens der Freude zu passender Folie; sie regten nur die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung zu um so lauteren und stürmischeren Kundgebungen an. Man kann es aus allen Reden, aus allen Berichten, aus allen Briefen dieser Festtage herauslesen, wie Jedermann den Puls der Weltgeschichte in sich fühlte und wie die Verbrüderung beider Monarchen auf der Höhe der ewigen Stadt eine unendlich größere Tragweite hat als der gewöhnliche Austausch von Höflichkeiten, wie sie unter regierenden Häuptern hergebracht sind. Der erste Fürst, der dem nationalen Könige der Italiener in dessen Hauptstadt seine Hand reicht mit dem Gelübde dauernder Freundschaft und Bundesgenossenschaft, ist der Kaiser des national geeinten deutschen Volkes. Beide Herrscher stellen in ihrer Verbrüderung jenen uralten Gegensatz zu dem Papstthum dar, der sich in dem römischen Kaiserthum deutscher Nation verkörperte. Das römische Kaiserthum hat aufgehört; es hat sich aufgelöst in ein deutsches Kaiserthum und ein römisches Königthum; nicht mehr ist ein fremder Herrscher auf italienischem Boden der Schirmherr der Kirche; nicht mehr ist das Oberhaupt der Deutschen der Gesalbte des römischen Bischofs; es ist Klarheit in die Verhältnisse gekommen; der Deutsche Kaiser steht heute dem Papstthum freundschaftlich, aber selbstständig gegenüber, und die Schirmvogtei über die Kirche ist an die nationale Krone der Italiener übergegangen, um das Wort Cavours zu verwirklichen von der freien Kirche im freien Staate.

Nicht immer sind die Worte, welche der Präsident de Brosses gesprochen hat, volle geschichtliche Wahrheit gewesen. Es hat Zeiten gegeben, in welchem die Verquickung von Staat und Kirche die Deutschen zu Gegnern der Italiener, den deutschen Namen zum Gegenstand des Hasses jenseits der Alpen gemacht hat. Die Tedeschi waren nur zu lange die Feinde der nationalen Einheit. Im Kampfe gegen Oesterreich haben die Italiener ihre Einheit erringen müssen. Wer dächte nicht der Zeiten, da der Italiener verschworen hatte zu rauchen, damit die österreichische Tabaksregie aus Italien keine Einnahmen ziehe! Wer dächte nicht der unglücklichen Fremdherrschaft in Neapel, in den Marken, wo allenthalben die Bevölkerung unter dem Joche der Tyrannei und Willkür seufzte! Damals war der deutsche Name in Italien der Inbegriff aller Schändlichkeit, und die Bevölkerung, die endlich ihr Joch abschüttelte, konnte sich erheben mit dem Racherufe gegen die Tedeschi. Allein wie der Haß der Oesterreicher gegen die Preußen verraucht, wie die Mißstimmung des Nordens gegen den Donaustaat geschwunden ist, so hat in wenigen Jahrzehnten auch Deutschland wieder die Liebe des italienischen Volkes gewinnen können. Nach den Heimstätten der Kunst wallfahren jahraus, jahrein Hunderte und Tausende deutscher Künstler, Denker und Dichter. Zwischen der deutschen und der italienischen Cultur und Wissenschaft webt sich mehr und mehr ein enges Band. Deutsche und Italiener haben in gemeinsamem Kampfe ihre Einheit und Freiheit errungen; in gemeinsamer Sorge und Vorbereitung blicken sie in die Zukunft, auf gemeinsame Gegner, überall läuft die Entwickelung beider Nationen seit geraumer Zeit parallel, und es ist daher keine zufällige Fügung, es ist die Logik der Weltgeschichte, daß der erste Herrscher, der Rom betritt und Rom als Hauptstadt des Königs feiert, kein anderer ist als der nationale Kaiser der Deutschen, der den nationalen König der Italiener begrüßt.

Freilich, in dankbarem Gemüthe erinnern sich auch heute wohl die Italiener der Hilfe, welche ihnen die Franzosen in ihrem Einheitskampfe geleistet haben. Sie haben es nicht umsonst gethan; sie haben nicht gekämpft um Italiens willen. Sie haben sich bezahlt gemacht durch zwei blühende Provinzen, in denen die Wiege des italienischen Königshauses gestanden hat. Aber gleichviel, die Dankbarkeit wäre nicht geschwunden, die Freundschaft mit Frankreich hätte kein Ende gehabt, träfe nicht heute noch das Wort des Präsidenten de Brosses zu, daß die Franzosen die schlechte Gewohnheit haben, überall und offen ihre eigenen Sitten denen fremder Nationen voranstellen zu wollen, Alles zu tadeln, was nicht französisch ist. Die Erfahrung hat gezeigt, wie wenig Verständniß die französische Nation für die Empfindlichkeit eines kräftig aufstrebenden jugendlichen Nachbars besitzt. Kaum hatte Italien seine Hauptstadt errungen, welche ihm Frankreich nur zu lange vorenthalten hatte, — hatte doch einst Napoleon sogar den seltsamen Vorschlag eines italienischen Bundesstaates unter dem Präsidium des Papstes gemacht — so erhob sich auch in der französischen Presse ein Geschrei, daß man Italien wieder zerstückeln müsse, um nicht einen gefährlichen Gegner im Süden zu erziehen. Man bediente sich der römischen Frage, um die italienische Sicherheit fortgesetzt zu bedrohen. Ein Staatsmann wie Thiers freilich sagte schon zu Beginn der siebziger Jahre, als eine Deputation der äußersten Rechten unter Führung des Bischofs Dupanloup von der französischen Regierung eine Erklärung zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstthums forderte: „Sehen Sie nicht, daß Bismarck Italien mit Schmeicheleien überhäuft, Italien, seinen natürlichen Verbündeten in dem großen Kampfe gegen den Papst, daß dieser große Politiker nichts versäumt, um eine enge Allianz mit diesem Lande zu erzielen? Wollen Sie Italien ganz in seine Arme treiben? Wir achten die Rechte des heiligen Stuhles und wollen seine Unabhängigkeit. Aber wir erkennen die vollendeten Thatsachen an und werden nichts unternehmen, was uns den König und ein Ministerium entfremden könnte, über die wir uns nie zu beklagen haben." Aber nicht jede Regierung und nicht jede Partei in Frankreich war so weise wie Thiers. Die französische Republik hat es verstanden, sich alle Sympathien Italiens zu entfremden; sie hat das alte Wort bewahrheitet, daß Nadelstiche mehr reizen als Schwertstreiche. Und alle die kleinen Nadelstiche, welche die französische Regierung in ihrer Verblendung gegen Italien gerichtet hat, haben bewirkt, was Thiers fürchtete, haben das Bündniß beider Reiche vollendet und dauernd befestigt.

Die Wirkung, welche die Reise des Deutschen Kaisers allenthalben offenbar macht, ist die vollkommene Vereinsamung Frankreichs. In Rußland scheut man sich heute, das ersehnte Bündniß mit Frankreich zu schließen, weil man die Schiffe nicht hinter sich verbrennen will. Oesterreich und Italien sind die zuverlässigsten Verbündeten des Deutschen Reiches. England ist mit Italien und Oesterreich in festem Einvernehmen, und die Presse des Cabinets Salisbury giebt täglich kund, daß England dem Friedensbunde nicht fern stehe! So sind denn die Franzosen auf den Isolirschemel gebannt; sie können heute nachdenken über das Wort, welches der burgundische Präsident vor anderthalb Jahrhunderten gesprochen hat, daß die Franzosen sich überall um die Neigung der Völker bringen durch ihre Eitelkeit und Selbstüberhebung.

Kaiser Wilhelm in Rom.

(Von unserem Special-Correspondenten.)

Rom, 13. October.

Nachdem Kaiser Wilhelm gestern Nachmittag in den Quirinal zurückgekehrt war, ließ er den Ministerpräsidenten Crispi zu sich bitten und überreichte ihm eigenhändig mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken die Insignien des Schwarzen Adlerordens. Hierauf conferirte der Kaiser ungefähr eine halbe Stunde lang in der cordialsten Weise mit dem Ministerpräsidenten und hob dabei mit großer Wärme die besonderen Verdienste hervor, welche Herr Crispi sich persönlich um die Herstellung des herzlichen Einvernehmens zwischen Deutschland und Italien erworben habe. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr fand die große Galatafel statt, an welcher nebst den allerhöchsten Herrschaften und ihrem Gefolge die hohen Staatswürdenträger — im Ganzen 130 Personen — theilnahmen. Der Kaiser, in die glänzende Uniform der Gardeküraßiere gekleidet und mit dem ihm kurz vorher von dem Könige von Italien verliehenen Großbande des militärischen Ordens von Savoyen geschmückt, führte die Königin Margherita, der König seine reizende Schwägerin, Prinzessin Lätitia von Aosta zur Tafel. Nachdem die hohen Gäste sich an ihre Plätze begeben hatten, nahm das Banket seinen Anfang.

Beim sechsten Gange erhoben sich der König Humbert und mit ihm sämmtliche Gäste. Dem Kaiser Wilhelm sich zuwendend, brachte der König mit vibrirender Stimme in italienischer Sprache den bereits telegraphisch gemeldeten Toast aus. Bei dem ausgebrachten Evviva neigten sich beide Monarchen tief vor einander und der Kaiser berührte, nachdem er sein Glas kräftig an das des Königs angestoßen, das Glas der Königin.

Gleich darauf erhob sich der Kaiser und brachte, sich tief vor dem König und der Königin verneigend, den gleichfalls bereits gemeldeten Toast aus; die Schlußworte sprach der Kaiser in italienischer Sprache. Beide Toaste machten auf die Zuhörer einen nachhaltigen, erhebenden Eindruck; ihre hohe politische Bedeutung ist nicht zu verkennen. Schon der Umstand, daß beide Herrscher, von dem bisherigen Gebrauche abweichend, nicht in der französischen, sondern in ihrer Muttersprache die Toaste ausbrachten, und die liebenswürdige Aufmerksamkeit des Kaisers, den an die Adresse der italienischen Armee gerichteten Passus seines Toastes in der italienischen Sprache auszubringen, machten einen tiefen und höchst sympathischen Eindruck. Der Nachdruck, mit welchem beide Monarchen Rom als Hauptstadt Italiens bezeichneten und die innige Freundschaft und Allianz ihrer Staaten hervorhoben und der Hinweis des Deutschen Kaisers auf die Gemeinschaft der Geschicke beider Nationen werden hier allgemein in ihrer politischen Bedeutung gewürdigt.

Nach dem Diner fand ein kurzer Cirkel statt, nach dessen Beendigung die Monarchen sich in ihre Gemächer zurückzogen.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Octbr. [Tages-Chronik.] In **Leipzig** ist die officielle Mittheilung eingetroffen, daß der **Kaiser** der feierlichen Grundsteinlegung zum Bau des **Reichsgerichtsgebäudes** beiwohnen wird. Der König von Sachsen trifft am 31. October, an welchem die Grundsteinlegung stattfindet, bereits Vormittags in Leipzig und vor dem Kaiser ein, um denselben zu empfangen. Beide Monarchen fahren, nach dem bereits entworfenen Festprogramm, vom königlichen Palais aus nach dem Markt am Siegesdenkmal vorüber durch die weiteren Theile der inneren Stadt nach dem Bauplatz für das Reichsgerichtsgebäude. Im Laufe des Nachmittags kehren beide Monarchen nach ihren Residenzen zurück. Auch die Theilnahme anderer Bundesfürsten wird erwartet.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Eine Meldung Londoner Blätter, wonach die Professoren v. **Bergmann** und **Gerhardt** den Herrn **Mackenzie** wegen seiner Broschüre gerichtlich zu verfolgen beabsichtigten, ist lediglich eine Reclame, womit Herr Mackenzie seinem Buche weitere Verbreitung zu verschaffen sucht. Wie bestimmt versichert wird, denken beide genannte Aerzte nicht daran, sich weiter mit Herrn Mackenzie zu befassen."

Herr v. **Rauchhaupt** soll nach einer Meldung der „Nat.-Ztg." im Wahlkreise **Bitterfeld-Delitzsch** von den Conservativen als Landtagscandidat aufgestellt werden. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so werden die weitgehenden Schlußfolgerungen, welche namentlich nationalliberale Blätter aus der vermeintlichen Parlamentsmüdigkeit des conservativen Parteiführers gezogen hatten, zum großen Theile hinfällig.

Die neuesten Nachrichten über den Stand der Verhandlungen betreffs des **österreichisch-schweizerischen Handelsvertrages** liefern eine recht lehrreiche Illustration der **handelspolitischen Lage in Europa** überhaupt. Nicht allein bestehen zwischen den verhandelnden Staaten noch mancherlei Meinungsverschiedenheiten über die einander zu gewährenden Zugeständnisse, sondern man trägt auf beiden Seiten auch Bedenken, in manchen Punkten überhaupt eine vertragsmäßige Verpflichtung einzugehen, bevor nicht das **handelspolitische Verhältniß zum Deutschen Reiche** durch einen neuen Tarifvertrag wieder geregelt worden ist. Hier macht sich demnach die Handelspolitik, welche das Deutsche Reich seit nunmehr zehn Jahren verfolgt, in dem handelspolitischen Verhältniß zweier anderer Staaten sehr nachdrücklich geltend. In der Schweiz wie in Oesterreich ist man sich bewußt, daß jede Tarifconcession, welche man in einem Tarif-Vertrage dem anderen Theile gewährt, kraft der Meistbegünstigungs-Clausel auch ohne Weiteres dem Deutschen Reiche zu Gute kommen würde. Diesem Lande, welches durch seine eigene Zollgesetzgebung praktisch die schärfste Absperrungspolitik übt, will man aber solche Zugeständnisse unter keinen Umständen ohne entsprechende Gegenleistung zu Gute kommen lassen, und deshalb verzichtet man lieber auf beiden Seiten auf neue Vereinbarungen dieser Art überhaupt. Man hat es bisher in Deutschland vielfach als eine ganz besonders kluge Handelspolitik angesehen, auf Tarifverträge, welche zugleich Ermäßigungen der deutschen Schutzzölle bedingen, möglichst ganz zu verzichten und sich mit Meistbegünstigungsverträgen zu begnügen, welche unter allen Umständen den deutschen Waaren die Zollbehandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation sichern. Nunmehr stellt sich heraus, daß diese formelle Sicherung des deutschen Exports materiell nicht nur keine Bedeutung hat, sondern gerade neue Nachtheile schafft. Staaten, welche gerade für den Absatz deutscher Industrieerzeugnisse von weittragender Bedeutung sind, wollen überhaupt keine Verträge mehr schließen, deren Folgen auf Grund der Meistbegünstigungsclausel dem deutschen Exporte zu Gute kommen könnten. Es ist bekannt, daß sich ebenso in der Schweiz wie in Oesterreich-Ungarn hervorragende Industrielle einer Abmachung widersetzen, von welcher bei dem bestehenden System der Meistbegünstigung vor Allem ihre deutschen Concurrenten Gewinn haben würden. Die Ablehnung neuer Tarifverträge seitens Deutschlands erweist sich somit auch als ein Hemmniß für den Abschluß neuer Tarifverträge zwischen anderen Staaten.

[**Ueber das Gespräch des Kaisers mit dem Papste**] wird der „Magd. Ztg." noch Folgendes aus Rom, 15. October, gemeldet: Von verschiedenen hier nicht blos in Zeitungen, sondern auch mündlich umlaufenden Ausschmückungen abgesehen, steht über das Gespräch des Kaisers mit dem Papst soviel fest, daß der Papst auf die Frage von der weltlichen Gewalt näher einzugehen wiederholt versuchte, während der Kaiser in verschiedenen feinen Wendungen eine nähere Besprechung des Gegenstandes ablehnte. Als der Papst zum dritten Male auf das Thema zurückkam, trat grade Prinz **Heinrich** ein, den länger vor der Thür des Papstzimmers aufzuhalten die Monsignori versucht hatten, worauf der Kaiser statt einer Antwort auf die letzten Worte des Papstes demselben seinen Bruder vorstellte. Der Kaiser hat dem Papste unter schmeichelhafter Anerkennung seiner pontificalen Wirksamkeit, von der die Welt Beweise genugsam empfangen, darauf hingewiesen, wie dieser Erfolg selbst Zeugniß dafür ablege, daß die geistliche Gewalt des Papstthums durch den Verlust des Besitzes des Kirchenstaates nicht beschränkt oder vermindert worden sei. Auf eine Anspielung des Papstes, daß eigentlich nur **Frankreich** noch für seine römischen Bedürfnisse Interesse habe, soll der Kaiser erwidert haben, er wisse nicht, von welcher der französischen Parteien der Papst eine ernstliche Unterstützung der Kirche zu erwarten sich berechtigt halten könne. Die Enttäuschung des Vaticans bezüglich des Kaiserbesuches im Vatican ist unläugbar; in den Kreisen der intransigenten Cardinäle äußert man seine Erbitterung zum Theil, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Der Kaiser berichtete über sein Gespräch mit dem Papste seinem Freunde, König Humbert, ausführlich.

[**Neue Mittheilungen über Kaiser Wilhelm.**] In Magdeburg fand am Sonntag eine Delegirtenversammlung der **nationalliberalen Partei** statt, bei welcher Abg. v. **Benda** interessante Mittheilungen machte. Er führte nach der „Magd. Ztg." aus, wie erfreut er sei, daß ihm in dieser Provinz und inmitten der Parteigenossen Gelegenheit gegeben werde, über einen Umstand Aufklärung zu geben, von welcher er wünsche, daß sie in den weitesten Kreisen Verbreitung finde. Die Meisten der Anwesenden würden Kenntniß haben von derjenigen Rede, welche Herr Graf Douglas vor Kurzem in seinem Wahlkreise gehalten habe, wie sie ja auch durch die Presse gegangen wäre. In jener Rede sei auch der Name des Redners genannt und eines Schriftstücks Erwähnung gethan, welches aus der Feder des Redners stamme. Dieses Schriftstück beziehe sich auf jene Versammlung, welche s. Z. bei dem Herrn Grafen v. **Waldersee** in Anwesenheit des damaligen Prinzen Wilhelm, des jetzt regierenden Kaisers, abgehalten wurde. Man werde sich noch erinnern, daß jene Versammlung viel Staub in den verschiedenen Preßorganen aufgewirbelt habe. Nicht blos er, der Redner, sondern auch höher stehende Personen hätten es damals nicht für angezeigt gehalten, sich hineinzumischen, weil befürchtet werden mußte, daß dadurch der Sache nicht gedient werde. Die Lösung, welche sie endlich gefunden, sei in jener Vereinigung zum Ausdruck gekommen, welche in der letzten Zeit bekannt geworden und zu der auch die Herren von Bennigsen, Miquél und andere hervorragende Männer gehören. In jener Douglasschen Rede sei nur ein Wort wiedergegeben, welches der Herr Redner heute hier und an dieser Stelle vervollständigen möchte. Er halte es jetzt für nützlich, eine Vervollständigung eintreten zu lassen, wozu es ihm bisher an Gelegenheit gefehlt habe. „**Unser jetzt regierender Kaiser**", führte der Redner aus, „damals noch Prinz Wilhelm, habe in jener Versammlung hervorgehoben, **daß es sich für ihn um Bestrebungen handle, denen jeder einseitige Standpunkt fern liege, zu welchen in gleicher Weise alle politischen Parteien berufen seien**, diejenigen Kreise allein ausgenommen, welche der christlichen Kirche und dem Staat negirend gegenüberstehen. Und der Prinz habe den Wunsch hinzugefügt, daß alle der Monarchie und den Ueberlieferungen unserer Geschichte treuen Elemente sich fortan einmüthig zusammenfinden möchten in allen großen und entscheidenden vaterländischen Fragen." Weitere Mittheilungen zu machen, verbiete dem Redner die Rücksicht, den Träger der Krone nicht in die öffentliche Discussion zu ziehen. Jene Worte habe der Redner damals sofort niedergelegt und er frage, ob darin auch nur ein einziger Satz berechtige, Schlußfolgerungen zu ziehen, wie geschehen. Aber er, Redner, wolle auch geringeres Gewicht auf gelegentliche Aeußerungen legen, als auf die Thatsachen selbst. Man blicke auf jenen gewaltigen Flug durch das staunende Europa, den unser Herrscher macht, wie er auch jetzt nach Italien gekommen ist, nicht mit dem Schwert, sondern den Frieden verkündend. Und nach Innen sehe man jene leidenschaftslose, allem Parteigetriebe abholde, alle werthvollen Kräfte für den Staat sammelnde Politik, an welche sich für uns die Namen v. Bennigsen, Miquel, Harnack knüpfen, das unerschütterte Festhalten an dem Fürsten Bismarck, unserem großen Staatsmann! Der Redner habe Gelegenheit gehabt, auch mit anderen hochstehenden Personen zu sprechen und könne aus vollster Ueberzeugung dem Lande nur zurufen: „Darum festes Vertrauen in die Zukunft!" Wir sind nicht aufgefordert worden,

haben nicht die leiseste Andeutung empfangen, unserem alten politischen Glauben untreu zu werden, sondern sind aufgefordert worden, Mitarbeiter zu sein an der Festigung und Größe und Zukunft des Vaterlandes. Und dazu meine Herren, ruft der Redner zum Schluß, unser Vaterland zu stärken und zu heben für alle Zeiten, wollen wir Nationalliberalen unsere Hand reichen! Das sei unser Wahlspruch!

[**Eine Unterredung mit Professor Bergmann.**] Wie bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, bringt der „New-York Herald" ein vom 13. d. M. datirtes Berliner Telegramm seines dortigen Correspondenten über eine Unterredung mit Professor von Bergmann über die Broschüre Mackenzie's. Wir entnehmen diesem Berichte das Folgende:

Ueber den schiefen Schnitt, den Dr. Bramann bei der Tracheotomie gemacht haben soll, sagt Professor von Bergmann: Meine Antwort darauf ist: diese Beschuldigung ist eine Lüge. Der Schnitt war genau in der Mitte gemacht worden. Mackenzie selbst hat in San Remo zum Prinzen Heinrich von Preußen gesagt, daß die Operation bewundernswürdig vollzogen worden. In Bezug auf die Wahl der Canülen sei bemerkt, daß in Fällen, wo die Wunde des Luftröhrenschnitts bis dicht an den Brustknochen geht, eine kurze Canüle nicht genommen werden darf. Hier bedarf ich Medicinern gegenüber, welche diese Operation kennen, keiner Entschuldigung. Mackenzie selbst weiß dies sehr wohl, und wenn er mich wegen der Wahl der Canüle angreift, so geschieht es zu dem Zwecke, die Laienwelt, die „outsiders", zu täuschen. Jeder Arzt würde die einfältige Behauptung sofort richtig erkennen.

Nun zu der schweren Beschuldigung, daß ich am 12. April eine tiefe Wunde in den Hals des Kaisers gebohrt und eine Entzündung der Zellengewebe zwischen der Trachea und dem Sternum (Brustbein) veranlaßt habe. Auch hierin bin ich zu der Annahme gezwungen, daß Mackenzie sich anmaßt, dem Virchow'schen Leichenbefund zu widersprechen, in welchem eine ähnliche Entzündung nicht erwähnt wird. Im Gegentheil zeigten die hinter dem Brustbein liegenden Gewebe nicht die geringste Spur einer Vernarbung, sondern befanden sich in normalem Zustande. Die Section ergab, daß die unmittelbare Todesursache, die Lungenentzündung, ganz frischen Ursprungs war. In Gegenwart all der zahlreichen Zeugen, die den Bericht unterzeichneten, fragte ich Professor Virchow, wann die Entzündung der Lungen seiner Annahme nach begonnen habe. Der Professor antwortete: „Auf keinen Fall früher, als vor vierzehn Tagen, wahrscheinlich aber erst vor sechs bis sieben Tagen." Das hat Mackenzie gehört. Er hat die kranke Lunge gesehen und wagt es, zu behaupten, eine Manipulation von mir habe vor acht Wochen die directe Veranlassung zum Tode des Kaisers gegeben. Kein medicinisch gebildeter Mann würde diese Lüge glauben, aber im großen Publikum mag es gläubige und unwissende Leute geben, die das für wahr halten und einen der deutschen Aerzte für den traurigen Ausgang verantwortlich machen.

Die Krankheit Kaiser Friedrichs hat den gewöhnlichen Verlauf jedes Kehlkopfkrebses genommen. Zuerst ein kleines warzenartiges Gewächs, das allmälig größer und größer wird und schließlich die ganze Kehlkopfhöhle überzieht. Sobald dann der Patient den Lungen keine Luft mehr zuführen kann, wird der Luftröhrenschnitt nothwendig. Später wird die harte Anschwellung im Kehlkopf weich, wird gangränös und zerfällt. Faulige Theilchen fallen dann in die Lunge und verursachen eine Entzündung, an welcher der Kranke gewöhnlich stirbt. Dies war auch bei Kaiser Friedrich der Fall. Der Leichenbefund ergab, daß der ganze Kehlkopf weggefressen war. An seiner Stelle war eine große mit Eiter und Blutwasser angefüllte Höhlung. Das ist alles so einfach, daß ich wohl sagen kann, kein Arzt in Europa oder Amerika werde nach dem Lesen des deutschen Berichtes eine falsche Schlußfolgerung ziehen können, Mackenzie natürlich ausgenommen.

Wenn keine Section gemacht worden wäre, so hätte es Herrn Mackenzie freigestanden, auf allen den Behauptungen zu beharren, die seine lebhafte Einbildungskraft und sein schlechtes Gewissen ihm eingegeben, aber nach dem Leichenbefund haben seine Lügen kurze Beine. Mackenzie erzählt, Kaiser Friedrich habe ihm gesagt, er hätte kein Vertrauen zu mir. Das mag nun wahr sein oder nicht. Die Thatsachen im vorliegenden Falle werden dadurch nicht geändert.

Der Correspondent des „Herald" hat im Salon Professor Bergmann's am Alexanderufer eine Photographie des verstorbenen Kaisers gesehen, auf welche von des Kaisers eigener Hand die Worte geschrieben sind: „In dankbarer Erinnerung." Auch ein von derselben Hand während der Krankheit geschriebener Zettel ist dort vorhanden. Was auf dem Zettel geschrieben steht, soll aus triftigen Gründen nicht veröffentlicht werden; es sei nur erwähnt, daß sein Inhalt uns beweist, daß der Professor zur Zeit, da der Zettel geschrieben worden, sich des vollen Vertrauens und der Achtung seines kaiserlichen Patienten und Herrn zu erfreuen hatte.

[**Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.",**] welcher bereits telegraphisch im Auszuge gebracht wurde, lautet vollständig folgendermaßen:

Es liegt in den demokratischen Tendenzen, den Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. nach Möglichkeit zu verschmelzen, damit die Politik des Ersteren unter der Beleuchtung, die vom Lichte seines Nachfolgers ausgeht, beurtheilt werde. Die Politik beider Herren ist aber bei ihren Lebzeiten niemals eine übereinstimmende gewesen. Es war die natürliche Consequenz des monarchischen Princips, daß jeder Träger der Krone seine persönliche Auffassung in Regierungsacten zum Ausdruck bringt. Diese Thatsache ist, wie in früheren Jahrhunderten, so auch zwischen dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dem Kaiser Wilhelm zum Ausdruck gekommen. Nachdem der Prinzregent als König die conservativere Richtung seiner Vorgänger wieder aufgenommen hatte, ist die persönliche Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und seinem Herrn Sohne schärfer zum Ausdruck gekommen, am prägnantesten in den Vorgängen, die sich an den Besuch des Kronprinzen in Danzig im Jahre 1863 knüpften. Aber nicht nur in der inneren Politik, vielleicht noch constanter war dies der Fall in der auswärtigen, und würde sich bei längerem Leben des Kaisers Friedrich gerade diese Verschiedenheit noch schärfer ausgeprägt haben. Ueber die Hinneigung Kaiser Wilhelms I. zur russischen Politik besteht kein Zweifel, über die Vorliebe Kaiser Friedrichs für englische Beziehungen ebensowenig. Beim Eintritt der Identität zwischen der russischen und englischen Politik hätten beide Richtungen ihre Rechnung finden können; sie blieben aber unvereinbar, so lange die Interessen Rußlands und Englands divergiren. Es ist deshalb in der auswärtigen Politik ebensowenig wie in der inneren möglich — namentlich vom monarchischen Standpunkt aus ist es ganz unmöglich —, die Politik des Kaisers Wilhelm und die des Kaisers Friedrich zu identificiren. Der Letztere war zur Zeit des französischen Krieges bald 40 Jahre, also in einem Alter, wo man seine eigene und unabhängige Meinung hat. Diese war nicht die seines Herrn Vaters. Es ist also auch nicht zu verwundern, daß ein volles Einverständniß und das auf einem solchen beruhende Maß von gegenseitiger Mittheilung zwischen beiden hohen Herren über auswärtige Politik damals noch weniger stattfand, wie über die durch den Krieg in den Hintergrund getretene innere. Diese Thatsache ist eine menschlich und politisch vollkommen natürliche und berechtigte und nur in den Kreisen befremdend, wo man überhaupt den Werkstätten und Anregungen der Politik im Großen aus Mangel an Nachdenken und an historischem Wissen vollständig fremd ist. Das „Glas Wasser" im Sinne der englischen Politik der Königin Anna hat in Preußen bei der Gewissenhaftigkeit seiner Regenten niemals eine Rolle spielen können, aber tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten über politische Grundsätze im Innern und im Aeußern wirken bei der männlichen und gewissenhaften Natur der Mitglieder unseres kgl. Hauses doch hinreichend stark, um die Uebereinstimmung des Thronerben mit dem regierenden Herrn zu hindern oder zu unterbrechen. Ein Rückblick auf die Geschichte des Brandenburgischen Kaiserhauses von der Zeit des Kurfürsten Georg Wilhelm und seines großen Sohnes bis auf die heutigen Tage liefert in jedem seitdem vergangenen Menschenalter Beweise von Divergenzen zwischen den Ueberzeugungen der Thronerben und der regierenden Fürsten. In der Anwendung dieser geschichtlichen Auffassung auf die Situation in Versailles in den Jahren 1870/71 wird eine historisch klare Beurtheilung vielleicht nur durch eine spätere Generation möglich sein, weil die gegenwärtige mit der absterbenden noch zu sehr verschmolzen ist, um eine rückhaltlose Oeffentlichkeit zu vertragen. Zur Richtigstellung der zeitgenössischen Ansichten glauben wir nur auf eine Seite der Sache aufmerksam machen zu sollen, die in allen bisherigen historischen Beurtheilungen unserer Ansicht nach nicht zu ihrem Rechte gekommen ist; es ist das die Gefahr, welche den deutschen Interessen drohte, wenn 1870 die Neutralen, also das „Europa", welches Herr v. Beust vermißte, in dem deutsch-französischen Streit intervenirt wären. Die Möglichkeit dazu lag von Beginn des Krieges an vor, und die Verwirklichung der Einmischung nach den deutschen Siegen scheiterte nur an dem Mangel an Einverständniß zwischen den großen Mächten. Wir glauben kaum, daß eine der letzteren zur Intervention geneigt gewesen wäre, wenn Deutschland Niederlagen erlitten hätte und zu einem nachtheiligen Frieden genöthigt gewesen wäre. Die Abneigung aber, Deutschland die volle Frucht der Siege seiner Heere pflücken zu sehen, war ziemlich allgemein; den außerdeutschen Mächten war die volle Consequenz der deutschen Siege, die Herstellung eines compacten Deutschen Reiches nämlich, wie es heute besteht, keine erwünschte. Die Möglichkeit der Einmischung der Neutralen, ja die Wahrscheinlichkeit derselben wurde von der deutschen Diplomatie sofort ins Auge gefaßt, nachdem die ersten deutschen Siege die Möglichkeit eines vortheilhaften Friedensschlusses in Aussicht zu nehmen erlaubten. Diese Einmischung konnte von den Schlachten von Wörth und Spichern bis zum Abschluß mit Frankreich im Januar 1871, und selbst nach dem letzteren an jedem Tage eintreten, um Deutschland in seinem Siegeslauf und in dessen Ausnutzung zu hemmen und vor die Nothwendigkeit neuer europäischer Kämpfe zu stellen, bevor irgend ein Ergebniß seiner blutigen Siege sicher gestellt werden konnte. Die Besorgniß vor neutraler Einmischung, welche damals den Kaiser Wilhelm und seinen politischen Rathgeber nothwendig erfüllen mußte, ist an die politischen Freunde des damaligen Kronprinzen nicht herangetreten. Dieselben haben sich von der Möglichkeit eines europäischen Veto niemals Rechenschaft abgelegt. Ebenso wenig fand unter ihnen eine auf Verständniß der Vorgeschichte begründete Erwägung der Gefahren statt, welche eine Zukunft deutscher Neubildung bedroht haben würden, die nicht auf vollem Einverständniß aller zum Mitsprechen geschichtlich und militärisch berechtigten deutschen Elemente beruht haben würde. Unter den Rathgebern, welche sich damals unberufen an den Erben der deutschen Kaiserherrlichkeit drängten, befanden sich viele theoretische, aber kaum ein praktischer Politiker; es wäre sonst unmöglich gewesen, für den Fall des Widerstrebens der süddeutschen Staaten gegen den Eintritt in den norddeutschen Bund Gewaltmaßregeln nicht nur gegen die Fürsten, sondern auch gegen deren Streitkräfte in Frankreich überhaupt zu discutiren. Ein Deutsches Reich, welches in der freiwilligen Mitwirkung aller Stämme und Dynastieen, wie sie sich auf dem letzten Reichstage bethätigt hat, die feste Basis der Einheit fand, wäre schon durch den Verdacht gewaltthätiger Pression gegen Bundesgenossen unmöglich geworden und der latente Bürgerkrieg, das Welfenthum übertragen auf 10 Millionen süddeutscher Landsleute, würde das Ergebniß einer unehrlichen Gewaltthat gewesen sein. Aus ihr hätte eine nationale Entwicklung des Kaiserthums niemals hervorgehen können, selbst wenn die Gewaltthat gelungen wäre. Die Behauptung, daß Kaiser Friedrich den in dieser Richtung liegenden Gedanken ernstlich Audienz gegeben habe, tritt in den Auszügen des Tagebuches zum ersten Male unter Berufung auf urkundlichen Beweis in die Oeffentlichkeit.

Es ist eine wunderliche Erscheinung, daß gerade die bisherigen Gegner monarchischer Einflüsse ihre nur aus dem Kampfe gegen alles „Bestehende" hervorgehende Gegnerschaft mit dem Namen eines Monarchen, dem des Kaisers Friedrich, zu decken bemüht sind. Sie glaubten offenbar, an diesem Herrn die Eigenschaften gefunden zu haben, welche alle Gegner des Bestehenden stets an einem Monarchen zu schätzen wissen. Daß sie sich auch in Bezug auf Kaiser Friedrich hierin im Irrthum befanden, würde ihnen klar geworden sein, wenn diesem Herrn eine längere Regierung von Gott beschieden worden wäre. Nur die Thatsache, daß diese Regierung so kurz war, setzt die Reichsfeinde in den Stand, die Behauptung aufzustellen, daß dieselbe ihnen eine Handhabe geboten haben würde, den Bestand des Reiches zu erschüttern. Die Fortsetzung der Regierung des dahingeschiedenen Herrn würde sie ebenso wie die Ergebnisse der Entwicklung von 1858 bis 1862 überzeugt haben, daß ein König von Preußen und ein Deutscher Kaiser mit den Grundsätzen, die sie dem damaligen Kronprinzen unterschieben wollten, nicht zu regieren vermag, und wenn er den Thron besteigt, sich bald überzeugt, daß es so nicht geht.

Wir resumiren unsere Auffassung dahin, daß es eine unehrliche Argumentation ist, wenn die reichsfeindlichen Organe aus der Thatsache, daß im Jahre 1870/71 — und auch vorher und nachher — die politischen Ueberzeugungen des Kaisers Wilhelm I. und die des damaligen Kronprinzen nicht übereinstimmten, und daß in Folge dieses Dissensus ein regelmäßiger und eingehender Meinungsaustausch zwischen beiden Herren und ihren Rathgebern unterblieb, irgend welche politischen Consequenzen ziehen wollen. Die Thatsache der Nichtübereinstimmung und des Mangels an eingehendem Meinungsaustausch über innere und auswärtige Fragen zwischen Kaiser Wilhelm und seinem Herrn Sohne ist eine geschichtlich zweifellose. Daß dieselbe ihren Ausdruck in den politischen Geschäften der Zeit gefunden hat, ist natürlich und entspricht der Bedeutung, welche die Persönlichkeit eines Mitgliedes eines königlichen Hauses und insbesondere die des Thronerben im monarchischen Staat hat."

[**Die Uebergabe des Rectorats der Universität**] an den neuen Rector Prof. Dr. Gerhardt erfolgte am Montag, wie bereits gemeldet, bei dem üblichen akademischen Festact in der Aula. Nach dem von der akademischen Liedertafel gesungenen Choral: „Wohl dem, der ohne Wandel lebet", gab der bisherige Rector Prof. Dr. Schwendener den Bericht über das abgelaufene Studienjahr. Die Universität verlor in demselben durch Tod den Theologen Semisch, den Juristen Beseler, die Mediciner Professor Christiani und Docent Schiffer und den Philosophen Gustav Kirchhof. Es folgten ferner Professor Netto der Berufung nach Gießen, die Docenten Lehmann und Marx nach Rostock, Docent Wyder der nach Zürich und Docent Löffler der nach Greifswald. Außerdem schied der zum Präsidenten der physikalisch-technischen Reichsanstalt ernannte Geh. Rath v. Helmholtz aus dem Lehrkörper der Universität. Neu berufen wurden 5 Ordinarien, darunter zwei in neu begründete Stellen: der Theologe Harnack, der Jurist Kofler, der Mediciner Hertwig und die Philosophen Möbius und Kundt. Als Docenten habilitirten sich der Jurist Borchert, die Mediciner Siemerling, Benda, Rank, Krönig, Jakobson, Bramann, Duhossen, sowie die Philosophen Rothstein, Marx, Linne, Dieterici, Marks, Wilcken, Friedheim, Reissert und Freund. Zu Extraordinarien befördert wurden der Jurist Dr. Bernstein und die Mediciner Konel und Trautmann. Außerdem wurde Professor Senator an Stelle des verstorbenen Professors J. Meyer mit der Direction der medicinischen Poliklinik vertraut.

Die Zahl der immatriculirten Studenten erreichte im letzten Wintersemester die Höhe von 5334; es ist dies die höchste Ziffer seit der Gründung der Universität. Von diesen gehörten 793 der theologischen Facultät an, 1412 der juristischen, 1293 der medicinischen und 1836 der philosophischen. Im Sommersemester verringerte sich die Zahl auf 4613, davon waren 661 Theologen, 1175 Juristen, 1132 Mediciner und 1645 Philosophen. Neu immatriculirt wurden 3599, darunter 548 Theologen, 1153 Juristen, 1057 Philosophen und 841 Mediciner. Der Abgang betrug einschließlich der Verstorbenen 3426. Nach dem Bericht leistete der neue Rector den Rectoreid, wurde mit den Insignien seines Amtes bekleidet und hielt

---

Von den Wiener Burgtheaterfesten.

III. (Schluß.) Generalprobe und officielle Eröffnungsfeier im neuen Hause.

Wien, 15. October.

Wollte man Alles, was in den letzten paar Wochen nur in Wien zu Ehren des alten und neuen Hauses in Vers und Prosa, in kunst- und theatergeschichtlicher Beziehung gesagt und geschrieben wurde, sammeln: — es gäbe eine Reihe von Foliobänden, stattlicher und dicker als die Histoire du théâtre der seligen Brüder Parfaict. Alles Wesentliche und Unwesentliche scheint erschöpft zu sein: ein Preisausschreiben, neue Motive, neue Reizmittel für die Wiener Lesewelt zu finden, möchte ohne Ergebniß bleiben, denn anschlägige journalistische Köpfe haben gestern Bilder der alten und neuen Schauspielergrößen, Autographien von den Lebenden und — ohne besonderen Spiritisten-Humbug — auch aus dem Jenseits zur Stelle geschafft. Wenn Ihr Briefsteller gleichwohl von einer recht wichtigen Vorstellung im neuen Hause berichten kann, die bisher unbesprochen geblieben, dankt er das weder besonderem redlichen Bemühen, noch irgend welchem Unrecht. Freundliche Hausgeister öffneten mir liebenswürdig, aus freiem Antriebe, die Gnadenpforte zur Generalprobe im neuen Burgtheater, der nur wenige der allernächsten Freunde, Hausdichter, wie Weilen, Betty Paoli 2c., „Burgtheater-" und Glückskinder beiwohnen durften. Unser Aller waren in dem ganzen, großen, glänzend beleuchteten Raume kaum ein halb Hundert.

Gelernt hab' ich in den paar Stunden von ½6 bis 10 Uhr allerdings mehr, als sonst in einem Theaterjahre: die strenge Zucht dieser Künstlerschaar, den nimmermüden, sich niemals genug thuenden Künstlerfleiß des gegenwärtigen Protagonisten und Oberregisseurs Adolph Sonnenthal kannte ich wohl längst und nicht blos vom Hörensagen. Nun und nimmer hätte ich aber geglaubt, welche Fülle der Arbeit stundenlang an die kleinsten Nuance, an die unscheinbarste Stellung und Haltung einer Nebenfigur gewendet werden muß; nun und nimmer geahnt, daß der oberste Leiter einer Probe — heutzutage! — nicht blos ein Meister der Rede und Geberde, sondern zugleich ein fertiger Maler (lebender Bilder), der erste Chor- und Capellmeister seiner Getreuen auf der Bühne und im Orchester sein müsse, der zu allem Ueberfluß mit den Leuten auf dem Schnürboden und zum Beleuchtungspersonal auch die kleinste Tempo-Aenderung beim Niederlassen des Vorhangs, den breitesten Lichteffect vorher feststellt. Und nicht blos für Unsereinen war diese hochentwickelte Technik der Inscenirung eine Ueberraschung; auch die rings im Kreise stehenden Büsten von La Roche, Anschütz, Brockmann 2c. schauten verwundert auf diese Vorbereitungen. Zu Zeiten Schreyvogels gab man ein Stück mit drei, vier Proben; in Laube's Tagen stellte man in Shakespeare's Römerstücken ohne Weiteres Hintergründe mit fensterreichen Zinsburgen des 19. Jahrhunderts auf. Erst die Meiningerei, Makart und der (von wüthenden Gegnern „der höhere Balletmeister" gescholtene) Hofrath und Baron v. Dingelstedt haben all dem Beiwerk eine so ausschlaggebende Bedeutung verliehen. Sonnenthal und seine Kameraden fügen sich dem neuen Brauch mit feinfühliger Hingebung, mit zäher Ausdauer; meine volle Bewunderung erregte Sonnenthal aber durch die echte Höflichkeit des Herzens, die Liebenswürdigkeit und Geduld, mit welcher er auch dem unbeholfensten, begriffstutzigsten „Wolken-Schieber" seine Weisungen gab. Theaterleiter sein ist — seit Molière's Zeiten — eines der mühseligsten, aufregendsten Geschäfte; nun gar den Director machen müssen als Interims-Mann, während eines so folgenschweren Umzugs, fertig werden mit all den tausend Eifersüchteleien der Collegen, allen Anforderungen des Hofes, der Intendanz, der Zuschauer, der anspruchsvollen und noch mehr der „anspruchslosen" Freunde nachkommen, daneben Proben halten und Komödie spielen —; all das gäbe auch dem Lammfrommen ein Recht, nervös zu werden. Sonnenthal blieb auch in dieser Sturmzeit der gute, liebe Kerl, der er immer gewesen: Laube's schroffe Grobheit ist seinem Wesen so fremd, wie Dingelstedts mephistophelische Bosheit. Und so fern mir jede wienerisch übertriebene Vergötterung der Theaterprinzen und Prinzessinnen liegt: in dieser Gleichmäßigkeit und Stetigkeit seines Wesens, mit seiner nur dem Gelingen des Ganzen zugewendeten ausdauernden, milden Art, die Leute zusammenzuhalten, zu befehligen, zu ermuthigen, wird Sonnenthal kaum einen Nebenbuhler finden. Alle folgen ihm gern: Alle hören ihn gern. Nicht Ein hartes Wort, nicht Eine Aufwallung des Unmuthes kam vor, obwohl vier- oder fünfmal — (man denke: kaum 24 Stunden vor Beginn der öffentlichen Vorstellung) — geprobt werden mußte, bevor Chor und Orchester den richtigen Einklang für die Volkshymne gefunden hatten. Einen allzu umständlichen Photographen, der die übermüden Leute für eine irrig so genannte „Moment-Aufnahme" fünf Minuten in der starren Stellung des Gruppenbildes festhielt, ließ er — im Gegensatz zu manch anderem Polterer oder Spötter — zwei bis dreimal gewähren, obwohl die Zeit drängte und wichtige Geschäfte noch zu berathen waren. Kurzum: Sonnenthal hat mir an diesem Abend mehr Respect eingeflößt, als an seinen glänzendsten, schauspielerischen Ehrenabenden. Ein Gleiches muß ich aber auch von dem Pflichtgefühl seiner Lernenden sagen. Wenn ein berühmter Tanzmeister einmal stolz ausrief, nur der Sachkundige wisse, welche Fülle von Geist und Fleiß ein richtiges Menuett aufweise, so darf man wohl sagen: Kaum zehn Zuschauer ahnen, welche Unsumme von Arbeit und Vorbedacht die Burgtheater-Aufführung des kleinsten Gelegenheitsstückes erheischt. Strengste Gewissenhaftigkeit in der sorgfältigen Herausarbeitung unbedeutender Einzelnheiten darf den Sinn für alles Große nicht beirren. Wahrhaftig, die englischen Lords, die ihre jungen Söhne, aller Accomplissements wegen, ein halbes Jahr Freiwilligendienst in Londoner Zeitungs-Stuben thun lassen, thäten nicht übel, sie ab und zu auf die Proben in einem großen Komödienhaus, der Wiener Burg oder dem théâtre français, zu schicken. Man kann auch da lernen, mit allerhand Menschensorten umzugehen und im ärgsten Getümmel stets den Kopf oben zu behalten.

Was an diesem Abend geprobt wurde, haben Ihre Leser aus Drahtberichten längst erfahren. Weilens Prolog, ein anspruchsloses Gelegenheitsstück, führt uns in die Prachträume des neuen Hofschauspiels: staunend und bangend bekennt der Geist des alten Burgtheaters (Sonnenthal in der Maske des sterbenden Faust), daß er nun und nimmer sich in solchem Prunk zurecht finden werde. Seine Führerin, der Genius der Poesie (Frau Wolter), spricht ihm Trost und Muth zu: sie beschwört seine beiden treuen Helferinnen, Melpomene (Frau Gabillon) und Thalia (Fräul. Hohenfels). Mit immer wärmerem Zuspruch dringen die Musen auf den Erschütterten ein, und endlich befeuert den Zagenden die Göttin mit dem Hinweis auf seine Bundesgenossen. Wolkenschleier senken und theilen sich. In einem unvergeßlich schönen lebenden Bilde erscheinen die Gestalten der classischen Dichtung: den Mittelraum beherrschend Krastel (Max Piccolomini) mit seinen Pappenheimern, das schwarzgelbe Reichspanier hoch emporschwingend. Vor ihm Helene Hartmann (Franziska in „Minna von Barnhelm"), Frau Schratt (Bauernfelds „Landfrieden"), Frau Mitterwurzer (Toinette im „eingebildeten Kranken"). Im Vordergrunde Gabillon (Hagen), Baumeister (Richter von Zalamea), Schöne (Klosterbruder), Thimig (Goldgreis „Diener zweier Herren", Treffaldino), Hartmann (Clavigo), Lewinsky (Franz Moor), Devrient (Oedipus auf Kolonos), Robert (Coriolanus), Frau Schönfeld (Daja); Cardinalsgestalten und Soldaten, die Figuren aus Grillparzers „Esther" (Barsescu, Hallenstein, Arnau, Altmann 2c.) — ein sinnberückendes, schönes, von Joseph Fux prächtig gedichtetes, Dank der Phantasie der Regisseure trefflich ausgeführtes Bild.

Vertrauensvoll giebt sich der Geist des alten Burgtheaters gefangen: er hofft auf die Zukunft, dankt dem Kaiser für die alte Huld und neue Stätte, und statt des versagenden Wortes setzt Haydns „Gott erhalte" ein. Schillers und Shakespeares, Bauernfelds und Grillparzers, Calderons und Molières Leute stimmen in die Volkshymne mit ein: — am Festabend selbst intonirten auch alle Gäste des Hauses, Excellenzen und Schreiber, Intendanten und „Volk" die traute Weise.

Weilen's Prolog war der eigentliche Festact; denn die Darstellung von Grillparzer's „Esther" und Schiller's „Wallensteinern" war nichts weniger, als tadellos. Publikum und Schauspieler müssen sich erst in die neuen Verhältnisse finden. Sonnenthal und Charlotte Wolter wirken auch im neuen Hause mit altem Zauber; von Fräulein

vom Katheder aus eine Rede, dessen Grundthema die Stellung der Botanik in der medicinischen Wissenschaft war. Mit dem Gesange: „Herr, gedenke unser nach deinem Worte" schloß die Feier; derselben gab das fast gänzliche Fehlen der sonst anwesenden Ehrengäste und Damen eine neue Physiognomie; nur die Akademie der Künste war vertreten und zwar durch den dazu deputirten Professor Salandrelli.

[**Die Festfeier des zwanzigsten Gedenktages der deutschen Gewerkvereine**] hatte am Sonnabend die gewaltigen Räume der Philharmonie bis auf den letzten Platz gefüllt. Nicht ein Mißton störte die stimmungsvolle Feier, zu der sich eine große Zahl von Ehrengästen eingefunden hatte. Man bemerkte die Abgeordneten Landgerichtsrath Klotz, Dr. Otto Hermes, Prediger Knörcke, Director Schrader, Stadtsyndicus Eberty, Stadtrath Borchardt, die Stadtverordneten Kreitling, Heereman, die Wittwe Franz Dunckers in tiefer Trauer, die Vorstände vieler Berliner Vereine. Auch von außerhalb waren zahlreiche Delegirte erschienen. Magdeburg, Stettin, Burg, Potsdam, Rathenow, Spandau, Bernau und viele andere Orte waren vertreten. Eine große Anzahl von Depeschen aus allen Theilen des Deutschen Reiches brachten die Glückwünsche von Genossen und Freunden der Gewerkvereine. Der officielle Theil des Festes wurde mit einer Ansprache des Centralraths-Vorsitzenden Herrn Kamin eingeleitet, in welcher derselbe sein Bedauern darüber ausspricht, daß Behörden wie Unternehmer noch heute der gesunden Arbeiterbewegung so wenig sympathisch gegenüberstehen. Mit der Aufforderung, auch in Zukunft energisch weiter zu arbeiten an dem begonnenen Werke, schließt der Redner seine Ansprache. Der von Albert Träger gedichtete schwungvolle Prolog, in welchem in warmen Worten auch der beiden Mitbegründer der Gewerkvereine, Franz Duncker und Schulze-Delitzsch, gedacht ist, wurde vom Rechtsanwalt Sachs vorgetragen. Darauf nahm Herr Max Hirsch das Wort zur Festrede, welcher mittheilte, daß die 18 Gewerkvereine mehr als 6000 Mitglieder mit einem Vermögen von rund anderthalb Millionen Mark zählen. Weit über sieben Millionen Mark haben dieselben bereits als Unterstützungen gezahlt. Der Redner gedenkt dann mit lebhaftem Danke Franz Dunckers, des bewährten Arbeiterfreundes, und der großen Zahl von Mitstreitern, die bereits der Rasen deckt. Außerhalb der Organisation haben sich Ludwig Löwe und Büchtemann besonders um die Gewerkvereine verdient gemacht. — Mit stürmischem Beifall begrüßt, nahm dann der Reichstagsabgeordnete Schrader das Wort, um im Namen der freisinnigen Partei den Gewerkvereinen dankbare Anerkennung zu spenden. Ansprachen der anderen Ehrengäste beschlossen den officiellen Theil der Feier, worauf frohe Geselligkeit die Versammelten noch bis zur Morgenstunde zusammenhielt.

[**Ueber ein Gefecht,**] welches S. M. Kreuzer „Möwe" an der **ostafrikanischen Küste vor Tanga** zu bestehen hatte, theilt ein Berichterstatter der „N. A. Z." Folgendes mit:

„Nach Ankunft S. M. Kreuzer „Möwe" im Hafen von Tanga am Abend des 5. September d. J. wurde der Zahlmeister mit der Jolle an Land geschickt, um Proviant für die Besatzung zu besorgen. Als das Boot die Landung versuchte, fielen plötzlich aus einem Haufen Eingeborener scharfe Schüsse, wodurch das Boot genöthigt wurde, an Bord zurückzukehren. Während der Nacht bemerkte der wachthabende Offizier, daß Lichtsignale am Lande gewechselt wurden und anhaltend Schüsse fielen.

Anderen Morgens sandte der Commandant Freiherr v. Erhardt den Kutter mit Capitänlieutenant Ferber zur Feststellung der Sachlage an Land. Als derselbe sich auf etwa 300 Meter dem Ufer näherte, fielen wieder Schüsse, worauf das Boot zurückkehrte, während von Bord des Kreuzers Geschützfeuer auf die Stadt eröffnet wurde. Als man darauf bemerkte, daß der Stationschef der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Tanga v. Frankenberg mit seinem Secretär in einem kleinen Boote auf das Schiff zugerudert kam, wurde der Kutter ihnen entgegengesandt. Kaum war derselbe wieder im Bereich der Schußweite, als von Neuem von den Eingeborenen auf die Insassen geschossen wurde. Nach Aussage der beiden an Bord in Sicherheit gebrachten Beamten hatte der Wali dem Hissen der Gesellschaftsflagge, im Gegensatz zu der vom Sultan erhaltenen Weisung, Widerstand geleistet, während die Bevölkerung, mit Ausnahme der Araber, die eine drohende Haltung annahmen, sich passiv verhielt. — Freiherr v. Erhardt beschloß nunmehr, den Wali zur Auslieferung der Leute, welche auf die Mannschaft der „Möwe" geschossen hatten, zu veranlassen und eventuell denselben aufzuheben. Er sandte den Kutter und die zweite Jolle mit 36 Mann unter Capitänlieutenant Ferber an Land. Unter dem Schutze der Bordkanonen wurde die Landung trotz des heftigen Gewehrfeuers (mit Büchsen-Explosionsgeschossen) erzwungen, wobei der Matrose Eismann eine Verwundung am linken Arm erhielt. Die Schützenlinie der Matrosen nahm zunächst hinter einer welligen Erhöhung des sandigen Strandes Stellung, 250 Meter vom Feinde entfernt. Als letzterer, trotz der von Bord gesandten Granaten, weiter schoß und auf dem Hügel, welcher das Haus des Wali trägt, eine, wie sich später ergab, mit Blei und Steinen geladene Kanone gerichtet wurde, glaubte Capitänlieut. Ferber, seine Schützenlinie nicht länger exponiren zu dürfen und ließ den etwa 100 Meter hohen Hügel stürmen. Dies wurde trotz des fortgesetzten Feuers ohne Verlust bewerkstelligt, worauf die Vertheidiger die Flucht ergriffen. Bei dem darauf folgenden Durchsuchen der Häuser, aus denen Schüsse fielen, wurde der Matrose Franz durch einen Schuß in die linke Schulter verletzt, während von den Eingeborenen, welche Widerstand leisteten, zehn getödtet wurden. Der Wali konnte nicht gefunden werden, die Sultansflagge vor seinem Hause blieb unberührt. Nachdem die wieder an Land gesetzten Gesellschaftsbeamten erklärt hatten, in Tanga bleiben zu wollen, kehrte das Landungscorps zur „Möwe" zurück, welche dann den Hafen verließ, um ihre zwei Verwundeten nach Zanzibar zu bringen.

Am 7. September kam Admiral Deinhard mit S. M. Schiffen „Leipzig" und „Olga" nach Tanga. Bald traf auch die „Möwe" wieder ein. Der Geschwaderchef beschloß, in der folgenden Nacht einen neuen Versuch zur Aufhebung des rebellischen Wali machen zu lassen. Letzterer war jedoch bereits geflohen. Bei dieser Action wurde ein Araber verwundet und ein Neger getödtet, welche die Schützenkette der deutschen Matrosen zu durchbrechen versuchten. Die Beamten der Gesellschaft kehrten nun auf Weisung des Generalvertreters Herrn Vohsen mit dem Geschwader nach Zanzibar zurück. Die beiden am 6. September verwundeten Matrosen befanden sich bei Abgang der Post (9. September) außer Gefahr."

[**Ueber die Persönlichkeit Troppmann's,**] der in der jüngsten Zeit mehrfach genannt wurde, macht das „Berl. Volksbl." folgende Mittheilungen: „Es ist dies jene zweifelhafte Persönlichkeit, welche die Versammlungen Liebknecht's in der Schweiz zu stören suchte und allgemein als Lockspitzel galt. Aus der Schweiz ausgewiesen, begab sich Troppmann nach Konstanz und — ist der Mittelpunkt aller Attentatsgerüchte geworden. Es soll ein Proceß wegen Hochverraths gegen ihn eingeleitet werden, und Liebknecht ist in der Sache bereits als Zeuge vernommen worden. Er konnte indeß blos bezeugen, daß Troppmann in St. Gallen allgemein für einen Lockspitzel gehalten wurde, und daß die demselben in den Mund gelegte Aufforderung zum Mord des Deutschen Kaisers — welche Aufforderung in der St. Gallener Volksversammlung am 25sten August d. J. gemacht sein sollte — eine Fabel ist. Wie Troppmann, nachdem er aus der Schweiz als „Anarchist" ausgewiesen war, dazu kommen konnte, nach Deutschland zu gehen, und zwar gerade in einem Moment, wo in den an die Schweiz grenzenden Theilen Deutschlands ein wahrer Wolkenbruch von Attentatsgerüchten niederprasselte — das ist ein Räthsel, dessen Lösung im öffentlichen Interesse sehr erwünscht wäre."

[**Wegen Verbreitung unsittlicher Schriften**] hatten sich, wie Berliner Blätter berichten, am Montag die beiden Inhaber von Julius Weinberg's Verlag, Buchhändler J. Weinberg und Schriftsteller A. v. Schlieben, ferner der Buchbinder A. Löwenthal vor dem Berliner Schöffengerichte zu verantworten. Julius Weinberg's Verlag stand auf einem „Werke" verzeichnet, welches sich „Berlin bei Nacht" nannte, die unsittlichsten Dinge noch mit Illustrationen unter das Volk brachte und in den verschiedensten Theilen Deutschlands weite Verbreitung fand. Die Polizei fand sich schon einmal veranlaßt, das Buch mit Beschlag zu belegen, und dem Angeklagten wurde durch eine Verurtheilung vom Gerichte klar gemacht, daß eine Verbreitung der Schrift im Interesse der guten Sitten und des öffentlichen Anstandes nicht gestattet werden könne. Trotzdem hat Weinberg's Verlag auch nach dieser Verurtheilung noch emsig für möglichst weite Verbreitung des Buches Sorge getragen. Die Beweisaufnahme nahm mehrere Stunden in Anspruch, da es dem Gerichte recht schwer gemacht wurde, sich über die persönlichen Verhältnisse, welche bei der Firma J. Weinberg's Verlag obwalteten, zu unterrichten. Die beiden Inhaber derselben waren wechselseitig bemüht, einander die ausschließliche Verantwortung aufzubürden. Der Staatsanwalt entnahm aus der Beweisaufnahme, daß die beiden ersten Angeklagten gemeinschaftlich die Verbreitung des unsittlichen Buches betrieben haben und beantragte mit Rücksicht darauf, daß die öffentliche Moral in umfangreicher Weise vergiftet worden sei, gegen Weinberg und v. Schlieben je 14 Tage Gefängniß, gegen Löwenthal aber, welcher das „Werk" in seinem „Moabiter Anzeiger" angekündigt, auch einige Exemplare verkauft hat, 50 M. Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf je 10 Tage Gefängniß für die beiden ersten und auf 20 M. Geldbuße für den letzten Angeklagten.

Oesterreich-Ungarn.

r. Wien, 14. Oct. [**Die neueste Häutung des Cabinets Taaffe.**] In einem Momente, da mancherlei innere und äußere Gründe die Stellung des Grafen Taaffe für erschüttert ansehen ließen, überraschte der österreichische Ministerpräsident die Welt mit einer Vervollständigung seines Cabinets, die — man mag wie immer über ihren Werth und ihre zukünftigen Wirkungen denken — doch sicher das Eine beweist, daß seine Stellung nach oben für den Moment eine so feste ist, wie sie nur jemals war. Wäre sie das nicht, nimmer hätte der Graf es wagen dürfen, einen Mann von der politischen Vergangenheit des Grafen Schönborn in sein Ministerium zu berufen. Einen ausgesprochenen Ultramontanen, einen decidirteren Anhänger des böhmischen Staatsrechts und der slavischen Bestrebungen überhaupt, einen entschiedeneren Gegner des Dualismus als den Grafen Friedrich Schönborn wird man nicht leicht in Oesterreich auftreiben können. Der Effect, den diese Ernennung hervorgerufen hat, ist denn auch ein sehr bezeichnender. Daß die deutschliberalen Organe dieselbe so abfällig besprechen, als es bei dem Stande unserer Preßverhältnisse nur möglich ist, versteht sich von selbst. Aber auch die Organe, welche die Politik des Grafen Taaffe bisher mit größerer oder geringerer Wärme vertheidigten, führen eine Sprache, die zu denken giebt. Da haben wir zunächst das „Fremdenblatt", welches als das erklärte Organ des Ministeriums des Aeußern gilt. Dieses, in allen inneren Fragen höchst gemäßigte und zurückhaltende Blatt hat schon in seiner gestrigen Abendausgabe, unmittelbar unter dem Eindruck der Ernennung, seinem Bedenken gegen dieselbe sehr entschiedenen Ausdruck gegeben. Und heute lesen wir in dem Leitartikel dieses Blattes folgendes: „Man darf schwerlich voraussetzen, Graf Schönborn sei in das Cabinet getreten, ohne eine Sicherheit für die Durchführung gewisser Anschauungen zu verlangen. Es liegt nahe, zu vermuthen, daß er seine ganze besondere Aufmerksamkeit den Schulfragen und den in dieser Hinsicht von den Clericalen ausgesprochenen Wünschen zuwenden werde ... Das Cabinet stand bisher auf der Schneide jener Stellung, die man über den Parteien bezeichnen konnte. Jede Vermehrung des Parteielementes muß es auf die Seite einer Partei bringen, zu der es in ein stets größeres Abhängigkeitsverhältniß kommen kann, je spärlicher seine anderweitigen Freunde werden. Ein solches Element ist aber mit dem Grafen Schönborn in das Cabinet getreten... Wenn vielleicht Graf Schönborn alle seine Ziele unter der Flagge einer conservativen Politik bergen wollte, so wird dies Niemanden beirren. Weder clericale, noch föderalistische Einseitigkeit verdienen die Ehrenbezeichnung conservativer Tendenzen. Wer den clericalen Gegensatz verschärfen und den confessionellen Hader vermehren wollte, den wird man nie als conservativ anerkennen. Den aufrichtig conservativen Politikern und Parteien Oesterreichs kann daher der neue Justizminister schwerlich willkommen sein. Er wird sie unbeugsam in der Vertheidigung der österreichischen Staatsrechte gegen das böhmische Staatsrecht finden; er wird einen nicht minder geschlossenen Widerstand entdecken, wenn er die Rechte des Staates zum Vortheile der Kirche aufgeben wollte." So das „Fremdenblatt". Muß schon diese an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassende Sprache des Organs des Grafen Kalnoky aufs Höchste überraschen, so glaubt man seinen Augen nicht trauen zu dürfen, wenn man die alte „Presse" liest, ein Blatt, das bisher mit dem Grafen Taaffe durch dick und dünn ging und als anerkanntes Sprachrohr des cisleithanischen Preßbureaus gilt. „Die Ernennung des Grafen Friedrich Schönborn", schreibt die „Presse", „hat in der Oeffentlichkeit Ueberraschung und Befremden hervorgerufen. Sollten die Anschauungen und Bestrebungen des Grafen heute noch dieselben seien, welche er vor einer Reihe von Jahren in einer Anzahl politischer Broschüren niedergelegt hat, dann — es sei von vornherein offen erklärt — können diese Bestrebungen und Anschauungen nie und nimmer von einem wahrhaft österreichischen Blatte, und ein solches ist die „Presse", unterstützt werden. Wir finden in den politischen Bekenntnissen des Grafen Schönborn Ansichten, welche mit unseren Ansichten über das österreichische Staatswesen und den Bedingungen seiner Wohlfahrt in unversöhnlichem Gegensatz stehen. Wir perhorresciren den staatsrechtlichen czechischen Standpunkt, wie auch das Cabinet Taaffe denselben praktisch nie anerkannt hat; wir bekämpfen die confessionelle Schule, von der wir eine Vernichtung der segensreichen Folgen unserer modernen Schulverfassung befürchten, und wir können den Kampf gegen den Dualismus, welcher heute fast allseitig anerkannt ist und nur von den extremsten Fractionen mit unverständigem Eifer bekämpft wird, weder billigen noch unterstützen. Graf Schönborn aber ist in den Broschüren, welche ihm bisher ohne Widerspruch zugeschrieben wurden, für das czechische Staatsrecht, für die confessionelle Schule und gegen das bestehende staatsrechtliche Verhältniß gegenüber Ungarn zu Felde gezogen. Kein Wunder, daß seine Berufung überraschend und befremdend wirkte, und daß die Gegner des Cabinets die vergilbten Blätter jener Broschüren als Kronzeugen gegen den neuen Minister vorführen." — Wenn officiöse Organe, deren Daseinszweck es ist, die Reden und Thaten der Regierung stets von der vortheilhaftesten Seite zu beleuchten, sich in der-

---

Barsescu als Esther soll und kann nach ihren berühmten Vorgängerinnen in dieser Rolle (Fräulein Bognàr und Fräulein Wessely) nicht die Rede sein. „Wallensteins Lager" machte bei dem Festtheater keinen anderen Eindruck, als den nach der Probevorstellung in diesen Blättern geschilderten: unfertig und ungleich, je nach Organ und Sprechkunst, haben sich die Schauspieler gegeben. Viele werden „um-lernen", Manche sich in die Thatsache finden müssen, daß es mit ihren sichersten Mätzchen vorbei; die Ueberfeinen, die Manieristen und Klein-Maler, die Säusler und Nuancen-Jäger werden arg geschädigt, wo nicht gar ganz abgedankt werden. Was aus dem Conversationsstück wird, muß die Zukunft zeigen. Probiren geht über Studiren.

Das Ergebniß der Probeabende stimmt also durchwegs mit dem Gesammteindruck des gestrigen Galaabends. Franz Josef hatte, wie beim Abschied vom alten, so auch bei der Eröffnung des neuen Burgtheaters offenbaren wollen, daß diese Stiftung Josefs II. ein- für allemal „das Haus des Kaisers" bleibe. Der ganze Hof, alle Würdenträger, Minister und Ehrengäste, Dramatiker und Intendanten, Hof- und Geldadel — sie Alle waren vertreten. Vor dem Hause war auch „Volk" zur Stelle, das in den Festräumen selbst — durch die unmäßigen Preise verscheucht — fehlte. Es war Mode, Hofton, sich an diesem Abend um jeden Preis (im strengen Wortsinn) zu zeigen. Es wurden Gnaden geübt und gewährt, lächerliche Agiozuschläge gefordert und erreicht. Einer meiner Bekannten las vorgestern in einem Wiener Blatte die Anzeige: „Zwei Parquetsitze zur Eröffnung des neuen Hauses zum Selbstkostenpreise sind verkäuflich." Als er sofort zu Wagen an die angegebene Adresse sich verfügte, verlangte man zweihundert Gulden von ihm. Solche Tollheiten halten nicht vor. Das neue Burgtheater wird nur mit den Grundsätzen des alten weiter gedeihen und einer der obersten lautete dort: das „Deutsche Haus in Wien" — (den schlagenden Ausdruck hat, meines Wissens, Ludwig Hevesi gefunden) — ist die edelste Kunst- und Bildungs-Anstalt Deutschösterreichs; ein Institut, das nicht auf Geldgewinn, sondern auf Hebung und Förderung des Wiener Geisteslebens ausgeht. Mit einer Aenderung der Preise ändert und vertreibt man das Stammpublikum, diese Hauptstütze jedes Theaters . . .

Gestern Abend, im Jubelgebrause der Huldigung für Franz Josef, in der Unmasse von Fest-Artikeln, Gelegenheitsgedichten und Bilderzeitungen kamen so nachdenkliche Betrachtungen kaum zu Wort. Noch hoffen und wünschen wir, daß das deutsche Schauspiel nach wie vor in Wien eine sichere Heimstatt finden, mehr als jahrhundertalte Ueberlieferungen weiterhin treu und erfolgreich pflegen möge. Eines aber muß, der Wahrheit gemäß, gesagt werden:

Das alte Burgtheater ist gewesen. Ob es im neuen fröhliche Urständ' feiern wird, wer weiß es?

Eckart.

Lobe-Theater.

„Der Zigeunerbaron."

„Der Zigeunerbaron", der seine erste Aufführung in Wien am 24sten October 1885 erlebte und zwei Monate später im Lobetheater über die Bretter ging, bedeutete in der Entwicklungsgeschichte seines Componisten eine Art Höhepunkt. Joh. Strauß war mit diesem Opus dem Gebiet der lyrischen Oper so nahe gekommen, daß man vom „Zigeunerbaron" als von einer Operette kaum noch sprechen konnte. Für den Erfolg des Werkes hatte dies die praktische Wirkung, daß an die Sänger und Sängerinnen, denen die Darstellung oblag, in musikalischer Beziehung weit höhere Anforderungen gestellt wurden, als dies bei den meisten der früheren Operettenpartituren der Fall war, und daß, da nicht alle Operettenensembles diesen gesteigerten Ansprüchen zu genügen im Stande waren, der „Zigeunerbaron" keineswegs die große Anziehungskraft auf das Publikum ausübte, die er seinem inneren Werthe nach von Rechts wegen hätte ausüben müssen. Bei uns lagen die Dinge damals so, daß die musikalisch unzureichende Besetzung der entscheidenden Rollen einen vollen und unbestrittenen Erfolg der Novität verhinderte. Um wie vieles sich unter der neuen Direction die Sache gebessert hat, um wie viel fähiger das Personal in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung ist, Aufgaben, wie sie die Aufführung des „Zigeunerbarons" stellt, zu erfüllen, das hat die Vorstellung vom Montag Abend erwiesen. Die Wendung zum Bessern wurzelt schon in dem vervollständigten Orchester, dem u. A. auch eine Harfe von schönem, vollem Ton eingefügt ist und das in dem Capellmeister Herrn August Veit einen Dirigenten von einer in die Augen springenden Tüchtigkeit erhalten hat. Der Verstärkung der Chöre, ihres trefflichen Stimmmaterials und ihrer guten Schulung ist bereits bei der Besprechung der ersten Aufführung der „Sieben Schwaben" gedacht worden. Auch am Montag Abend zeigten sich diese Vorzüge wieder im besten Lichte, zumal in dem grandiosen Finale des ersten Actes, nicht minder aber in den andern Chorgesängen, die in der neuen Fassung durchweg aufs lebhafteste applaudirt wurden. Die Solisten und Solistinnen wurden durch einen Beifall ausgezeichnet, den man hätte einen verschwenderisch gespendeten nennen können, wenn er nicht ein wohlangebrachter gewesen wäre. In Herrn Felix Schnelle, dem Darsteller des Zigeunerbarons Barinkay, und in Herrn Josef Nemeskei, dem Darsteller Ottokar's, besitzt das Lobetheater zwei Tenöre von ebenso frischen und schönen Stimmen, wie bemerkenswerthem schauspielerischem Talent, so daß es eine Freude ist, die Beiden singen zu hören und spielen zu sehen. Auch Herr Richard Korschèn als Graf Homonay bot gesanglich und schauspielerisch eine rückhaltlos anzuerkennende Leistung. Den Schweinezüchter Zsupàn spielte Herr Rudolf Netsch mit einer Komik, die das Beste ihrer durchschlagenden Wirkung dem Grundzug fröhlichster Gemüthlichkeit verdankte, die der Rolle durch den Darsteller gegeben war. Herr Ludwig Brahm gab den Sittencommissär Conte Canero wohl ein wenig trocken, was uns indeß immer noch lieber war, als wäre dieser wunderliche Beamte bei stärkerem Farbenauftrag zu einer Caricatur gestempelt worden. Unter den an der höchst gelungenen Vorstellung betheiligten Damen lenkte der Gast, Frl. Minna Baviera vom Carl-Theater in Wien, den Löwenantheil des Interesses auf sich, ohne daß die Sängerin sich in tadelnswerther Weise gewaltsam vorgedrängt hätte. Aber die Mutter Natur hat der jungen Dame einen Zauber verliehen, der nie versagt und der ihr rasche und sichere Triumphe verbürgt: mit Schönheit hat sie hier Anmuth gepaart, und obendrein hat sie Frl. Baviera eine Stimme gegeben, so wohllautend, daß man darüber gern die hier und da sich bemerkbar machende Neigung zum Tremolo, die nun einmal als eine specifisch österreichische Eigenheit in den Kauf genommen werden muß, übersah. Von entzückender Schönheit ist das Piano der jungen Dame, deren Stimme in der Höhe so leicht und frei angiebt wie an den unteren Grenzen ihres Umfangs. Frl. Baviera eroberte sich im Nu die volle Gunst des Hauses, das den Gast mit Beifall überschüttete. — Das Zusammenspiel, die Inscenirung bis auf Kleinigkeiten herunter, die sichere Bewältigung des schwierigen musikalischen Theils der Operette im Orchester und auf der Bühne machten die Vorstellung zu einer hoch befriedigenden.

K. V.

Dramaturgische Blätter und Bühnenrundschau. Herausgegeben von der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, redigirt von Raphael Löwenfeld-Berlin, Verlag von F. A. Günther u. Sohn.

Diese Zeitschrift, deren wir wiederholt mit Anerkennung gedacht, hat sich in dem neuen Gewande, in welchem sie seit dem Beginn des laufenden Jahres erscheint, als eine wichtige Fundgrube für Alles, was mit der dramatischen Litteratur und mit dem Bühnenwesen unserer Zeit zusammenhängt, erwiesen. Eine Reihe hervorragender dramaturgischer Schriftsteller hat sich hier vereinigt zu anregender Besprechung aller jener Fragen, welche aus der Gährung unserer heutigen Theaterzustände täglich neu geboren werden; in gleicher Weise sind die „Dramaturgischen Blätter" ein litterarischer Mittelpunkt für alle auf die Schauspielkunst bezüglichen Erörterungen, sowie für die Angelegenheiten der darstellenden Künstler. Eine ständige „Chronik" unterrichtet fortdauernd über die bedeutendsten Aufführungen an großen und mittleren Bühnen; in einer neu eingerichteten Rubrik finden sich Besprechungen von ersten Aufführungen neuer Stücke aus den Tageszeitungen im Tenor wiedergegeben. Die „Dramaturgischen Blätter" sollten von Jedem regelmäßig gelesen werden, der an der deutschen Bühne der Gegenwart näheren oder entfernteren Antheil nimmt. Daß sie für Angehörige der Bühne unentbehrlich sind, das wissen die betreffenden Kreise längst. Selten findet sich bei einem „Fachblatte", das officielles Organ eines bestimmten Berufsstandes ist, die Wahrnehmung der praktischen Interessen der Berufsgenossen mit einer so ausgiebigen und fruchtbringenden Berücksichtigung der hier in Betracht kommenden idealen Bedürfnisse und Aufgaben so glücklich vereint, wie in den „Dramaturgischen Blättern". Möge die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger dieses ihr Organ, das dem Stande der darstellenden Künstler entschieden zur Ehre gereicht, auf dem Niveau, auf das es der derzeitige Redacteur gehoben, erhalten, ja, mit den Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen, wenn möglich, immer noch mehr verbessern helfen! Dann wird auch das gebildete Publikum die Bemühungen der Redaction aufs Thatkräftigste unterstützen.

K. V.

artigen Erörterungen über eine Haupt- und Staatsaction des Chefs der Regierung ergehen, dann wird das Räthsel, das diese Action heute noch umschwebt, noch unlöslicher. Man zerbricht sich vergebens den Kopf darüber, was den Grafen Taaffe wohl veranlaßt haben könnte, den Grafen Schönborn gerade jetzt in sein Cabinet zu berufen. Eine Nöthigung, dem Freiherrn v. Prazak die wahrhaft wenig schwere Bürde der Leitung des Justizportefeuilles abzunehmen, lag nicht vor. Ein czechisches Blatt hatte wohl die Unverschämtheit, anzudeuten, Schönborns Ernennung sei die Antwort auf die Nichtdecorirung des Grafen Taaffe durch den Deutschen Kaiser, indem man damit der Welt ad oculos demonstriren wollte, daß keinerlei Handlung oder Unterlassung eines Souveräns, und sei derselbe auch unser intimer Bundesgenosse, auf die innere Politik Oesterreichs einen Einfluß haben könne. Allein, wie kein Vernünftiger geglaubt hat, daß mit jener Nichtdecorirung eine solche Einflußnahme beabsichtigt gewesen sei, ebenso wenig wird jene czechische Unverfrorenheit irgendwo einen Gläubigen finden. Eine Erklärung giebt es indessen für die Ernennung des Grafen Schönborn, welche mit Rücksicht auf das bisher beliebte Regierung-Fortwurstelungssystem des Grafen Taaffe einigermaßen plausibel klingt. Die Reichsrathssession naht heran, man fürchtet die Liechtensteiner und deren neuerliches Drängen nach Einführung der confessionellen Schule. Da ist es nun leicht möglich, daß der Ministerpräsident, um den Teufel mit Belzebub auszutreiben, den Grafen Schönborn herbeirief, um sich der Liechtensteiner zu erwehren. Es mag ja sein, daß der bisherige mährische Statthalter nicht mehr jener clericale Heißsporn ist, der er einst gewesen und daß die Verlockungen eines Ministerportefeuilles einen hinreichend mächtigen Anreiz auf ihn ausübten, um ihn zu veranlassen, dem Grafen Taaffe zu versprechen, daß er seinen ganzen Einfluß bei den Hochtories aufwenden werde, den Ansturm gegen die Neuschule wenn auch nicht definitiv zu beseitigen, so doch wieder für eine Galgenfrist hinauszuschieben. Nur wenn es sich so verhält, läßt es sich begreifen, daß Herr v. Gautsch heute noch Unterrichtsminister ist, und nicht sofort bei dem Eintritt des Grafen Schönborn seine Demission gegeben hat. Ob indessen Graf Taaffe in seiner Rechnung sich nicht getäuscht hat das wird schon die allernächste Zukunft zeigen. Neben der, Ernennung des neuen Justizministers verschwindet die zweite im Cabinet vorgegangene Veränderung fast vollständig in ihrer Bedeutung. Es genügt darum kurz zu constatiren, daß der Fall des Freiherrn von Ziemialkowski gleichbedeutend ist mit einer Zunahme des Einflusses des Finanzministers Dr. Dunajewski. Dieser und der galizische Landsminister waren seit jeher Antagonisten. Es bestand zwischen ihnen sogar eine heftige persönliche Feindschaft und der Berufung Dunajewskis mußte eine förmliche Versöhnung der beiden Landsleute vorausgehen. Aber diese Versöhnung war nur äußerlich, der Antagonismus dauerte fort. Soll es ja wiederholt zu heftigen Scenen zwischen ihnen im Ministerrathe gekommen sein. Jetzt benützte Herr von Dunajewski die günstige Gelegenheit, um seinen Collegen aus dem Ministerium zu drängen. Jedenfalls verliert dasselbe mit dem Freiherrn von Ziemialkowski ein relativ gemäßigtes und liberales Element. Eine Ursache mehr für Czechen und Ultramontane, über die neueste Häutung des Cabinets Taaffe Jubelfanfaren anzustimmen, was denn auch in ihren Organen redlich geschieht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. October.

Am Sonnabend, 20. October, Abends 8 Uhr, werden im großen Saale der Neuen Börse die bisherigen Landtags-Abgeordneten für Breslau, Stadtrichter a. D. Friedländer und Dr. Alexander Meyer in einer Wählerversammlung sprechen.

— Es kann auch als eins der vielen Zeichen der Zeit gelten, daß von den Männern, die am 11. Mai d. J. durch die das monarchische Empfinden jedes Deutschen tief verletzende berüchtigte Adresse an den Kaiser Friedrich nicht nur in den Augen ihrer politischen Gegner, sondern selbst in den Augen ihrer Freunde, der Cartellisten, sich ein beschämendes Fiasco zugezogen haben, der eine oder der andere wieder in der politischen Arena auftaucht, um dort von Neuem Lorbeeren zu ernten. In anderen Zeitläuften würde man es schlechterdings für unmöglich halten, daß solche Männer, nachdem sie von der gesammten öffentlichen Meinung einhellig desavouirt worden sind, noch den Muth finden, ihre verunglückte Führerrolle im politischen Kampfe weiter zu spielen. Bei uns ist es indeß nicht nur möglich, daß der Regierungsrath Frank, einer der Faiseurs der Adresse, durch eine Rede die Wahlcampagne von cartellistischer Seite einleitet, sondern daß er sich in derselben zum Hüter des monarchischen Princips gegen vermeintliche Gegner des Monarchen aufwirft, wie dies Herr Frank in der cartellistischen Wahlversammlung am Dinstag im „Weißen Hirsch" gethan hat. Wie es scheint, wollen die cartellistischen Redner in diesem Wahlkampfe wiederum mangels einer wirksamen Waffe gegen die Freisinnigen lediglich hinter dem Schilde des Kaisers kämpfen, wenigstens hat Herr Frank den Anfang damit gemacht, durch Hineinziehung des Kaisers Wilhelm II. in die Wahldebatte seiner Rede ein besonderes Relief zu geben. „Jeder wirkliche Deutsche und Preuße stehe selbstverständlich zu seinem Kaiser und Könige, und eine solche Auffassung werde in der Wahl den Ausschlag dahin geben, daß eine Vertretung aus der Wahl hervorgehe, welche gleich hoch halte die Rechte des Volks und die Rechte der Krone," sagte Herr Frank. Nun, die Rechte der Krone sind noch von Niemandem rücksichtsloser angetastet worden, als von den Urhebern der Breslauer Adresse, die nichts Geringeres wollten, als den § 45 der preußischen Verfassung für den Kaiser Friedrich außer Kraft setzen. Und was die Rechte des Volkes anbetrifft, so haben wahrlich die Cartellisten sich noch niemals für diese Rechte erwärmt. Daß es Herr Regierungsrath Frank nicht ohne unqualificirbare Beschimpfung der Deutschfreisinnigen abgehen lassen konnte, sei zur weiteren Kennzeichnung dieses Herrn Vorsitzenden des Neuen Wahlvereins hier angeführt. „Es sei schamlos," sagte Herr Frank, „wenn Deutsche es wagten, den Vater gegen den Sohn, Kaiser Friedrich gegen unsren jungen Kaiser Wilhelm auszuspielen. Da müsse man freilich mannhaft eintreten für Wilhelm II., der in Frankfurt so gründlich die Dänen und die Franzosen abgefertigt habe, denen die Deutschfreisinnigen manchmal fast gleichzustellen seien."

Wohin soll es denn führen, wenn zu derartigen verabscheuungswürdigen Mitteln der Verleumdung schon am ersten Tage des eröffneten Wahlkampfes gegriffen wird, zumal die Cartellisten fünf Versammlungen in Aussicht gestellt haben? Wie sollen später erst die Zünftler sprechen, die für die „vereinigten Parteien" in Wahlreden zu agitiren pflegen, wenn schon ein Mann, bei dem man doch eine gewisse Selbstbeherrschung voraussetzen darf, sich zu Beschimpfungen der geschilderten Art hinreißen läßt?!

Nach Herrn Regierungsrath Frank hielt der frühere Breslauer Stadtrath und jetzige Landschaftssyndikus Geisler eine längere Rede. Herr Geisler empfahl u. A. die Stöcker'sche Stadtmission, machte seinen Hörern klar, warum die fünfjährigen Legislaturperioden für das Land ein Segen seien, indem alsdann weniger Wahlarbeiten geleistet und weniger Wahlreden gehalten zu werden brauchen, blieb aber die Consequenz schuldig, zu betonen, daß es von diesem Gesichtspunkte aus noch besser wäre, das Wählen ganz einzustellen und zum Absolutismus zurückzukehren, und erfreute endlich sein Auditorium durch die merkwürdige nationalökonomische Weisheit, daß, wenn es den Großgrundbesitzern (nämlich infolge der Getreidezölle) besser gehe und somit auch den Geschäftsleuten, es gar nicht zu empfinden sei, wenn das Brot um ein weniges theurer werde. Was Herr Geisler sonst noch geredet, das hat gegenüber dieser äußerst volksfreundlichen Entdeckung nur noch ein untergeordnetes Interesse.

— Die am letzten Sonnabend in Beuthen abgehaltene Versammlung deutschfreisinniger Wähler des Kreises Beuthen, welche gut besucht war, nahm einstimmig den Beschluß an, bei der Wahl zum Abgeordnetenhause selbständig vorzugehen. Am Sonntag wurde in Beuthen ein deutsch-freisinniger Wahlverein für den Wahlkreis Beuthen-Tarnowitz begründet, dem wir ein herzliches Glückauf! zurufen mit dem Wunsche, daß es ihm gelingen möge, die deutschfreisinnigen Wähler des Kreises fest an die liberale Sache zu ketten und ihr fortgesetzt neue Anhänger zuzuführen!

Aus Brieg, 15. October, wird uns geschrieben: Am Sonnabend Vormittag fand im Restaurant „Zum Bergel" eine Vertrauensmänner-Versammlung der conservativen Partei des Wahlkreises Brieg-Ohlau statt, zu der auch die beiden bisherigen Landtags-Abgeordneten, Rittergutsbesitzer Graf v. Pfeil und Gutsbesitzer Seidel, erschienen waren. Da sich die beiden Abgeordneten bereit erklärten, wiederum als Candidaten für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt zu werden, so wurden sie von der etwa 120 Personen zählenden Versammlung als Candidaten proclamirt.

Herr Dr. Lorenz, Schriftführer des Comités der vereinigten Cartellparteien des Wahlkreises Kreuzburg-Rosenberg, theilt uns mit, daß bisher Namen von Candidaten, die aufgestellt werden könnten, nur privatim genannt wurden; eine officielle Candidatur sei noch nicht aufgestellt. Das soll erst am 25. October geschehen, wie eine seitens des Comités an diejenigen Urwähler ergangene Einladung ergiebt, welche die Ueberzeugung theilen, „daß das Zusammenwirken der conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Partei mit Ausschluß jedes Compromisses mit dem Centrum auch für die diesmaligen Wahlen zum Abgeordnetenhause geboten ist."

— In der in Nr. 721 unsrer Zeitung an dieser Stelle veröffentlichten Notiz, betreffend die Versicherungsgelder bei Brandstiftungen, hatten wir den Wunsch nach einer Erläuterung des § 12 der allgemeinen Versicherungsbedingungen nach der Richtung hin ausgesprochen, daß über die eintretende Befriedigung der Gläubiger auch im Falle der Brandstiftung durch den Versicherten kein Zweifel obwalten könne. Mit Bezug hierauf wird uns von einer der Provinzial-Feuer-Societät nahestehenden Seite geschrieben, daß es der gewünschten Erläuterung nicht bedürfe. Denn im § 43 des Reglements der Schlesischen Provinzial-Feuer-Societät sei allen Hypotheken-Gläubigern das Recht auf die durch Brandstiftung des Versicherten verwirkte Entschädigung auch dann gesichert, wenn sie vor dem Brande ihre Forderungen der Societät nicht angemeldet haben. Bei allen übrigen Versicherungs-Gesellschaften begründe erst diese Anmeldung das Forderungsrecht des Gläubigers und hierin bestehe der Unterschied zwischen der Provinzial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und den anderen Versicherungsanstalten.

Hierauf haben wir nun unsrerseits zu erwidern, daß die im letzten Satze ausgesprochene Ansicht nicht das Richtige trifft. Denn sowohl der frühere § 10 als auch der jetzige § 12 der Policebedingungen der zum Verbande gehörigen Deutschen Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften spricht ausdrücklich von der Sicherung der sämmtlichen eingetragenen, d. h. im Grundbuche vermerkten Hypotheken-Gläubiger. Daß letztere ihre Forderungen den Gesellschaften schon vorher angemeldet haben müssen, um event. berücksichtigt zu werden, ist eine willkürliche Auslegung. Lediglich um einen Beweis über die wirklich bestehende Versicherung der Gebäude in der Hand zu haben, sowie auch um die Fortsetzung zu controliren, melden Gläubiger bei den Versicherungs-Gesellschaften die eingetragenen Hypotheken an, worauf ihnen Reverse ertheilt werden, mittelst deren sich die Gesellschaften u. A. verpflichten: die Versicherung bei ihrem Ablauf unvermindert fortzusetzen und, wenn der Versicherte die Zahlung der Prämie verabsäumen sollte, dem Hypothekgläubiger davon Anzeige zu machen und die Versicherung noch 30 Tage nach Eingang dieser Anzeige in Kraft zu lassen, dieselbe auch für sein Interesse unvermindert aufrecht zu erhalten, wenn innerhalb dieser 30tägigen Frist die Prämie entrichtet ist; ferner in dem Falle, wo die Gesellschaft selbst die Versicherung vermindern, aufheben oder nicht fortsetzen will, dem Hypothekgläubiger drei Monate vorher davon Anzeige zu machen und, wenn derselbe die unveränderte Fortsetzung der Versicherung für sein Interesse und gegen Zahlung der Prämie schriftlich binnen jenen drei Monaten verlangt, diesem Verlangen Folge zu geben; und ferner den § 12 der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen auch auf den Fall anzuwenden, wo die Zahlung der Prämie seitens des Versicherten unterblieben und die dem Hypothekgläubiger sub 1 gewährte 30tägige Frist noch nicht abgelaufen ist.

---

* **Die Candidaten der Cartellparteien für Breslau** sind für die bevorstehende Landtagswahl: Commerzienrath Schöller (vom Neuen Wahlverein), Landesältester von Itzenplitz (vom deutschconservativen Verein) und Kaufmann Tschocke (vom nationalliberalen Wahlverein).

—d. **Wähler-Versammlung.** Vom Vorstande des Bezirksvereins der Ohlauer Vorstadt war zum 15. d. Mts. eine Versammlung der Wähler des 13. Bezirks (II. Abtheilung) in Friedrich's Local einberufen worden, zu der sämmtliche Wähler dieses Bezirks ohne Unterschied der Parteistellung eingeladen worden waren. Prorector Dr. Maaß theilte mit, daß die vom Bezirksverein aufgestellten Candidaten, Fabrikbesitzer Kleemann und Kaufmann Wienanz, die Uebernahme einer Candidatur abgelehnt hätten, Ersterer, weil er sich im 11. Bezirk (II. Abtheilung) aufstellen lasse. Der Vorstand des Bezirksvereins habe keine Zeit mehr gehabt, eine Vereinsversammlung einzuberufen, um neue Vorschläge entgegenzunehmen. Er habe deshalb beschlossen, sich direct an die Wähler zu wenden und diesen die Nominirung von Candidaten zu überlassen. Nach Wahl des Bureaus schlug Stadtv. Grützner die von der freien Vereinigung aufgestellten Candidaten, Zimmermeister Jitschin und Apotheker Bluhm, zur Wahl vor, während vom Stadtv. Morgenstern Sanitätsrath Dr. Schmeidler und Brauereibesitzer G. Beyer in Vorschlag gebracht wurden. Nach langer Debatte wurde über sämmtliche vier Namen abgestimmt, wobei Sanitätsrath Dr. Schmeidler die meisten und Apotheker Bluhm die nächstmeisten Stimmen erhielt. Dieselben sind somit die Candidaten der Wählerversammlung.

* **Von dem Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften der Provinz Schlesien** ist seitens der hiesigen Ober-Postdirection eine neue Ausgabe veranstaltet worden. Dieselbe umfaßt 20½ Druckbogen und weist in alphabetischer Reihenfolge nicht allein jede selbstständige Gemeinde Schlesiens nach, sondern enthält auch alle anderen Orte, Etablissements u. s. w., welche einen besonderen Namen führen. Bei jedem Orte ist der Kreis, der Amtsgerichtsbezirk und die Bestellpostanstalt angegeben. Ferner enthält das Ortsverzeichniß in den Vorbemerkungen die politische Eintheilung, die Organisation der Verwaltungsbehörden, die Einwohnerzahl der Stadtgemeinden, die Eintheilung der Gerichtsbezirke und die Friedensdislocation der in Schlesien garnisonirenden Truppentheile. Das Werk, welches seiner Vollständigkeit wegen für alle Behörden und namentlich auch für Geschäftsleute als ein werthvolles Handbuch dienen dürfte, kann durch sämmtliche Postanstalten, sowie auch durch die hiesige Ober-Postdirection bezogen werden.

* **Vom Stadt-Theater.** Auf vielseitiges Verlangen findet morgen Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen eine nochmalige Wiederholung von „Demetrius" von Schiller-Laube statt.

* **Lobetheater.** Die Lustspiel-Novität „Fräulein Reinecke" von Rudolph Kneisel wird am Donnerstag zum ersten Male gegeben. — Die beliebte Operette „Don Cäsar" wird Sonnabend, den 20., neu inscenirt und neu ausgestattet in Scene gehen. Die Direction ist bemüht, in kurzer Reihenfolge die beliebtesten älteren Operetten mit den neuen und neuesten Werken abwechseln zu lassen. „Die sieben Schwaben" werden morgen, Mittwoch, wiederum gegeben werden.

* **Verein für Handlungs-Commis von 1858.** Nach einem uns vorliegenden Prospect zählte der Verein Ende September über 22 000 Mitglieder (unter diesen etwa 3000 etablirte). Vom 1. Januar d. J. bis zur angegebenen Zeit wurden durch denselben 2068 Stellen besetzt. Die Pensions-Kasse des Vereins zählt 1922 Mitglieder, einschließlich der Ehefrauen; die Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H., über 2400 Mitglieder. Die mit dem 1. October d. J. eingetretene Erhöhung der Kassenbeiträge hat im Allgemeinen die Billigung der Kassenmitglieder gefunden. Der Unterstützungs-Commission des Vereins sind von der letzten Generalversammlung Vereinsmittel bis zum Betrage von 4000 Mark zur Verfügung gestellt worden zum Zweck der Unterstützung durch Stellenlosigkeit u. s. w. hilfsbedürftig gewordener Vereinsmitglieder. Vereinbarungen mit anderen kaufmännischen Vereinen, bez. Vereinsbezirke bestehen bis jetzt schon in etwa 70 deutschen Städten, darunter folgenden schlesischen: Breslau, Görlitz, Brieg, Oels, Neisse, Glatz, Grünberg, Jauer, Kattowitz, Landeshut; Goldberg, Langenbielau u. A.

—d. **Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt.** In der Versammlung vom 15. d. M. machte der Vorsitzende, Maurermeister und Stadtverordneter Simon, die Mittheilung, daß an Stelle des Directors Ströhler, welcher sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt hat, Brauereibesitzer P. Kipke in den Vorstand cooptirt worden ist. Auf Grund eines Schreibens des Stadtschulraths Dr. Pfundtner, betreffend die Gewährung warmen Frühstücks an arme Schulkinder, wurde der Vorstand ermächtigt, für den beregten Zweck denselben Beitrag wie im Vorjahre aus der Vereinskasse zu zahlen. Ebenso wurde dem Vorstande anheimgegeben, zur Errichtung von Jugendhorten einen Beitrag zu gewähren. Hierauf hielt Ingenieur und Oberlehrer Kleinstüber einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „die Fortschritte in der Eisenindustrie." Nachdem sodann der Vorsitzende über die Vorgänge bei der Aufstellung von Candidaten für die Stadtverordnetenwahlen im 23. und 24. Wahlbezirk (III. Abtheilung) berichtet hatte, wies Brauereibesitzer Rösler darauf hin, daß sich der Magistrat bezüglich der angestrebten Verlegung der Thorcontrole am Striegauerplatz ablehnend verhalten habe, weil die Schlachthoffrage noch nicht entschieden sei. Die Verhältnisse lägen heute noch ebenso. Nichtsdestoweniger würde es sich empfehlen, noch einmal dem Magistrat die mit der genannten Thorcontrole verbundenen Uebelstände zu schildern. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden und beauftragt den Vorstand mit der Abfassung einer Petition. Schließlich wurde die Veranstaltung eines Herbstvergnügens beschlossen.

* **Das Allgemeine Ehrenzeichen** ist dem Nachtwachtmeister Scholz und Obernachtwachtmann Kaßner, welche s. Zt. von dem Raubmörder Alois Thiem verwundet wurden, für ihr pflichtgetreues Verhalten verliehen worden.

≅ **Letztes diesjähriges Legatschießen.** Das am 3. Septbr. 1780 von dem Bäcker-Aeltesten Zacharias Eckstein gestiftete Legatschießen wurde am 15. October, dem Geburtstage des Testators, im Schießwerder in allen 3 Ständen ausgeschossen. Es hatten sich 69 Schützen dabei betheiligt, von denen der Bäcker-Aelteste Prussog den silbernen Becher als erste Prämie errang. Als nächstbeste Schützen erhielten Bäckermeister Scheer, Lehrer Hahnel, Kaufmann Just, Maler Erdmann, Büchsenmacher Härtel und Maler Rudolph je einen silbernen Eßlöffel, Bäckermeister Rademacher, Kaufmann Seite, Heildiener Scholz, Bäckermeister Wessoly, Bäckermeister Geide und Bäckermeister Salomo je einen silbernen Kaffeelöffel. An 15 Schützen wurden Geldprämien vertheilt.

ββ **Mangel an Odersand.** In Folge des anhaltenden Regenwetters mußten die Sandbaggerungen der Oder eingestellt werden, wodurch der am Schlunge lagernde Odersand vergriffen ist. Es wird bereits der aus den Filtern geschaffte Odersand zu Hilfe genommen, von welchem täglich circa 100 Fuhren abgefahren werden.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der Zimmermann Max Tannigel, Lehmgrubenstraße wohnhaft, fiel in einem Neubau auf der Sternstraße, wo er beim Aufziehen von Balken beschäftigt war, aus der Höhe eines Stockwerks auf den Erdboden hinab und zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Oberschenkels zu. — Als der 9 Jahre alte Knabe Max Böthelt, Sohn einer Wittwe in Herdain, mehreren Männern, die an einem Holzstoße arbeiteten, zusah, fiel ihm ein Holzstück gegen den linken Arm und fügte ihm einen Knochenbruch dieses Gliedes zu. — Der auf der Klosterstraße wohnende Stellmacher Adolf Lindner fiel beim Transport eines schweren Holzstückes so unglücklich zur Erde, daß er einen Bruch des linken Armes erlitt. — Der 9 Jahre alte Knabe Joseph Milde, Sohn einer auf der Neuen Taschenstraße wohnenden Arbeiterwittwe, wurde beim Spiele von anderen Kindern zu Boden gestoßen und brach den rechten Arm. — Als der Landwirth Carl Roder aus Zantkau, Kreis Trebnitz, eine geladene Pistole prüfen wollte, entlud sich dieselbe vorzeitig und sandte ihre Ladung dem jungen Manne in die rechte Hand, ihm diese schwer verletzend. — Der Brauer Joseph Oberneder aus Gräbschen stürzte von einer Leiter herab und trug dadurch, daß er mit einem Beine an einer Sprosse hängen blieb, einen Knöchelbruch rechterseits davon. — Der 7 Jahre alte Knabe Arthur Zander, Sohn eines Handlungsgehilfen auf der Adalbertstraße, fiel von einem Stuhle herab und zog sich einen Bruch des linken Oberschenkels zu. — Der Maurer Joseph Elsner aus Gräbschen stürzte von einem Gerüst aus der Höhe von 5 Meter herab und erlitt bei dem Aufprall schwere Verletzungen am Unterleibe und an den Oberschenkeln. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der 12 Jahre alte Sohn des auf der Königsstraße wohnenden Arbeiters M. fiel gestern beim Ueberschreiten eines Rinnsteines auf das Straßenpflaster und brach das rechte Schlüsselbein. — Dem auf der Bohrauerstr. wohnhaften 25 Jahre alten Arbeiter Carl W. wurde am 12. d. M. der rechte Arm gebrochen, als ihm im Scherz ein anderer Arbeiter die festgeschlossenen Finger der Hand aufzumachen versuchte. Den beiden letztgenannten Verunglückten wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Unglücksfall.** Der 8½ Jahre alte Sohn eines Handelsmannes Namens Adolf Isaac von der Friedrichstraße wurde am 15. c., Abends, an der Gräbschnerstraßen-Ecke von einer Equipage überfahren. Der verunglückte Knabe, welcher eine schwere Verletzung am linken Oberarm erlitten hatte, wurde alsbald nach dem jüdischen Hospital gebracht.

—ϱ **Unglücksfall.** Als der auf der Matthiasstraße wohnende Droschkenbesitzer Carl Simonowsky heute früh in der fünften Stunde gegenüber der Liebichshöhe mit seinem Fuhrwerk hielt, scheute das Pferd plötzlich und ging durch. Bei dem Bemühen, das Pferd zu zügeln, stürzte der Droschkenbesitzer so unglücklich auf das Straßenpflaster hinab, daß er einen Bruch des linken Unterschenkels und außerdem eine Verletzung der linken Gesichtsseite davontrug. Der Verunglückte fand Aufnahme in der Königl. chirurgischen Klinik.

+ **Eine Geisteskranke.** Auf dem hiesigen Central-Bahnhof langte am 15. October cr. eine Frau Enny Geiger aus Melitz bei Tarnow in Galizien an, welche in Tobsucht verfallen war und sofort nach dem Allerheiligen Hospital gebracht werden mußte. Die Genannte, welche bedeutende Geldmittel und Schmucksachen bei sich führte, war auf der Rückreise von Newyork nach ihrer Heimath begriffen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde: einem Dienstmädchen von der Sonnenstraße ein rothes Plüschportemonnaie mit 30 M. Inhalt, einem Sattlermeister von der Vorwerkstraße ein goldener Verlobungsring mit blauem Stein und weißen Perlen, einer Dame von der Höfchenstraße mittelst Taschendiebstahls in der Markthalle ein Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt, einigen Zimmergesellen aus der Werkstatt in der Monhauptstraße eine Menge werthvoller Handwerkzeuge, einem Friseur von der Ohlauerstraße 2 Cartons Spielwaaren, einem Herrn von der Carlsstraße ein Portemonnaie, enthaltend 40 Gulden und 2 Retour-Eisenbahnbillets Wien-Oderberg-Breslau, einem Zahnkünstler aus Frankenstein ein Damentaillentuch mit Franzen, einem Handlungscommis vom Blücherplatze ein modefarbener Winterüberzieher. — Gefunden wurde im Tivoli-Garten-Etablissement eine Doppelkrone, eine große Anzahl Regen- und Sonnenschirme, Münzen, Schlüssel, Portemonnaies, Cigarren-Etuis und andere Kleinigkeiten, welche im dortigen Comptoir abzuholen sind.

Mit zwei Beilagen.

* **Bunzlau**, 15. Oct. [Abschiedsfeier für Director Dr. Sioli.] Der „Wissenschaftliche Verein" und der Verein der hiesigen Aerzte hatten zu Ehren des von Bunzlau scheidenden Directors der Provinzial-Irren-Anstalt, Dr. Sioli, Sonnabend, den 13. October, eine Abschiedsfeier veranstaltet. Herr Geheimer Justizrath Minsberg brachte den Trinkspruch auf den Kaiser aus. Regierungs- und Schulrath Sander, der nunmehrige Vorsitzende des Wissenschaftlichen Vereins, dem Director Sioli 6 Jahre hindurch, und zwar die letzten drei als Vorsitzender, angehört hat, gab dem Bedauern Ausdruck, von ihm Abschied nehmen zu müssen. Hierauf ergriff Dr. Sachs das Wort, um den Scheidenden um ein freundliches Gedenken zu bitten. Die folgenden Toaste des Rechtsanwalts Beninde und des Kreisphysikus Dr. Adelt galten der Frau Director Sioli und dem Wohlergehen ihrer Kinder. Hierauf dankte Director Sioli in bewegten Worten für all den Rath, die Unterstützung, die Anregung und die Förderung, welche er in seiner Stellung und in seinem Streben, in seiner amtlichen und freiwilligen Thätigkeit, durch Behörden, Standes- und Berufsgenossen, vom Einzelnen und von Vereinen in Bunzlau erfahren habe, für den Schatz an Erfahrungen, den er von hier in seine neue Stellung und in die neuen Verhältnisse mit hinausnehme, insbesondere auch für die genußreichen Stunden, die er in dem Wissenschaftlichen Vereine habe verleben dürfen. Wie der „Niederschl. Cour." mittheilt, wurde Herrn Dr. Sioli von den Beamten und dem Wart- und Dienstpersonal der Provinzial-Irrenanstalt ein Album überreicht, dessen erste Seite folgende Widmung trägt: „Herrn Director Dr. Sioli zur freundlichen Erinnerung an sein Directoriat über die Provinzial-Irrenanstalt zu Bunzlau von 1883—1888 gewidmet von deren Beamten, sowie dem Wart- und Dienstpersonal. Bunzlau, im October 1888." Das Album selbst enthält verschiedene photographische Aufnahmen der Irrenanstalt und die Photographien der Aerzte der Anstalt, der hiesigen Geistlichen, der Beamten und des Wart- und Dienstpersonals des Instituts.

= **Grünberg**, 15. Octbr. [Weinlese. — Jugendliche Brandstifterin.] In einer heute Nachmittag stattgehabten Sitzung der Culturdeputation wurde als Anfangstermin der diesjährigen Weinlese Freitag, 19. October c., festgesetzt. Die amtliche Festsetzung des Weinlese-Anfangs ist für den hiesigen Weinbau von großer Bedeutung. — Vor circa drei Wochen braunte in der Colonie „Grünthal" bei Heinersdorf das dem Bauergutsbesitzer Höppner gehörende Etablissement nieder. Vor einigen Tagen ist das 10jährige Schulmädchen Hoheisel aus Heinersdorf als Brandstifterin ermittelt worden. Das Mädchen hütete bei Höppner das Vieh und wurde von ihrer Dienstherrschaft sehr gut behandelt; wegen nicht Erfüllung eines Wunsches zündete sie das Heu auf dem Boden an.

§ **Striegau**, 15. October. [Erzpriester Welz. — Landrath von Koschembahr.] Am 10. d. Mts. wurde Erzpriester Welz in feierlicher Weise unter allgemeiner Theilnahme der Bürgerschaft, der kirchlichen Gemeindeorgane, der Archipresbyteriats-Geistlichkeit 2c. zur letzten Ruhe bestattet. Vor dem Hochaltar in der Stadtpfarrkirche, wohin der reich geschmückte Sarg gebracht worden war, celebrirte Pfarrer Fischer aus Kuhnern unter Assistenz von Pfarrer Hentschel-Striegau und Pfarrer Wuttke-Altwasser ein feierliches Requiem, worauf Pfarrer Nackel-Ingramsdorf die Trauerpredigt hielt. Auf dem Friedhofe sprach Pfarrer Fischer das Einsegnungs- und Schlußgebet. Die Trauer um den vor einigen Tagen verstorbenen Erzpriester Welz war eine allgemeine. Erzpriester Welz war am 25. Juli 1814 zu Goldberg geboren. Nach vollendeten Studien erhielt er am 26. Mai 1839 die Priesterweihe, war sodann Alumnatsoberer und später Privatdocent an der Universität in Breslau. Im Jahre 1852 wurde er an hiesigem Orte als Pfarrer angestellt. In seiner 36jährigen Wirksamkeit hat er nach verschiedenen Richtungen hin in reichem Segen gewirkt. Die bedeutenden Renovationen und Ausschmückungen der Stadtpfarrkirche, welche selbst von Fremden als eine besondere Sehenswürdigkeit bezeichnet werden, sind als sein Verdienst anzusehen. Am 6. Juni 1860 wurde er zum Erzpriester und im Jahre 1883 zum „Geistlichen Rath" ernannt. In den letzten Jahren hatte er wiederholt an Ohnmachtsanfällen zu leiden, denen er, wie bereits mitgetheilt, endlich am 7. d. Mts. erlag. — Landrath v. Koschembahr hat an die Kreisbewohner einen Abschiedsgruß gerichtet, in welchem es heißt: Ich scheide als Landrath von dem hiesigen Kreise und danke allen Behörden und Privaten, welche mich während meiner Amtsdauer bei der Verwaltung unterstützt haben. Immer wird die Erinnerung an die Zeit, in welcher ich im hiesigen Heimathskreise thätig war, zu den angenehmsten meines Lebens gehören, und wie ich stets an dem ferneren Wohlergehen des Kreises, welches ich aufrichtig wünsche, den regsten Antheil nehmen werde, bitte ich, mir ein freundliches Andenken zu bewahren.

* **Freiburg**, 15. October. [General-Feldmarschall Graf Moltke] beabsichtigt, die Feier seines 88. Geburtstages am 26. October in Creisau zu begeben und sich alsdann zum mehrwöchigen Aufenthalte nach Wiesbaden zu begeben.

≈ **Jauer**, 15. Octbr. [Stadtverordneten-Sitzung. — Gasanstalt. — Vom Wasserwerk. — Dammanlage.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung theilte der Vorsitzende, Dr. med. Günter, mit, daß Dr. med. Jänisch sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt habe. Derselbe bekleidete es 21 Jahre. Als wichtigster Gegenstand stand auf der Tagesordnung die Vorlage über die Verstaatlichung des städtischen Gymnasiums. Es wurde darüber in geheimer Sitzung berathen. — Die Gaspreise, über deren Höhe vom Publikum wiederholt Klage geführt wurde, sind um 2 Pf. pro Kubikmeter herabgesetzt worden, so daß sich der Preis für Beleuchtungszwecke auf 19 Pf., für gewerbliche Zwecke, Motoren, Gasöfen 2c. dagegen 17 Pf. pro Kubikmeter stellt. Bei einem Verbrauch von über 1600 Kubikmeter wird noch ein weiterer entsprechender Rabatt gewährt. — Da bis jetzt mit der hiesigen Dampfbrauerei ein Vertrag, das Wasser aus der neuen Wasserleitung zu entnehmen, nicht zu Stande gekommen ist, so muß vorläufig das alte Wasserwerk noch weiter im Betriebe erhalten werden, da der Brauerei das vertragsmäßige Recht zusteht, daraus das nöthige Wasser zu entnehmen. Die Arbeiten an der Dammanlage am Reisseufer im Schießwerder nehmen ihren Fortgang.

W. **Goldberg**, 14. October. [Kirmeß. — Stenographie.] Der Kreisausschuß hat die Zeit vom 11. bis 24. November zur Abhaltung der Kirmeßfeiern im hiesigen Kreise festgesetzt. — Der hiesige Neu-Stolze'sche Stenographenverein zählt zur Zeit 24 Mitglieder.

u. **Guhrau**, 14. October. [Ehrenbürger.] Zu Ehren des Herrn Generalarztes Dr. Schmundt, welcher, wie bereits berichtet, am 3. v. M. sein 50jähriges Doctorjubiläum begangen hat, fand gestern in dem festlich geschmückten Rathhaussaale ein Festmahl statt. Seitens der städtischen Behörden ist der Jubilar zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt worden.

r. **Trachenberg**, 14. Octbr. [Vom Tage.] Der zweite evangelische Geistliche Pastor Putzki aus Grünberg wurde in sein hiesiges Kirchenamt eingeführt. Superintendent Köhler vollzog den Installationsact. — Seit dem 1. October h. a. ist die Bezirks-Compagnie Trachenberg aufgehoben worden. An deren Stelle ist das aus den bisherigen Bezirks-Compagnien Militsch und Trachenberg bestehende Königliche Melde-Bureau Militsch getreten. Sämmtliche Meldungen, Gesuche u. s. w., welche bisher bei der Bezirks-Compagnie Trachenberg anzubringen waren, sind in Zukunft bei oben erwähntem Königlichen Melde-Bureau in Militsch anzubringen.

J. P. **Glatz**, 15. Octbr. [Vom Tage.] Zu der Verhandlung gegen den Weber Schimmeck wegen Begünstigung des Raubmordes, begangen an dem Pfarrer in Passendorf sind nachträglich 93 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. — Gestern Abend 11 Uhr ist hier Rechtsanwalt und Notar Dr. Perls im Alter von 40 Jahren gestorben. Dr. Perls war ein tüchtiger und sehr beliebter Rechtsanwalt. Der Verstorbene war Vorsitzender des hiesigen Vereins der freiwilligen Feuerwehr.

P. **Kreuzburg**, 15. Octbr. [Gedächtnißfeier. — Fahnenweihe. — Versetzung.] Der Kriegerverein wollte am 18. October cr. zur Feier des 75jährigen Gedenktages der Schlacht bei Leipzig einen Fackelzug und Festcommers veranstalten. Die sämmtlichen anderen Vereine unserer Stadt wurden zur Theilnahme hieran aufgefordert. Gestern traten nun die Vereinsvorstände zu einer Berathung über diese Feier zusammen. Herr Major Wellmann, der Vorsitzende des Kriegervereins, erklärte jedoch nach Eröffnung der Versammlung, daß sich diese Feier in der Bevölkerung keiner Sympathie zu erfreuen scheine und er daher den Antrag auf Veranstaltung eines Fackelzuges fallen lasse. Es wurde constatirt, in der Bürgerschaft sei nur Eine Stimme darüber laut geworden, daß der 18. October dem Andenken Kaisers Friedrich gehöre und es einer Pietätlosigkeit gleich käme, am ersten Geburtstage nach dem Tode des Kaisers ein lautes Jubelfest zu begehen. Es herrscht hier allgemeine Freude darüber, daß die projectirte Feier nicht zu Stande kommt. Auf Anregung des „Männer-Turnvereins" wird am 18. October cr. eine Gedächtnißfeier für Kaiser Friedrich veranstaltet. — Der katholische Jünglingsverein „St. Josefsverein" beging gestern im Eiskeller-Saale das Fest der Fahnenweihe, Curatus Kokott begrüßte die zahlreichen Gäste. Buchhalter Watzlawik sprach einen Prolog. Diesem folgten Gesänge, declamatorische Vorträge und die Aufführung eines Einacters. — Der hiesige Postdirector Zehe ist vom 1. Januar 1889 ab in gleicher Eigenschaft nach Delitzsch versetzt worden.

⊠ **Falkenberg**, 15. Oct. [Kreiswundarzt. — Neissebrücke. —] Dem praktischen Arzte Dr. med. Linke in Friedland ist unter Belassung an seinem Wohnsitze die commissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des hiesigen Kreises auf ein Jahr übertragen worden. — Nunmehr ist die Neissebrücke bei Koppitz nach einer durchgreifenden Reparatur dem öffentlichen Verkehr wieder übergeben worden.

♁ **Kattowitz**, 15. October. [Lehrer-Wittwenkasse.] Die katholische Elementarlehrer-Wittwenkasse des Kreises Kattowitz hielt heut früh in der Reichshalle unter Vorsitz des Kreisschulinspectors Dr. Besta eine Versammlung ab, in welcher auf die Amtsdauer von sechs Jahren drei Vertreter des Lehrerstandes in den Kreisvorstand genannter Kasse gewählt wurden, und zwar die Herren: Hauptlehrer Wagner und Rector Sladeczek von hier, sowie Hauptlehrer Siekiera aus Laurahütte.

♁ **Laurahütte**, 15. October. [Bergverwalter Beyer] von der Laurahüttegrube ist seitens der Direction der Vereinigte Königs- und Laurahütte in Anbetracht seiner langjährigen treuen Dienste zum „Berginspector" ernannt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

a. **Ratibor**, 11. Octbr. [Gattenmord.] In zweitägiger Sitzung wurde vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den Häusler Paul Labza aus Jarzombkowitz, Kreis Rybnik, wegen Mordes verhandelt. Auf die Frage des Vorsitzenden bekennt er sich schuldig, seine Frau getödtet zu haben, bestreitet jedoch, dies mit Ueberlegung und Bewußtsein ausgeführt zu haben. Der Thatbestand ist folgender: Am 27. März d. J. wurde in einer bei Pilgramsdorf unweit der österreichischen Grenze belegenen einsamen Thalmulde die Leiche der 40 Jahre alten Häuslerfrau Josefa Labza, geb. Gaska, aufgefunden. Die Leiche wies zahlreiche Verletzungen auf; insbesondere befanden sich an der Brust zwei blutunterlaufene Stellen, ferner am Halse, sowie am Kinn augenscheinlich von Fingernägeln herrührende Hautabschürfungen. Die Aerzte schlossen aus dem Leichenbefund, daß die Josefa Labza erwürgt worden sein müsse; und zwar sei es wahrscheinlich, daß der Mörder sein Opfer erst durch Stöße vor die Brust zu Falle gebracht, mit der Hand den Mund der auf der Erde Liegenden zugehalten habe und dann dieselbe Hand nach dem Halse habe gleiten lassen. Da der Häusler Paul Labza zu seiner ermordet vorgefundenen Ehefrau in einem überaus feindlichen Verhältniß gestanden hatte, so lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft unmittelbar auf ihn. Labza hatte nach dem Tode seiner ersten Frau die Wittwe Josefa, geb. Gaska, geheirathet, weil dieselbe etwas Vermögen hatte und weil er damit seiner herabgegangenen Wirthschaft aufzuhelfen hoffte. Die Wittwe, welche überdies eine erwachsene Tochter aus erster Ehe mitbrachte, gab jedoch nach der Heirath nichts von dem Gelde. Auch kümmerte sich die zweite Frau des Labza nicht um die Wirthschaft und war dem Trunke ergeben. Wenn ihr Labza dieserhalb Vorwürfe machte, so erwiderte sie ihm darauf, daß sie keine Lust habe, auf seine verteufelten Kinder (erster Ehe) zu arbeiten. Im Frühjahr dieses Jahres wurde Labza dadurch, daß gegen ihn die von seiner ersten Frau gemachten Schulden eingeklagt wurden, in große Verlegenheit versetzt. Hierzu kam, daß ihn seine Frau wegen eines Vergehens zu denunziren drohte. Das Verhältniß der beiden Ehegatten zu einander war auf diese Weise im Frühjahr dieses Jahres zu einer solchen Unerquicklichkeit und feindlichen Schärfe gediehen, daß Labza das Ehescheidungsverfahren einleiten ließ. Am 25. März d. J., einem Sonntage, kam die Frau des Labza über Nacht nicht nach Hause und fand sich auch nicht am nächsten Tage ein. Labza suchte sie deshalb Nachmittags bei den Nachbarn, fand sie bei einer gewissen Soßnawitza und ersuchte sie, nach Haus zu kommen und für die Wirthschaft zu sorgen. Die Frau gab hierauf keine Antwort, und als Labza mit ihr freundlich sprach, erhielt er von ihr einen Schlag in das Gesicht. Der Mann ließ sich dadurch nicht abhalten, seiner Frau noch weiter zuzureden und erklärte, daß er ihr den Schlag verzeihen wolle, wenn sie nur mit ihm käme. Die Frau fand sich dazu schließlich bereit, verlangte aber vorher Geld auf Schnaps. Der Mann wies dieses Ansinnen zurück und die Frau erklärte hierauf, daß sie fortan bei ihren Verwandten in Krzischowka, einer etwa ½ Meile entfernten Ortschaft, leben werde. Labza gab hierauf weitere Versuche, seine Frau zur Rückkehr zu bewegen, auf, beauftragte aber seinen 4jährigen Sohn, Acht zu geben, wenn seine Frau das Haus der Soßnawitza verlassen werde. — Als sich die Frau gegen Abend auf den Weg machte, ging ihr Labza nach, indem er sich in einer Entfernung von etwa 100 Schritt hielt. Auf etwa halbem Wege bog die Frau von der Golassowitzer Chaussee ab und schlug einen Fußweg ein, welcher durch die obenerwähnte einsame Thalsenkung nach Pilgramsdorf führt. Der zu jener Zeit über die Chaussee fahrende Pastor Mücke aus Jarzombkowitz sah die Ehegatten, als sie nach der Thalsenkung zugingen. Labza stutzte, als er den Pastor sah, setzte dann aber seinen Weg fort. In der Thalsenkung holte Labza seine Frau ein. Ueber den Vorgang, der sich nun hier abspielte, gehen die Angaben des Angeklagten je nach seinen verschiedenen Vernehmungen auseinander. Nach dem Geständniß, welches der Angeklagte bei seiner zweiten gerichtlichen Vernehmung abgelegt und vor dem Schwurgericht wiederholt hat und welches am vollständigsten erscheint, suchte er nochmals seine Frau zur Rückkehr zu bewegen. Die Frau habe sich dazu bereit erklärt, wenn er seine Kinder aus dem Hause geben wolle. Er habe hierauf erwidert, wie er denn seine Kinder fortgeben könne, da sie doch erst 3, 6 und 12 Jahre alt seien. Die Frau habe dann geäußert, sie wolle, wenn er seine Kinder im Hause behalte, nicht bei ihm leben, und soll ihm dann einen Stoß gegeben haben. Als er sie wiederum bat, habe ihm seine Frau einen Schlag in das Gesicht gegeben, daß es ihm vor den Augen finster geworden sei. Seine Frau habe ihn bei dem nunmehrigen Kampfe an die Brust gedrückt, daß er, um den unerträglichen Schmerz los zu werden, fester zugegriffen habe. Die Hand sei ihm hierbei nach dem Halse der auf der Erde Liegenden abgeglitten. Wie es dann weiter gekommen sei, wisse er nicht, da er in Ohnmacht gefallen sei. Zur Besinnung gekommen, habe er sich erhoben, habe aber seine Frau nicht mehr gesehen und sei nach Hause gegangen. Im Dorfe angekommen, erkundigte sich Labza bei seinen Nachbarn, ob nicht seine Frau bei ihnen sei. Am nächsten Morgen begab er sich sehr früh nach Sohrau und beauftragte dort einen Rechtsconsulenten, das eingeleitete Ehescheidungsverfahren rückgängig zu machen, indem er erklärte, seine Frau habe ihn ersucht, sich nicht unnütze Kosten zu machen. Auf dem Rückwege von Sohrau wollte er erst gehört haben, daß seine Frau erschlagen aufgefunden worden und ersuchte einige Nachbarn, mit ihm zu gehen und sich zu überzeugen, ob das wahr sei. — Bei der ersten Vernehmung vor der Polizeibehörde hatte Labza erklärt, daß er von nichts wisse. Auf Befragen des Vorsitzenden giebt Labza als Grund dieses Verhaltens an, daß er damals vom Gendarmen sehr geschlagen worden sei und deshalb die Wahrheit nicht gesagt habe. Den auf die Ohnmacht bezüglichen Umstand habe er bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung nicht erwähnt, weil er sich geschämt habe und die Unvollständigkeit seiner Aussagen rühre auch davon her, daß er Kopfschmerzen gehabt habe. Auf Grund der zwischen den jeweiligen Vernehmungen hervorgetretenen Widersprüche, sowie mit Rücksicht darauf, daß eine Tante des Angeklagten im Irrenhaus gestorben und eine zweite Tante gleichfalls irrsinnig ist, beantragte der Vertheidiger des Angeklagten die Unterbringung desselben in einem Irrenhause und Beobachtung auf seinen Geisteszustand. Der Gerichtshof wies indessen diesen Antrag ab, da Geh. Sanitätsrath Dr. Heer an dem Angeklagten während der halbjährigen Untersuchungshaft keine Spur von Geisteskrankheit wahrgenommen hat und der Angeklagte auch während der Verhandlung den Eindruck eines zurechnungsfähigen Menschen machte. — Der Pastor Mücke, dessen Rath der Angeklagte öfter in Anspruch genommen hat, bezeichnete Labza als einen nüchternen, arbeitsamen und sparsamen Mann. Die Frau des Labza habe einen gewissen harten, unbeugsamen Charakter gehabt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Anklage wegen Mordes, also des mit Ueberlegung ausgeführten Todtschlags aufrecht. Nach seiner Ansicht habe der Angeklagte befürchten müssen, in dem Ehescheidungsprocesse für den schuldigen Theil erklärt zu werden und demzufolge große Kosten zu haben, ferner habe er befürchten müssen, von seiner Frau wegen eines Sittlichkeitsverbrechens denuncirt zu werden und es daher aus allen diesen Gründen vorgezogen, seine Frau aus dem Wege zu räumen. Der Vertheidiger plaidirte für Freisprechung, eventuell für Schuldig der vorsätzlichen Körperverletzung unter Zubilligung mildernder Umstände. Die Geschworenen erkannten auf Schuldig der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange unter Verneinung der mildernden Umstände. Der Angeklagte wurde zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Die Reise des Kaisers.

Neapel, 16. Oct., Nachmittags 2½ Uhr. Kaiser Wilhelm und König Humbert sind soeben eingetroffen. Der Empfang war über alle Maßen begeistert; die Straßen waren von einer ungeheuren Menschenmenge erfüllt, alle Fenster, selbst die Dächer dicht besetzt. Die beiden Monarchen begaben sich, gefolgt von einem glänzenden Wagenzuge, nach dem Palais.

Neapel, 16. Octbr. Die Straßen und Häuser sind prächtig geschmückt; Fahnen, überwiegend deutsche, wehen zu Tausenden in der Toledostraße. Die Gascandelaber sind in Palmengruppen verwandelt und gekrönt mit buntfarbigen Glasschalen. Ein Anschlag des Bürgermeisters fordert zu einem würdigen Empfange des Kaisers auf. Neapel habe schon viele fremde Herrscher in seinen Mauern begrüßt, jetzt komme der erlauchte Nachkomme Friedrichs des Großen und Wilhelms I., dem das italienische Volk aufrichtig zugethan sei, für dieses Gefühl sollten Alle Zeugniß ablegen.

Neapel, 16. October. Der Fremdenzufluß ist ein gewaltiger. Von Rom sind 60 000 Personen theils eingetroffen, theils unterwegs. Alle Bahnhöfe, welche der kaiserliche Extrazug passirte, sind festlich geschmückt. Der Zug wurde überall mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Das Wetter ist schön.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 16. Octbr. Der Berliner Correspondent des „New-york Herald" berichtet über eine Unterredung mit Virchow. Derselbe bezeichnete als Todesursache des Kaisers Lungenentzündung, hervorgerufen durch Einathmung brandiger Theilchen, die sich von der brandigen Oberfläche der Luftröhre losgelöst hatten. Diese Entzündung kann nicht durch die von Bergmann am 12. April vorgenommene Operation erfolgt sein, da inzwischen ein zu langer Zeitraum verflossen war. Die Entzündung datirte eine, höchstens zwei Wochen vor des Kaisers Tode. Das brandige Leiden der Luftröhre existirte schon in San Remo. Virchow holte seine Memoiren über die Krankheit des Kaisers, recapitulirte die Vorgänge bei Einholung seines Gutachtens, betonte, die ihm übersandten Stücke seien wahrscheinlich nicht von der richtigen Stelle genommen, und erklärte, er bestehe auf der Meinung, daß die ihm von Mackenzie zugeschickten Stücke keinen Theil der vom Krebs ergriffenen Fläche bildeten. Mackenzie's Schrift angehend, sagte Virchow, Mackenzie spreche nicht, was er beobachtete, sondern, was er dachte. Aus der Schrift könne Niemand sich ein Urtheil über die Natur und Ausbreitung des ursprünglichen Auswuchses bilden. — Was die Confiscation der Mackenzie-Broschüre betrifft, so ist dieselbe dem Vernehmen nach auf Grund der Bemerkungen erfolgt, welche Mackenzie in Bezug auf den Befehl des Kaisers macht, den Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrichs zu verfassen.

* **Berlin**, 16. Octbr. In Erwiderung auf Bergmann's Antwort schreibt Mackenzie: „Es ist zweifelsohne völlig wahr, daß der Kaiser schließlich einer Lungenentzündung erlag; die Differenz zwischen Bergmann und mir bezieht sich aber darauf, wodurch diese Krankheit erzeugt wurde. Der Professor behauptet, dieselbe sei dadurch entstanden, daß „faule Materie" aus dem krebsigen Kehlkopf in die Lunge fiel, während ich behaupte, daß die Lungenentzündung der Materie aus dem Geschwür, welches dem von Bergmann am 12. April gemachten falschen Luftwege folgte, zuzuschreiben sei. Nach Bergmann's Fiasco mit der Canüle konnte durch Drücken auf den Hals von unten ein Herausströmen von Materie aus der Wunde veranlaßt werden. Das war vorher nicht der Fall und beweist absolut folgerichtig, daß in dieser Lage eine Eiteranhäufung vorhanden war."

* **Berlin**, 16. Oct. Der Berliner Packetfahrtsgesellschaft, welcher von hiesigen Buchhändlern Exemplare der Mackenzieschrift zur Versendung übergeben waren, wurde gestern Nachmittag 4 Uhr die Auslieferung untersagt. — Ueber die Beschlagnahme der Mackenzieschrift erfährt das „Berl. Tagebl." aus Leipzig: Der Verleger Spaarmann hatte einige Exemplare bereits am Sonnabend nach Duisburg geliefert. Die dortige Staatsanwaltschaft gelangte sofort in den Besitz der Broschüre und theilte der Berliner Behörde mit, daß Grund zur Beschlagnahme wegen Majestätsbeleidigung vorhanden sei. Montag früh erschienen mehrere Staatsanwälte, darunter zwei Berliner Beamte und acht Geheimpolizisten, die sofort die Broschüre beschlagnahmten. Die Packete wurde durchgezählt und in Kisten vernagelt. Zugleich wurden sämmtliche Leipziger Buchhandlungen durchsucht. Die Gesammtauflage der Broschüre beträgt 130 000 Exemplare. Der Verleger Spaarmann in Styrum, bei welchem gestern früh sämmtliche Vorräthe der Schrift, über 800 Packetsendungen, zugleich mit den bereits auf der Post und Eisenbahn befindlichen Sendungen beschlagnahmt wurden, hat sofort die Recursbeschwerde angemeldet.

* **Berlin**, 16. Oct. Bezüglich des schriftlicheu Nachlasses des Kaisers Friedrich bringt die Londoner „Sunday Times" eine Enthüllung, wonach kurz vor dem Hinscheiden des Kaisers die deutschen Aerzte zum Verlassen des Krankenzimmers aufgefordert wurden. Einer, hinter der Fenstergardine stehend, sah, wie ein Stoß Papiere hastig in eine Kassette geworfen und von einem Boten weggetragen wurde. Dieser Augenzeuge soll Bardeleben gewesen sein, welcher indeß die ganze Enthüllung als durchweg erfunden bezeichnet.

* **Berlin**, 16. Octbr. Die künftige Sommerresidenz des Kaisers wird Friedrichskron sein, da das Marmorpalais zu eng ist. Der Umbau wird auf sechs Jahre veranschlagt. Friedrichskron wird eine völlig neue Sandsteinfaçade erhalten. Zur Renovirung des berühmten Muschelsaals ergingen bereits an die Marine und Bergwerke Weisungen bezüglich der Auswahl besonders schöner Prachtstücke aus Erz und Muscheln.

* **Berlin**, 16. Oct. Prinz Heinrich ist zum Commandirenden der zweiten Abtheilung der ersten Matrosendivision ernannt.

* **Berlin**, 16. October. Der von Puttkamer seiner Zeit angekündigte neue Ihring-Mahlow-Proceß, welcher den Criminal-Schutzmann Ihring rehabilitiren sollte, widrigenfalls Ihring nicht Polizeibeamter bliebe, scheint, dem „Berl. Tgbl." zufolge, eingeschlafen zu sein. Ihring sei thatsächlich entlassen. Ueberraschend und der Bestätigung bedürftig sei die weitere Meldung, daß Ihring jetzt als königlicher Stationsvorsteher-Aspirant in Bad Oeynhausen beschäftigt sei.

* **Berlin**, 16. October. Die Kreuzzeitung bezeichnet die Meldung auswärtiger Blätter über einen Besuch des Zaren in Kopenhagen, der dann auf der Rückreise Berlin besuchen würde, als leeres Gerücht.

* **Berlin,** 16. Octbr. Im Fahrwasser von **Stralsund** sollen technische Studien gemacht werden, welche eventuell die Wiederherstellung eines Weges um die Südküste der Insel Rügen für unsere **Marine** vorbereiten dürften.

* **Berlin,** 16. October. Der preußische Staat hat nicht nur in der königlichen mechanischen Versuchsanstalt zu Charlottenburg und im königlichen chemisch-technischen Laboratorium zu Berlin Anstalten eingerichtet, in welchen er Neuheiten auf technischem Gebiete auf ihre Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit prüfen läßt, sondern er unterstützt die Veranstaltung solcher **technischen Versuche** auch sonst. So hören wir, daß der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten die Kosten der auf der Gleiwitzer Hütte veranstalteten Versuche mit Ferrosilicium auf den Staat übernommen hat.

* **Berlin,** 16. Oct. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Nachtrag zu den Mittheilungen über den **Ernteausfall in Schlesien:** 1) Reg.-Bez. Breslau: Die Quantität des Roggens ist gering und bleibt hinter einer Mittelernte erheblich zurück; die Qualität der Körner dagegen ist gut. Der Ausfall der Weizenernte ist gut. Gerste und Hafer haben nur mittelmäßige Erträge geliefert. Raps muß als mißrathen bezeichnet werden. Bezüglich der Aussicht der Kartoffelernte läßt sich für jetzt im Allgemeinen ein Urtheil noch nicht abgeben. Zuckerrüben sind fast durchweg reichlich bestanden. Die Heu- und Kleeernte ist je nach Lage der Ländereien sehr verschieden ausgefallen. Der Ertrag der Hülsenfrüchte war ein sehr mäßiger. Von Obst sind Aepfel und Pflaumen wenig, Birnen reichlich vorhanden. — 2) Reg.-Bez. Liegnitz: Sämmtliche Halmfrüchte haben eine geringe Menge Stroh und sind weit hinter einer Mittelernte zurückgeblieben, haben zumeist auch qualitativ geringen Körner-Ertrag geliefert. Am schlechtesten fiel überall die Roggenernte aus. Gerste und Hafer brachten an Körnern stellenweise einen mittleren Ertrag. Verhältnißmäßig am günstigsten sind die Resultate der Weizenernte, sowohl im Stroh wie im Korn. Kartoffeln haben durch die anhaltende Nässe der Witterung sehr gelitten; Frühkartoffeln sind vielfach durch Fäulniß vernichtet. Zuckerrüben zeigen zwar durchschnittlich sehr reiche Blattentwicklung, doch steht mit derselben die Größe der Wurzel in keinem Verhältniß. Die Verspätung der Ernte und die große Nässe der Felder wirkt auf die Herbstbestellung überall verzögernd und erschwerend ein.

* **Berlin,** 16. Octbr. Dem Forstkassenrendanten a. D. **Graupner**-Liegnitz ist der Charakter eines Rechnungsraths verliehen worden.

* **Neustrelitz,** 16. Oct. Der den beiden Großherzogthümern gemeinsame diesjährige **Landtag** wird am 21. November in Malchin eröffnet werden. Die Strelitz'schen Landtagspropositionen sind 1) ordinäre Landescontribution und Landesbeitrag; 2) Bewilligung eines Edictes zur Deckung der Bedürfnisse der Central-Steuerkasse.

† **Frankfurt a. M.,** 16. Oct. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Wiesbaden: Nach gutem Vernehmen lehnte Landrath Graf **Wilhelm Bismarck** die ihm angebotene Stelle als Regierungspräsident in Hannover ab, ist dagegen geneigt, die gleiche Stelle in Wiesbaden anzunehmen, deren gegenwärtiger Inhaber, von Wurmb, aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten beabsichtigen soll.

* **London,** 16. Oct. Die „Times" melden aus Zanzibar von gestern: Die „Möwe" brachte ein Schiff mit französischer Flagge in den Hafen von **Dar-es-Salam**, weil die Besatzung desselben den deutschen Beamten Gewalt androhte, als diese die Vorzeigung der Schiffspapiere verlangten. An Bord wurden Eingeborene, muthmaßlich Sclaven, vorgefunden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. Octbr. Unter dem Vorsitze der Kaiserin Friedrich fand heute im großen Festsaale des Rathhauses eine Sitzung des Comités zur Unterstützung der Ueberschwemmten statt. Nachdem Oberpräsident Achenbach der Kaiserin für ihr Erscheinen gedankt, erstatteten die vier Referenten des geschäftsführenden Ausschusses einen Bericht, aus welchem hervorgeht, daß ein Nothstand nicht mehr vorhanden ist. Rickert berichtete über die zur Abwehr weiterer Ueberschwemmungen getroffenen Vorkehrungen. Oberpräsident Achenbach dankte Namens der Kaiserin dem Comité für seine aufopfernde, segensreiche Mühewaltung.

Wien, 16. Oct. Der niederösterreichische Landtag nahm den Ausschußantrag an, über den Antrag Ringler, betreffend ein gemeinsames deutsch-österreichisches Zollgebiet, zur Tagesordnung überzugehen. Ebenso wurde über den Antrag, betreffend die Einschränkung des Ehescheidungsrechtes, zur Tagesordnung übergegangen.

Darmstadt, 16. Octbr.*) Die hier zum Besuch der großherzoglichen Familie weilende verwittwete Erbprinzessin von Anhalt erhielt die Nachricht vom Tode ihres Bruders, des **Landgrafen von Hessen**, welcher auf einer Fahrt nach Batavia in Singapore durch einen Sturz über Bord verunglückte.

Paris, 16. Octbr. Kammer. Dugué Fauconnerie (Rechte) beantragte eine Resolution, daß die **Revision der Verfassungsgesetze** erst dann am Platze sei, wenn die Neuwahlen hätten erkennen lassen, in welcher Richtung das Volk die Revision wolle. Die vom Antragsteller verlangte Dringlichkeit wurde abgelehnt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

‡ **Berlin,** 16. Octbr. Heute fand unter dem Vorsitze der Kaiserin Friedrich die Schlußsitzung des **Centralhilfscomités für die Ueberschwemmten** statt. Sieht man von den Aeußerlichkeiten der Sitzung ab, so bleibt die Rechnungslegung, deren Hauptinhalt folgende Ziffern bilden. Im Ganzen sind eingegangen 3 438 123 M. Davon wurden verwendet für Ostpreußen 342 000 M., für Westpreußen 709 800, für Posen 499 073, für **Schlesien** 132 600, Pommern 35 750, Brandenburg-Odergebiet 795 370, Brandenburg-Elbegebiet 185 100, Hannover 56 500, Thüringen 500, Rheinprovinz 50 000, Mecklenburg 50 000 M.; für Feriencolonien 35 065, für den $5\frac{1}{2}$jährigen Waisenknaben Wienka 5000 und für Unkosten 11 300 M. Zusammen 2 308 374 M. Es bleibt somit ein Bestand von 1 129 748 M. Davon bleiben 944 935 M. für bestimmte Zwecke reservirt, disponibel also 184 813 M. Auf den Antrag Herrn Rickerts wurden 50 000 M. davon für die Einrichtung von Wasserwehren nach der Analogie der Feuerwehren bewilligt. Außer den genannten Summen sind von Separatcomités in den einzelnen Provinzen noch beträchtliche Geldbeiträge gesammelt worden. (Vgl. W. T. B. — D. Red.)

Im Atelier des Bildhauers Lange, welches in einem der Stadtbahnbögen im Ausstellungspark sich befindet, ist die zum **Geschenk für den König Humbert** von Italien bestimmte Kaiserbüste aus carrarischem Marmor jetzt fertiggestellt worden. Sie wird demnächst abgehen.

Das **Festmahl zu Ehren des Armeebischofs Aßmann** fand gestern Abend im katholischen Vereinshause in der Niederwallstraße statt. Den Toast auf den Gefeierten brachte Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau aus.

Der Vertrag zwischen dem Polizeipräsidium und dem Berliner Thierschutzverein, wonach der letztere demnächst den **Hundefang** übernehmen wird, ist am Freitag unterzeichnet worden. In der gestrigen Sitzung des Vereins wurde mitgetheilt, daß zwar über die vom Verein bei der neuen Aufgabe einzuhaltende Methode noch kein endgiltiger Beschluß feststehe, daß aber die zu so vielen häßlichen und aufregenden Scenen Anlaß gebende Schlinge jedenfalls abgeschafft werden werde. In derselben Sitzung wurde es mit Freuden begrüßt, daß gestern die Polizeiverordnung, derzufolge an Lastwagen die Gewichtsangabe geführt werden muß, in Kraft trat. Es wurde befürwortet, daß die Verordnung auch auf Hundefuhrwerk Anwendung finde.

In seiner gestrigen Sitzung beschloß der **Geflügelverein „Cypria"**, daß zu der im nächsten Frühjahr hier stattfindenden allgemeinen Ausstellung von Nutz- und Ziervögeln nur Thiere wirklich eigener Zucht zugelassen werden sollen. Jedenfalls soll anderen kein Preis zugesprochen werden können. Händler und reiche Liebhaber haben nämlich erfahrungsgemäß unmittelbar vor früheren Ausstellungen schöne Vögel erworben, nur um sich Preise zu sichern. Gegen die vom Polizeipräsidium für die Ausstellung bewilligte Verloosung von Nutz- und Ziervögeln haben einige Händler beim Oberpräsidium Einspruch erhoben. Der Verein hält die Verloosung für eine im Interesse der Geflügelzucht selbst liegende Maßnahme und hofft Abweisung des Einspruchs.

Um die Gründung eines neuen **Fachvereins der Berliner Maurer** zu berathen, fand gestern eine öffentliche Maurerversammlung statt. Der frühere Fachverein ist bekanntlich polizeilich aufgelöst und über sein Schicksal wird das Reichsgericht am 2. November endgiltig entscheiden. Von Seite der Wortführer wurde gerathen, den alten Verein schon jetzt fallen zu lassen, da dessen Statuten veraltet seien. So schließen dieselben z. B. die Erörterung von socialpolitischen Fragen aus, ohne welche heute kein Fachverein mehr bestehen könnte. Es wurde beschlossen, eine Commission zur Gründung eines neuen Vereins einzusetzen und dieselbe wurde sofort gewählt. Gegen Mitte November soll eine neue Versammlung stattfinden. Es kam sodann ein schwebender Conflict mit der Polizeibehörde zur Sprache. Diese betrachtet die aus 11 Mitgliedern bestehende Lohncommission der Maurer als Verein und hat die Einreichung von Statuten gefordert, auch das Ersuchen um Aufhebung dieser Verfügung zurückgewiesen. Mit allen gegen 7 Stimmen wurde beschlossen, die gerichtliche Entscheidung anzurufen.

In den fünf an den Bahnhof Bellevue stoßenden Stadtbahnbögen wird jetzt unter der Leitung des Diätetikers Dr. Sturm und unter der veterinärärztlichen Beaufsichtigung des Ober-Roßarztes Brandt eine **Sanitätsmolkerei und Ziegenmolkencur-Anstalt** eingerichtet. Es sollen holländische Kühe mit Trockenfütterung und nur Ziegen bester Qualität dort eingestellt werden. Mit der Anstalt wird eine Fabrik von Altenburger Käse verbunden. Der Zugang geschieht vom Bahnhofe und von der Straße, und zwar durch einen Kurgarten.

Handels-Zeitung.

* **Zum Zollanschluss Hamburgs und Bremens.** Von dem Bundesrathsausschuss für Zoll- und Steuerwesen im Einvernehmen mit dem Ausschusse für Handel und Verkehr sind in Folge des am 15. October d. J. erfolgten Anschlusses von Hamburg, Bremen und einigen preussischen und oldenburgischen Gebietstheilen an das preussische Zollgebiet Ergänzungen und Abänderungen der Ausführungsbestimmungen zum Gesetze über die Statistik des Waarenverkehrs, sowie der dazu erlassenen Dienstvorschriften beschlossen worden, welche sich in ihren ersten Theilen auf die Anmeldung für den Waarenverkehr der Freibezirke Bremen und Brake, sowie auf den Waarenverkehr der genannten Freibezirke und auf die unmittelbare Einfuhr in den freien Verkehr von Waaren beziehen, die über die Grenze gegen die Freihäfen Geestemünde und Bremerhaven eingehen. Ausserdem ist beschlossen worden, dass die Bestimmung im § 19 Ziffer 1 der Dienstvorschriften, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande, vom 21. November 1879 folgende Fassung erhält: „1) Versendungen von einer Niederlage oder einem Freibezirke auf eine andere Niederlage, oder von einer Niederlage nach einem Freibezirk, oder von dem einen zum andern Freibezirk werden in die Nachweisungen nicht aufgenommen. Beim Eingang von Waaren ausländischen Ursprungs über See aus Zollgebietshäfen oder Freibezirken haben die Anmeldestellen zum Zweck der Erfüllung dieser Vorschrift zu prüfen, ob die Waaren aus einer Zollniederlage oder einem Freibezirk kommen." Ferner sind einige Waaren im Waarenverkehr des deutschen Zollgebietes mit dem Freihafengebiet Hamburg, sowie den Freibezirken Bremen und Brake von der Anmeldepflicht befreit, sowie schliesslich die durch den Bundesrathsbeschluss vom 21. Juni 1880 für den Verkehr mit den Freihafengebieten von Hamburg-Altona, Bremen und Brake gewährten Erleichterungen bezüglich der Verpflichtung zur Anmeldung ausser Kraft gesetzt.

* **Von der Berliner Productenbörse.** Bekanntlich wurden am letzten Sonnabend an der Berliner Productenbörse bereits Umsätze in Weizen nach den Schlussschein-Bedingungen des Liquidations-Vereins der Berliner Producten-Händler vollzogen. Diese Thatsache hat die vereideten Makler, welche sich hauptsächlich mit diesem Artikel befassen, veranlasst, die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft zu bitten, entweder das an sie unter dem 1. d. M. gerichtete Verbot, Geschäfte auf Grundlage anderer als der officiell bekannt gemachten Schlussschein-Bedingungen zu vermitteln, aufzuheben, oder aber ein bezügliches **allgemeines Verbot** durch Börsen-Anschlag ergehen zu lassen.

* **Wagenmangel im oberschlesischen Kohlenrevier.** Man schreibt uns aus Laurahütte vom 15. October: Auf den oberschlesischen Gruben herrschte in den letzten Tagen wieder ein recht bedeutender Wagenmangel. Bei dem sich jetzt gegen den Winter zu immer mehr steigernden Kohlenbedarf ist wieder eine grosse Calamität wegen des Fehlens der nöthigen Fahrzeuge bei den oberschlesischen Gruben zu befürchten.

* **Englische Wollenwaaren-Manufactur (vormals Oldroyd & Blakeley) in Grünberg.** Die Bilanz per 30. Juni 1888 befindet sich im Inseratentheile. Auch enthält dieselbe eine Aufforderung an die Besitzer der im November 1885 ausgegebenen fünfprocentigen Obligationen, eine Summe bis zu 450 000 Mark Nominal behufs Rückkauf zu offeriren.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. October. **Neueste Handelsnachrichten.** In Folge des sich auch heute geltend machenden knapperen Geldes, welches anscheinend schon mit Vorbereitungen für Ultimo, sowie mit grösseren Emissionen zusammendrängt, gaben die Course sämmtlicher **fremden Wechsel** nicht unwesentlich nach. London verlor kurz $1\frac{1}{2}$, lang $\frac{1}{2}$ sh.; Privatdisconto zog gegen gestern $\frac{1}{4}$ pCt. an und notirte $3\frac{1}{2}$ Procent; tägliches Geld unverändert $3\frac{1}{2}$—4 pCt. — Die **Madrider Municipalität** wird am 5. November die seit Juli rückständige Verloosung vornehmen. — Die per Erscheinen eingegangenen Engagements auf 5procentige **griechische steuerfreie Gold-Anleihe** werden am Donnerstag, den 18. d. M., besonders scontrirt, so dass die Lieferung der Stücke Sonnabend erfolgt. — In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der **Westfälischen Union** legte die Direction den Abschluss des verflossenen Geschäftsjahres vor und beantragte, vom Reingewinn von 958 387 M. zu Abschreibungen 200 000 M. zu verwenden, dem Reservefonds 180 000 Mark zu überweisen und eine Dividende von 10 Procent zur Vertheilung zu bringen. Der Aufsichtsrath genehmigte die Vorschläge der Direction und erklärte sich namentlich mit den reichlichen Zuwendungen an den Reservefonds zur Erhaltung der durch die Neubauten des Vorjahres in Anspruch genommenen Betriebsmittel einverstanden. — Nach Newyorker Blättern hat die **Central Railroad Banking Company of Georgia** kürzlich 5 Millionen Dollars 5proc. Collateral-Trust-Bonds gleicher Art, wie die in Frankfurt eingeführten, an Drexel, Morgan und Co. begeben. Die Gesellschaft plane den Bau der Savannah-Western-Eisenbahn. — Der italienische Bautenminister hat angeordnet, dass die Abnahme der Linie **Lecco-Como der Meridionaleisenbahn** Ende des Monats, die Eröffnung in der ersten Hälfte des November erfolgen soll. Mit dem Bau der Linie Lecco-Colico wird nächstes Frühjahr begonnen. Die Grunderwerbsarbeiten sind bereits beendet. — In Ergänzung früherer Mittheilungen wird berichtet, dass mit dem neuen Schacht der Zeche des **Westfälischen Grubenvereins** bei 643 Meter Tiefe das dritte abbauwürdige Kohlenflötz in einer Mächtigkeit von $5\frac{1}{2}$ Fuss und zwar mit Sandstein als Nebengestein, erreicht worden ist. — Die **Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft** ist bis zum Jahre 1892 mit Erzbedarf gedeckt. — Die **Donnersmarckhütte** hat in den letzten Monaten grosse Erzfelderankäufe vorgenommen, so dass sie vom Jahre 1890 ab in der Lage ist, ihren Erzbedarf aus eigenen Gruben decken zu können. — Die Stammprioritäten der **Lothringer Eisenwerke** kommen an hiesiger Börse zur Einführung. — In der gestern Abend stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung der **Actien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe (vorm. Patzenhofer)** wurde beschlossen, bei in bisheriger Weise erfolgten reichlichen Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende von 55 pCt. gleich 165 M. pro Actie vorzuschlagen. Die General-Versammlung soll am Sonnabend, den 8. December d. J., stattfinden. — Die **Mitteldeutsche Creditbank** reichte einen Prospect für von ihr zu emittirende eine Million Mark 5procent. Prioritäts-Obligationen des Braunkohlenbergwerks „Ilse" beim Börsencommissariat ein. — Ebenda wurde ein Prospect für Emission von Actien der **englischen Wollenwaaren-Manufactur** (vormals Oldroyd und Blakeley) eingereicht.

† **Frankfurt a. M.,** 16. Octbr. Die „Frkf. Ztg." meldet: Die heute hier stattgehabte **Versammlung der Walzwerkbesitzer** beschloss, die bestehende Convention, welche bekanntlich die süddeutschen mit den Saar- und Moselwerken unter Anschluss an die norddeutschen verbindet, unter Aufrechterhaltung der Preise auf zwei Jahre unkündbar zu erneuern.

Berlin, 16. October. **Fondsbörse.** Auch im heutigen Börsenverkehr hat die Contremine grosse Anstrengungen gemacht, um die Course in rückläufige Bewegung zu versetzen, doch sind ihre Erfolge im allgemeinen nicht viel grössere gewesen, als bisher. Es wurden zwar namentlich beim Beginn des Geschäftes vielfach Realisationen ausgeführt, die dafür sprechen, dass die schwache Tendenz der letzten Tage auf ängstliche Gemüther nicht ohne Einfluss geblieben ist. Auch ist in den Verhältnissen des Geldmarktes noch immer keine Veränderung zum besseren eingetreten, um der Speculation die Sorge wegen des herannahenden Ultimo zu erleichtern. Die Wirkung dieser Umstände wurde indess schnell durch feste Pariser Notirungen ausgeglichen und es trat dann erst wieder gegen Schluss der Börse eine erneute Ermattung der Tendenz ein. — Was Coursrückgänge im Einzelnen anbetrifft, so sind Credit-Actien, nachdem sie zeitweilig den Stand von 165 eingenommen, schliesslich auf $163\frac{3}{8}$ zurückgegangen, per Ultimo 164,70—65—64,50, Nachbörse 163,75, Disconto per Ultimo 229,70—229,50—228,90, Nachbörse 228,40. Gedrückt waren ferner Deutsche Bank, Berliner Handels-Gesellschaft und Nationalbank. In Eisenbahnen war das Geschäft ausserordentlich beschränkt, das relativ grösste Interesse zeigte sich wieder für Ostpreussen; dieselben wurden anfänglich zu höheren Coursen gehandelt als gestern, mussten aber später bis $125\frac{1}{2}$ nachgeben. Für Marienburger machte sich stärkeres Angebot geltend. Mecklenburger und Lübeck-Büchener erfuhren gleichfalls Coursabschwächungen. Von Oesterreichischen Eisenbahn-Actien lagen die der Staatsbahn ziemlich fest und auch Lombarden, Elbethalbahn-Actien und Galizier konnten sich gut behaupten, während Duxer auf 160 zurückgingen. Eisenbahn-Obligationen wurden wenig begehrt. Regerem Interesse begegneten die neu eingeführten Denver und Rio Grande, und von russischen gingen Südwestbahn und Wladikawkas in grösseren Beträgen um. Der Rentenmarkt war heute durchgängig matt; selbst Ungarn, die gestern Widerstandskraft gezeigt hatten, wurden $\frac{3}{8}$ pCt. gedrückt, per ultimo 84,20—84,10, Nachbörse 83,90. Russ. Fonds büssten $\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ pCt. ein; 1880er Russen 85,20—85,10—85,20, Nachbörse 84,25. Egypter gaben nur wenig nach, da nach den starken Abgaben der letzten Tage einiger Deckungsbegehr hervortrat. Russische Noten stellten sich von Anfang an niedriger, wurden aber späterhin in so bedeutenden Beträgen gegeben, dass der Cours bis $217\frac{1}{2}$ weichen musste. Per Ultimo 218,75—17,75—18,00, Nachbörse 217,50. Der heutige Prämien-Verkehr war im Allgemeinen wenig belebt. Industriepapiere sind im Allgemeinen als matt zu bezeichnen; denn nur in wenigen Papieren vollzogen sich grössere Umsätze zu besseren Coursen. Von Bergwerkspapieren wurden die speculativen Montanwerthe, Dortmunder Union, Laurahütte und Bochumer Gussstahl bei schwankenden Coursen ziemlich lebhaft gehandelt; anfänglich fest, schwächten sich die Course derselben nach vorübergehend weiterer Steigerung gegen Schluss wesentlich ab; per Ultimo notirten Dortmunder 93,90—94,60—93,25, Nachbörse 92,50, Laurahütte 132,30—33,50—31,10, Nachbörse 130,60. Unter den übrigen Papieren des Industriemarktes sind heute nur wenige anzuführen, welche bei besseren Coursen lebhaft gehandelt wurden; zu diesen gehören: Eisengiesserei Keyling & Thomas, Schering, chemische Fabrik, Erdmannsdorfer Spinnerei, Stettin Bredower Cementfabrik. Grössere Courseinbussen erlitten: Oberschlesische Eisenindustrie, Westfälische Union St.-Pr. ($3\frac{1}{4}$), Allg. Elektricitätswerke ($3\frac{1}{2}$), Admiralsgartenbad ($1\frac{3}{4}$), Schwartzkopff (4), Hofmann, Waggonfabrik (3), Deutsche Petroleumwerke (1,85) etc. Von Brauerei-Actien waren Königstadt und S. Schöneberger Schlossbrauerei belebt und besser.

Berlin, 16. Octbr. **Productenbörse.** Von Neuem zeichneten sich heute die amerikanischen Berichte durch prägnante Flaue vor allen anderen aus, und damit wird das dortige Geschäft voraussichtlich auf solidere resp. zuverlässigere Basis gestellt. Im hiesigen Verkehr waren heute die Umsätze auf allen Gebieten nicht von Bedeutung und Preise ausnahmslos niedriger, aber die Haltung durchaus nicht flau. — Loco **Weizen** fest. Auf Termine haben die flauen amerikanischen Notirungen mehr Einfluss als die im Uebrigen festen Berichte. Bei 1 bis $1\frac{1}{2}$ Mark niedrigeren Preisen blieben die Transactionen klein, aber der Schluss gestaltete sich in Haltung und Coursen fester. — Loco **Roggen** hatte kleinen Handel zu behaupteten Preisen. Im Terminverkehr wirkten in der ersten Markthälfte überwiegende Realisationen drückend auf Stimmung und Preise, welche sich zeitweilig nahezu 2 M. niedriger als gestern stellten. Dann aber traten Mühlen und Platzhausse mit nachhaltigem Begehr in den Markt, welcher sich dadurch befestigte und mit wesentlich erholten Coursen fest schloss. — Loco **Hafer** nur in feiner Waare beachtet. Termine weichend, diesjährige am Schluss 2 M., Frühjahr $\frac{3}{4}$ M. niedriger. — **Roggenmehl** 20 Pf. billiger. — **Mais** still. — **Kartoffelfabrikate** fest. — **Rüböl** wenig belebt und matt. — **Petroleum** geschäftslos. — **Spiritus** setzte namentlich in 70er Waare matt ein, befestigte sich aber im weiteren Verlaufe und schloss in contingentirter Waare wenig anders als gestern, während 70er gegen gestrige Schlussnotirungen etwa 40 Pf. zurückblieb.

Posen, 16. Octbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 50,90 M., do. (70er) 31,30 M. Tendenz: Matt.

Hamburg, 16. October, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per October 74, per December $74\frac{3}{4}$, per März 75, per Mai 75. Tendenz: Fest.

Hamburg, 16. Oct., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per October $74\frac{1}{4}$, per December $74\frac{3}{4}$, per März $74\frac{1}{2}$, per Mai $74\frac{1}{4}$. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 16. October. Java-Kaffee good ordinary $48\frac{1}{2}$.

Havre, 16. Oct., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 50 Points Hausse, Rio 12 000 Sack, Santos 11 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 16. Oct., 10 Uhr 30 Min. Vorm. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per October 91, 50, per Decbr. 92, —, per März 93, —. Ruhig.

Magdeburg, 16. Octbr. **Zuckerbörse.** Termine, per October 13,40—32—35 M. bez. Br., 13,32 M. G., per November 13,12 M. bez., 13,15 M. Br., 13,10 M. G., per Decbr. 13,27—13,14 Mark bez. Br. G., per Novbr.-Decbr. 13,25—13,15 M. bez. Br., 13,12 M. G., per Januar-März 13,40—13,27 M. bez. G., 13,30 M. Br., per März-Mai 13,50 M. Br., 13,45 M. G. Tendenz: Schwach.

Paris, 16. Oct., Nachm. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 34,50, weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 Klgr. per October 38,30, per November 37,50, per October-Januar 37,80, per Januar-April 38,25.

London, 16. Oct., 12 Uhr 5 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88 Octbr. 13, $4\frac{1}{2}$, Novbr. 13, 3, Decbr. 13, 3, Januar-März 13, $4\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{4}$.

London, 16. Octbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{4}$, ruhig, fest, Rüben-Rohzucker $13\frac{3}{8}$. Ruhig, fest.

Newyork, 15. Octbr. Markt von den besseren Nachrichten au Europa noch nicht beeinflusst.

Glasgow, 16. October. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	15. Oct.	16. Octbr.
Mixed numbers warrants.	41 Sh. — D.	41 Sh. 2 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 16. October. (Schlussbericht.)

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Flauer.			Rüböl. Matt.		
Novbr.-Decbr.	189 —	188 —	October	57 30	57 —
April-Mai	208 50	206 75	April-Mai	57 —	56 60
Roggen. Befestigt.					
Octbr.-Novbr.....	159 75	159 —			
November-Decbr.	160 —	159 25	Spiritus. Matter.		
April-Mai	165 75	165 25	do. 70er	33 50	33 —
Hafer.			do. 50er	53 40	52 70
October	146 50	144 50	do. Novbr.-Decbr.	52 50	52 40
Octbr.-Novbr.	132 50	131 25	do. April-Mai ...	55 20	55 —

Stettin, 16. October. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Flau.			Rüböl. Unverändert.		
Novbr.-Decbr.	192 —	189 —	October	56 50	56 50
April-Mai	201 —	198 50	April-Mai	56 —	56 —
Roggen. Flau.					
Novbr.-Decbr.	158 —	155 —	Spiritus.		
April-Mai	162 —	159 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	53 —	53 —
Petroleum.			loco mit 70 Mark	33 50	33 30
loco (verzollt)	13 —	13 —	Octbr.-Novbr. 70er	33 10	32 80

Berlin, 16. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	15.	16.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 90	87 70
Gotthardt-Bahn .ult.	132 10	132 40
Lübeck-Büchen	173 60	173 —
Mainz-Ludwigshaf..	108 90	108 30
Mittelmeerbahn ...	124 40	123 50
Warschau-Wien....	181 60	180 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	15.	16.
Breslau-Warschau..	59 90	59 20
Ostpreuss. Südbahn.	120 —	119 50

Bank-Actien.

	15.	16.
Bresl. Discontobank.	111 60	110 40
do. Wechslerbank.	— —	100 —
Deutsche Bank.....	172 90	172 10
Disc.-Command. ult.	230 70	228 75
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 70	164 20
Schles. Bankverein.	124 10	123 90

Industrie-Gesellschaften.

	15.	16.
Bismarckhütte	173 50	172 70
Bochum. Gussstahl. ult	184 50	181 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	163 50	162 90
do. Pferdebahn...	137 —	137 —
do. verein. Oelfabr.	94 90	94 50
Cement Giesel.....	162 30	160 50
Donnersmarckhütte.	64 50	63 70
Dortm. Union St.-Pr.	94 20	93 70
Erdmannsdrf. Spinn.	96 —	97 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	168 30	167 60
Hofm. Waggonfabrik	157 25	154 20
Kramsta Leinen-Ind.	131 90	131 90
Laurahütte	134 90	132 70
Obschl. Chamotte-F.	164 50	164 50
do. Eisb.-Bed.	111 20	110 70
do. Eisen-Ind.	202 —	199 50
do. Portl.-Cem.	150 —	150 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 50	129 50
Redenhütte St.-Pr. .	125 70	124 50
do. Oblig...	115 —	115 —
Schlesischer Cement	225 50	223 70
do. Dampf.-Comp.	134 —	134 20
do. Feuerversich.	— —	2015 —
do. Zinkh. St.-Act.	146 50	146 —
do. St.-Pr.-A.	146 70	146 —
Tarnowitzer Act....	— —	28 60
do. St.-Pr..	— —	104 —

Inländische Fonds.

Cours vom	15.	16.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 70	103 70
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 40	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 75	107 70
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 70	104 60
do. Pr.-Anl. de 55	173 90	173 70
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 40	101 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 80	101 80
do. Rentenbriefe..	104 90	104 80

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	15.	16.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E.	101 30	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —

Ausländische Fonds.

	15.	16.
Egypter 4%	82 60	82 50
Italienische Rente..	96 40	96 20
Mexikaner	92 60	92 40
Oest. 4% Goldrente	92 50	92 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 50	68 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 —	69 —
do. 1860er Loose.	119 60	119 50
Poln. 5% Pfandbr..	62 40	62 20
do. Liqu.-Pfandbr.	56 20	55 80
Rum. 5% Staats-Obl.	95 30	95 30
do. 6% do. do.	106 70	106 40
Russ. 1880er Anleihe	85 40	85 30
do. 1884er do.	99 90	99 90
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	90 40	90 30
do. 1883er Goldr.	114 20	114 30
do. Orient-Anl. II.	63 90	63 80
Serb. amort. Rente	82 50	82 50
Türkische Anleihe.	15 30	15 20
do. Loose........	39 40	39 70
do. Tabaks-Actien	95 70	95 50
Ung. 4% Goldrente	84 50	84 20
do. Papierrente ..	76 20	76 —

Banknoten.

	15.	16.
Oest. Bankn. 100 Fl.	169 75	169 50
Russ. Bankn. 100 SR.	219 —	218 —

Wechsel.

	15.	16.
Amsterdam 8 T....	168 75	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $44\frac{1}{2}$	20 43
do. 1 „ 3 M.	20 25	20 $24\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	168 25	167 80
do. 100 Fl. 2 M.	167 15	166 60
Warschau 100 SR 8 T.	218 40	217 50

Privat-Discont $3\frac{1}{2}$%.

Berlin, 16. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	15.	16.
Oesterr. Credit..ult.	164 37	163 75
Disc.-Command..ult.	229 37	228 37
Berl. Handelsges. ult.	177 50	176 12
Franzosen ......ult.	104 75	105 37
Lombarden .....ult.	45 50	45 25
Galizier ....ult.	88 50	88 —
Lübeck-Büchen .ult.	173 75	171 75
Marienb.-Mlawka ult.	91 75	90 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	126 —	125 25
Mecklenburger ..ult.	158 25	157 12

Cours vom	15.	16.
Mainz-Ludwigsh. ult.	108 50	107 87
Drtm. Union St. Pr. ult.	93 75	92 50
Laurahütte .....ult.	131 50	130 50
Egypter ....ult.	82 37	82 50
Italiener........ult.	96 —	95 75
Ungar. Goldrente ult.	84 25	83 87
Russ. 1880er Anl. ult.	85 —	84 75
Russ. 1884er Anl. ult.	99 62	99 —
Russ. II. Orient-A. ult.	63 50	63 50
Russ. Banknoten . ult.	218 25	217 50

Wien, 16. October. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	15.	16.
Credit-Actien..	315 10	*312 60
St.-Eis.-A.-Cert.	248 60	249 75
Lomb. Eisenb..	106 50	106 75
Galizier	209 —	209 50
Napoleonsd'or .	9 62	9 63

Cours vom	15.	16.
Marknoten	59 40	59 47
4% ung. Goldrente.	100 90	100 50
Silberrente	82 40	82 30
London	121 60	121 60
Ungar. Papierrente.	91 37	91 20

* Nach Schluss der Börse 310,50.

Paris. 16. Oct. 3% Rente 82, $32\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1872 105, 60. Italiener 96, 40. Staatsbahn 535, —. Lombarden —, —. Egypter 421, 25. Behauptet.

Paris, 16. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	15.	16.
3proc. Rente.......	82 25	82 30
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 50	105 55
Italien. 5proc. Rente	96 25	96 50
Oesterr. St.-E.-A....	532 50	535 —
Lombard. Eisenb.-A.	231 25	231 25

Cours vom	15.	16.
Türken neue cons..	15 27	15 27
Türkische Loose ..	— —	— —
Goldrente, österr. .	$91\frac{1}{4}$	$91\frac{1}{4}$
do. ungar. 4pCt.	84 68	84 56
1877er Russen	— —	— —
Egypter	419 37	420 93

London, 16. October. Consols 97, 37. 1873er Russen 99, 12. Egypter 82, 09. Schön.

London, 16. October, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{5}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	15.	16.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	$97\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{8}$
Preussische Consols	—	106 —
Ital. 5proc. Rente...	—	$95\frac{1}{4}$
Lombarden	$9\frac{1}{8}$	9 03
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$99\frac{1}{8}$	$99\frac{1}{8}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15	15 —
Unificirte Egypter..	$82\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{4}$

Cours vom	15.	16.
Silberrente	68 —	$68\frac{1}{2}$
Ungar. Goldr. 4proc.	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{8}$
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	20 66
Hamburg 3 Monat .	— —	20 66
Frankfurt a. M.....	— —	20 66
Wien	— —	12 36
Paris	— —	25 65
Petersburg	— —	$25\frac{1}{16}$

Frankfurt a. M., 16. October. Mittag. Credit-Actien 262, 50. Staatsbahn 209, 75. Lombarden —, —. Galizier 176, —. Ungarische Goldrente 84, 20. Egypter 82, 50. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 16. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 60, per März 21, 60. Roggen loco —, per November 15, 85, März 16, 85. Rüböl loco 62, —, per October 61, 10, Hafer loco 14, 25.

Hamburg, 16. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, ruhig, holsteinischer loco 150—180. Roggen loco fest, ruhig, mecklenburgischer loco 170—182, russischer loco fest, ruhig, 112—114. Rüböl fest, loco 60 verzollt. Spiritus still, per Octbr. $21\frac{3}{4}$, per November-December $22\frac{1}{2}$, per December-Jan. 23, per April-Mai $23\frac{1}{4}$. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 16. October. [Schlussbericht.] Weizen per November 228, per März 238, Roggen per October 131, per März 141.

Paris, 16. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per October 27, 80, per November 27, 90, per November-Febr. 28, 10, per Januar-April 28, 50. — Mehl matt, per October 64, 10, per November 62, 75, per Novbr.-Febr. 63, —, per Januar-April 63, 50. — Rüböl weichend, per October 76, 75, per Novbr. 74, 75, per November-December 74, 75, per Januar-April 72, 25. — Spiritus behauptet, per Octbr. 42, 75, per November 41, 50, per Novbr.-Decbr. 41, 75, per Januar-April 42, —. — Wetter: Schön.

Liverpool, 16. Oct. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 16. Octbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 40. Marknoten 59, 50. 4proc. Ung. Goldrente 100, 65. Galizier 209, —. Schwächer.

Frankfurt a. M., 16. October, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 262, 37, Staatsbahn 209, 37, Lombarden $89\frac{5}{8}$, Galizier 175, 50, ungar. Goldrente 84, 25, Egypter 82, 80. — Fest.

Hamburg, 16. October, 8 Uhr 50 Min. Abends. 4proc. Ungarn $84\frac{1}{4}$, 1884er Russen 90, Laurahütte $130\frac{1}{2}$, Disconto-Commandit $228\frac{3}{4}$, Marienburger $90\frac{1}{4}$, Mecklenburger $156\frac{3}{8}$, Russische Noten $217\frac{1}{2}$, Packetfahrt $143\frac{3}{4}$. Credit-Actien befestigt.

Marktberichte.

Breslau, 16. Oct. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Feldstrasse 18.] Zur Anlage in ersten Hypotheken wird nach wie vor Capital in bedeutenden Beträgen angeboten, während Offerten von ersten Eintragungen, wenn von den Neubau-Hypotheken abgesehen wird, wenig an den Markt gelangen; die Beleihung der Neubauten fällt meistens den Boden-Credit-Banken zu und wird von diesen in vielen Fällen lange vor Fertigstellung der Häuser vollzogen. Der Zinsfuss hat Neigung zu weiterem Sinken; für feinste Stücke werden nicht mehr als $3\frac{3}{4}$% Zinsen bewilligt, zu welchem Satze vereinzelte Abschlüsse zu Stande gekommen sind; sonst gilt der Zinsfuss von 4% als normal, vorstädtische erste Eintragungen sind schon zu $4\frac{1}{4}$% anzubringen. Nach zweiten Hypotheken von zweifelloser Sicherheit zeigte sich mehrseitiger Begehr, der auch einige Umsätze herbeiführte. — Das Grundstück-Geschäft war in den letzten Wochen nicht ohne Leben. Kauflustige, die von einem kleinen Capital möglichst viel Zinsen herauswirthschaften wollen, stellen sich zahlreich ein, um Häuser mit hohen Ueberschüssen zu kaufen; wenn es auch schwer hält, ihren Ansprüchen gerecht zu werden, so sind schliesslich doch eine ganze Anzahl Verkäufe perfect geworden, die allerdings meist kleinere Grundstücke betreffen. — Neubauten sind momentan circa 195 im Gange; davon entfallen etwa 65 auf die Schweidnitzer Vorstadt und 85 auf die Stadttheile jenseits der Oder.

Stettin, 13. October. (Wochenbericht.) Hering. Von Schottland betrug die Zufuhr in dieser Woche 5461 Tonnen und beläuft sich sonach der Total-Import von dort bis heute auf 237 $184\frac{1}{2}$ To., gegen 239 153 To. in 1887, 302 606 To. in 1886, 322 745 Tonnen in 1885, 322 186 To. in 1884, 240 000 To. in 1883, 196 777 To. in 1882, 184 418 Tonnen in 1881, 236 513 To. in 1880, 166 624 To. in 1879 und 169 003 Tonnen in 1878 bis zur gleichen Zeit. Der Markt verkehrt fortgesetzt in recht fester Tendenz, der Abzug nach der Provinz bleibt gut, und konnten Preise sich bei anhaltend regem Begehr gut behaupten. Shetländer Crown- und Fullbrand 35,50—36 M., Ostküsten-Crown- und Fullbrand Paf 31 M., do. Crownbrand Matties Paf 27,50 M., Nordischer Crown- und Fullbrand 29,50 M., do. Crownbrand Matties 27,50 M., Crownbrand Ihlen Paf 24—24,50 M. tr. bez. Von Norwegen trafen in dieser Woche 3874 Tonnen Fettheringe ein; der Fang bleibt nach wie vor wenig befriedigend, und ist die Haltung des hiesigen Marktes fortgesetzt eine recht feste. Die Ankünfte wurden zu vollen Preisen schlank von Bord begeben KKK 28—30 M., KK 29—31 Mark, K 28,50 bis 29 M., MK 22—24 M., M 16 M. tr. bez. Es trafen in vergangener Woche noch 2293 To. Holländische und 197 To. Schwedische Heringe ein, die zu Lager gingen. Mit den Eisenbahnen wurden vom 3. bis 9. October 5259 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 9. October 131 002 To. gegen 144 047 Tonnen in 1887, 163 436 To. in 1886 und 107 805 Tonnen in 1885 in gleichem Zeitraum.

Sardellen unverändert, 1887er 56 M. per Anker bez. u. gef., 1885er 57,50 M. per Anker bez., 58 M. per Anker gef., 1884er 55 M. per Anker gefordert. (Ostsee-Z.)

* **Trautenau,** 15. October. [Garnmarkt.] Der heutige Markt hat einen guten Käuferbesuch aufzuweisen, welcher auch einen ganz befriedigenden Begehr für Bedarf mit sich brachte. Auch der Begehr während der Woche war ein guter, so dass die Production in Tow- und Linegarnen in Schach gehalten wird. Im Uebrigen ist auch heute die Garngeschäfts-Tendenz ohne wesentliche Aenderung geblieben, Preise in Tows und Lines sind wie in verflossener Woche unverändert und Spinner bleiben in ihrer abwartenden festen Haltung. Man notirt: Towgarne Nr. 14 mit 47—51, Nr. 20 mit 38—42, Linegarne Nr. 40 mit 26—30 Gulden per Schock je nach Qualität zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 15. October. Wolle fest, namentlich feine Botanywolle, Garne fest, ruhig, Stoffe unverändert.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Rhederei Stehr und Schartmann. Eingetroffen den 15. c. Dampfer „Deutschland" mit 4 beladenen Hamburger, 1 beladenen Stettiner Kahn und 6 leeren Fahrzeugen von Saathen, Steuermänner Carl Korn, Fr. Scheetz, G. Steike und Schöpke von Hamburg mit Kaffee, Gewürzen, Leinöl, Mineralöl, Weissblech, Schleifsteinen, Hörnern, Tabak, Därmen, Kipsen, Korkholz, holzessigsauren Kalk, Chilisalpeter, Palmöl und Stuhlrohr; Steuermann Gottl. Reichert von Stettin mit Heringen. Genannter Dampfer hat alsbald seine Rückreise nach Brieskow angetreten.

Vom Standesamte. 16. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Ehrlich,** Gustav, Tischler, k., Hummerei 17, **Basan,** Susanna, ev., Ohlauerstr. 78. — **Semmler,** Wilhelm, Dr. philos., ev., Monhauptstr. 4, **Kreis,** Gisela, ev., ebenda. — **Seidel,** Theodor, Schuhmacher, k., Roßmarkt 14, **Georg,** Gertrudis, k., Breichau. — **Schuldei,** Gottlieb, Schneider, ev., Moltkestr. 9, **Wiesner,** Johanna, ev., ebenda. — **Richter,** Wilhelm, Arbeiter, k., Laurentiusstr. 26, **Raschke,** Johanna, ev., ebenda. — **Richter,** Paul, Magistratsbeamter, ev., Vincenzstraße 24, **Kühnel,** Pauline, k., Trebnitzerstr. 28. — **Neumann,** Adolf, Schmied, k., Elbingstraße 20, **Hasubik,** Caroline, ev., Matthiasstraße 26d.

Standesamt II. **Hübner,** Aug., Fabrik., k., Friedrichstraße 6, **Vater,** Emilie, ev., Tauentzienstraße 32. — **Reuter,** Fried., Rittergutsbesitzer, k., Bukowine, **Schiffer,** Maria, ev., Palmstraße 27. — **Schlesinger,** Adolf, Kaufmann, mos., Nicolai-Stadtgr. 21, **Zadig,** Ella, mos., Ernststr. 1.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Deichsel,** Bertha, T. d. Maurers August, 11 M. — **Jahnel,** Clara, T. d. Arbeiters Carl, 5 J. — **Teschner,** Anna, Näherin, 30 J. — **Günther,** Julius, Schuhmacher, 64 J. — **Scheib,** Willy, Ober-Primaner, 19 J. — **Werner,** Ida, T. d. Maurers Traugott, 3 J. — **Markowska,** Catharina, geb. Rathayczak, Dominialwächterfrau, 27 J. — **Wodiczka,** Sofie, geb. Wächterhäuser, Werkführerwwe., 53 J. — **Baron,** Paula, T. d. Zimmermanns August, 3 J.

Standesamt II. **Herrmann,** Margarethe, T. d. Klempnermstrs. Aug., 8 T. — **Bürkner,** Carl, S. d. Arb. Carl, 3 T. — **Lutzka,** Maximilian, Schneidermeister, 67 J. — **Hermann,** Paul, S. d. Arb. Carl, 15 Min. — **Schneider,** Rudolf, Bahnhofswächter, 50 J. — **Teuber,** Eduard, Kutscher, 43 J. — **Ackermann,** Martha, T. d. Zimmergesellen Hermann, 5 T. — **Keller,** Marina, geb. Ermatinger, Ober-Spinnmeisterfrau, 28 J.

Bekanntmachung.

In der Zeit **vom 1. April bis Ende September 1888** haben der Stadtgemeinde Breslau und den nachgenannten von uns verwalteten milden Stiftungen Geschenke und letztwillige Zuwendungen überwiesen:

a. Zur Vertheilung an hiesige Arme:

Rentier Simon Jaffe in Folge letztwilliger Verordnung 4500 Mark, Kaufmann Moritz Schäfer 500 M., Kaufmann Elias Wurzel 300 Mark, verw. Frau Stadtrath Marck 300 M., Firma Louis Schäfer 300 Mark, Maschinenmarkt-Commission 300 M., verw. Frau Rentier Rosalie Hirschel 200 M., Frau Emilie Kube 40 M., Frau Oberlehrer Zimpel 30 M., H. Biermann 5 M., Bändler Karl Opahle 5 M., Regierungs-Rath Hummel 2 M., Güter-Expedient Lehmann 2,85 M., Frau Klara Schweizer 5 M., Fabrikbesitzer R. Schäffer 10,33 M., Karl Sonntag 10 M., Fleischermeister Dreilich 1,40 M., aus schiedsmännischen Vergleichen durch die Schiedsmänner Schulz 3 M., Stock 24 M., Piel 110 M., Seifert 9,50 Mark, Knappe 3 M., Tietz 40 M., Pietsch 6 M., Hausfelder 27,80 Mark, Kaffanke 21,50 M., Wilding 3 M., Scheuer 10 M., Kolbe 13 M., Vogt 3 M., Schneider 5 M., Herrmann 5 M., Melde 20 M., Specht 8 M., Ulbrich 26 M., Paul 43 M., Aufrichtig 1 M., vom Königl. Amtsgericht hier 35 M., aus der gewerblichen Streitsache Dr. Prätorius contra Kunert 10 M., von ungenannten Wohlthätern resp. 100 M., 100 M. und 8,73 M.

b. Dem Gymnasium zu St. Elisabet:

Der Schriftsteller Karl Cohn in Newyork durch letztwillige Verordnung 2122,21 M.

c. Der Bürgerversorgungs-Anstalt:

Der Ofenbaumeister und Stadtverordnete Karl Müller zu Folge letztwilliger Verordnung 1000 M., der Particulier Wilhelm Langer desgl. 2000 M., die verw. Maurermeister Wilhelmine Guder, geb. Benthien, desgl. 600 M., der Kaufmann Elias Wurzel desgl. 150 M.

d. Dem Claassen'schen Siechenhause:

Die Inquilinen Matthias Gierach 200 M., Josepha Bartsch 600 M., Karl Weiß 112,34 M.

e. Dem Hospital für alte hilflose Dienstboten:

Frau Dorothea Artikus, geb. Milde, 300 M., Particulier Friedrich Martin Krieger letztwillig 500 M.

f. Dem Knabenhospital in der Neustadt:

O. M. 30 M.

g. Dem Kindererziehungs-Institut zur Ehrenpforte:

O. M. 30 M.

h. Der Samosch'schen Stiftung für 9 hiesige Wohlthätigkeits-Anstalten:

Der Kaufmann Simon Lazarus Samosch letztwillig 6000 M.

Wir bringen die vorstehenden Zuwendungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und sprechen dabei den Geschenkgebern für ihre wohlthätigen Spenden unseren wärmsten Dank aus.

Breslau, den 12. October 1888.

Der Magistrat.

Fritz Kleinecke,
Marie Kleinecke,
geb. Scheiding,
Vermählte.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut **Alfred Manheimer** und Frau **Margarethe**, geb. **Meyer.**
Berlin, 14. October 1888.

Am 15. d. Mts. starb plötzlich unser Kesselschmiedemeister

Herr Hermann Wolfram.

Seit dem 1. Mai 1885 hat derselbe der hiesigen Kesselschmiede mit Eifer und Erfolg vorgestanden und betrauern wir in ihm einen treuen und gewissenhaften Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [4477]

Ida- und Marienhütte, den 17. October 1888.

Die Beamten und Meister der Maschinenfabrik von C. Kulmiz.

Nach kurzem, aber schweren Leiden verschied am 14. October, Abends, im Alter von 40 Jahren, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

der Königl. Notar und Rechtsanwalt

Dr. jur. Siegfried Perls.

Glatz, den 16. October 1888. [1938]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. October, Nachmittag 2 Uhr.

Gestern Abend verschied nach kurzem Leiden unser geliebter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der frühere Hotelbesitzer

Loebel Beuthner,

im Alter von 72 Jahren. [1947]

Dies zeigt statt besonderer Meldung an

Im Namen der Hinterbliebenen
Siegfried Beuthner, Hotelbesitzer.

Beuthen OS., Myslowitz, 15. October 1888.

(Verspätet.)

Am 11. October, früh 6 Uhr, verschied nach langem, schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Kaufmann [5991]

M. Schaps,

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mieleschuwka, Grabow, Kempen u. Frankfurt a. M.

Danksagung.

Für die uns von nah und fern so zahlreich bewiesene Theilnahme an dem schmerzhaften Verluste meiner innigstgeliebten Gattin und unserer guten Mutter erlauben wir uns hiermit aus tiefstem Herzen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Breslau, Wien, den 16. October 1888. [5988]

Familie Bild.

Stadt-Theater.

Mittwoch. Abend. „**Der Barbier von Sevilla.**“ Komische Oper in 2 Acten von G. Rossini. Nachmittag. (Ermäßigte Preise.) „**Demetrius.**“ Historische Tragödie in 5 Acten von Schiller-Laube.
Donnerstag. „**Lohengrin.**“ Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.
Freitag. (Kleine Preise.) Neu einstudirt: „**Die Maler.**“ Lustspiel in 3 Acten von A. Wilbrandt.

Lobe-Theater. [4476]

Mittwoch. Zum 10. Male:
Die sieben Schwaben.
Donnerstag. Zum 1. Male:
„Fräulein Reinecke.“
Original-Lustspiel in 4 Acten von Rudolf Kneisel.

Thalia-Theater.

Direction: Georg Brandes.
Donnerstag, 18. October. „**Eva.**“ Schauspiel in 5 Acten von Richard Voß. [4474]

Helm-Theater. [5994]

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Mittwoch:
„**Becker's Geschichte.**“ Operette. „**D. Nächsten Hausfrau.**“ Schwank.
Donnerstag: „**Drei Kaiser.**“

Freitag, den 19. October,
Abends 7½ Uhr, [1941]
im Musiksaal der Kgl. Universität:

II. Reuter-Vorlesung

von **Georg Riemenschneider.**
Billets à Mark 1, für Schüler à 50 Pf., sind in der **Schletter**schen Buchhandlung und in der Buchh. von **Bial, Freund & Co.** zu haben. An der Abendkasse kostet jedes Billet 25 Pf. mehr.

J. O. O. F. Morse □ 17. X. A. 8½ V. G. E. III. [5995]

✉ d. 19. X. 7. R. △ VII. u. B. VIII.



Kaiser-Panorama,
Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).
Afrika—St. Helena.
Entree 30 Pf., Kinder die Hälfte.

Liebich's Etablissement.

Heute Mittwoch:
Große humoristische Soirée [4427]
der allbeliebten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger.
Direction **Gebr. Lipart.**
Billets à 40 Pf.
in den bekannten Commanditen.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, Freitag u. Sonnabend keine Soirée der Leipziger Sänger.



Panorama,
Bischofstr. 3, I.
Entrée 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Diese Woche: Die mal. frnz. Schweiz.

Zeltgarten.

Auftreten des Damen-**Gesangs-Terzetts Felicitas,** der Gesangs-Duettisten **Geschw. Jensen,** des Instrumental-Virtuosen **Mr. Benedetto,** des Komikers **Herrn Hochgemuth,** der Sängerinnen **Frl. Blanche** u. **Frl. Braselly, Mr. Geretti,** großart. Product. am Schwungseil, **Miss Blanche,** Drahtseilkünstlerin, **Miss Victa, Lillian** u. **Adela,** Pyramiden-Künstlerin, **Geschw. Delepierre,** großartige Instrumentalistinnen u. Herrn **Markow,** Komiker.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Gedächtnissfeier für Kaiser Friedrich.

Donnerstag, 18. October 1888, Abends 7¾ Uhr,

Liebich's Etablissement.

Unter gütiger Mitwirkung von folgenden Mitgliedern des **Stadt- u. Lobe-Theaters:** Frl. **Deutschmann, Franziska Schulze, Marie Sigl** und **Helene von Thelen,** Herren **Kadelburg** und **Wertheim,** sowie der **Breslauer Concert-Capelle** unter Leitung des Königl. Musikdirectors Prof. **von Brenner.**

Billets à 1 Mark zu haben in der Königl. Hofmusikalien-Handlung des Herrn **Julius Hainauer** (Schweidnitzerstrasse) und bei Herrn **Theodor Lichtenberg** (Zwingerplatz). [4473]

Kassenpreis: 1 Mark 50 Pf., Logen 3 Mark (excl. Entree).

Der Ertrag ist für den Fonds eines in Breslau zu errichtenden Kaiser Friedrich-Denkmals bestimmt.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Bekanntmachung.

Am 19. October eröffne ich im **Liebich'schen Etablissement** mit der „**Breslauer Concert-Capelle**“ einen Cyclus von

10 Freitags-Abend-Symphonie-Concerten.

Beginn 7½ Uhr.

Zu diesen Concerten sind **Abonnementskarten à 3 Mark** in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg, Zwingerplatz 2,** und an der Kasse zu haben. [4455]

Entrée à Person **50 Pf.** Die Herren Studirenden **30 Pf.** und Kinder **25 Pf.**

Ludwig von Brenner.

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Sonnabend, den 20. October cr.:

Tanzkränzchen.

Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten. **Anfang 8 Uhr.**
Die **Freitag-Concerte** beginnen von jetzt ab **um 4½ Uhr.**

Der Vorstand. [4460]

L. Wittig's großes mechanisches Kunstwerk

Die Geburt Christi

ist täglich von früh 9 bis Abends 10 Uhr zu sehen

Weidenstraße 34.

Entree à Person 20 Pf., Kinder 10 Pf. [5993]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
E. Naucke
als Kolossalmensch, wiegt jetzt statt 417 Pfd.: **440 Pfund.**
Neu:
„**Der dickste Heidelberger**“, Studentenscene,
„**Pauline v. Ballet**“,
„**Pauline in der Tanzstunde**“,
„**Der Athlet mit dem eisernen Riesengewehr.**“
W. Fröbel,
Breslaus beliebtester Gesangs- und Tanzkomiker mit den neuesten Berliner Couplets.
Ch. Clär
mit seinen großartigen Productionen auf dem **Drahtkabel mit Reitstiefeln und Sporen.**
Delcliseur,
erster Improvisator der Welt.
Sandor, Bauchredner. **Schwestern Prater,** Duettistinnen. **Emmy Roll,** Chansonette. **F. Steidl,** Komiker. [4468]
Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Circus Renz.

Heute Mittwoch, d. 17. Octbr.:
Abends 7 Uhr:
Außerordentliche Vorstellung.
Zum 1. Male:
Leben und Treiben auf dem Eise.
Ausstattungsstück in 4 Tableaux, neu arrangirt und in Scene gesetzt vom **Director E. Renz.** Costüme vollständig neu. Im 4. Tableau: **Großer Schlitten-Corso** bei Schneewetter. **2tes** Auftreten des renommirten Komikers **Herrn Ad. Olschansky,** genannt **August der Gentleman,** sowie Auftreten der Künstler **Familie Briatore. Mr. Jules Seeth** mit seinen **8 dress. Löwen.** Auftreten der vorzüglichsten **Reitkünstlerinnen** und **Reitkünstler. Eine Schulquadrille,** geritt. von **8 Herren** mit **8 Schulpferden. Mahomed,** arab. Schimmelhengst, dress. und vorgeführt von Herrn **Franz Renz.** Auftreten der Schulreiterin **Fräul. Wagener.**
Morgen, zum 2. Male:
Leben u. Treiben auf dem Eise.
Hochachtungsvoll [1952]
E. Renz, Director.

Ahabat Achim.

Heute keine Versammlung.

Kunst-Gewerbeverein zu Breslau.

Freitag, den 19. d. M., Nachm. 5 Uhr,
„Besichtigung des **medico-mechanischen Instituts**“. Sammelort im Concerthaus. Die Damen sind bestens eingeladen. [4442]
Um 8½ Uhr (präcise) im Concerthause
Vortrag von Herrn Graveur **Geisfert** „Die graphischen Künste (I. Theil)“.
Gäste willkommen.



Jünglings- und Knaben-Anzüge und Paletots [4451]

eleganten und einfach praktischen Genres empfiehlt vom Lager in reicher Auswahl, sowie nach Maaß in kürzester Frist angefertigt

S. Speyer Nachfolger,

Magazin für Knaben- und Mädchen-Garderobe,

9 Schweidnitzerstr. 9.

Auswahlsendungen nach allen Orten Deutschlands.

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9. Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler“ **Nr. 9.**
empfiehlt
Costumes, Confections und Gesellschafts-Toiletten etc.
in bekannt aparten Façons. [4471]

Kleiderstoff-Neuheiten

in reizenden neuen Dessins zu **sehr soliden Preisen!**

Damenhüte

geschmackvollsten, soliden Genres, nach neuesten Modellen, zu mäßigen Preisen. [4464]

Große Auswahl in Kinderhüten sowie eleganten **Theater-Capotten.**

Leopold Marcus,
Ring, Riemerzeile 14.

Tüll-Gardinen

in weiß und **crême,** elegante Muster,
von 3¼ Mark an.
In meinem Schaufenster hängen diese zur gefl. Ansicht mit Preisangabe aus. [4124]

J. Seelig, 3 Schweidnitzer-Str. 3.

Tricot-Taillen, rein Wolle, großartige Auswahl, v. 2½ Mk. an, bei **M. Centawer,** Schmiedebrücke 8, part. u. I. Et.

Erkältung fast undenkbar [4414]

bei Gebrauch von „**Gloria**“-Unterzeugen für Herren u. Damen, durchschnittl. Stck. 3,50 bei Hofl. **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstr. 49.

Musikalien-Leih-Institut
Grosse Auswahl.
Aufmerksame Bedienung.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis. Kataloge leihweise.
Theodor Lichtenberg.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Gesundheits-Socken,

Paar 1,00 u. 1,50 Mk.

Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49 Schweidnitzerstr. 49.







Central-Geschäft Breslau
79. Ohlauerstrasse 79.
Fernsprech-Anschluss Nr. 700.

Rom

und die Römer
von Gabelli, Mitglied des ital. Abgeordnetenhauses, erschien soeben in deutsch. Uebersetzung von **Dr. Rud. Lange.**
Preis 1 Mk. 80 Pfg.
Zu beziehen d. alle Buchhandlungen.
Das Buch schildert in wahrhaft classischer Weise die früheren u. jetzigen Zustände der ewigen Stadt u. ist für **jeden Kenner und Freund Italiens von hohem Interesse.**
Das Original erlebte schnell 4 Auflagen.
Verlag [1817]
von **A. Besser's Nachfolger** (Ernst Pflanz),
Neuhaldensleben.

Modes.

J. Bachstitz,
Ecladen Tauenzienplatz 4,
empfiehlt
letzt erschienene Neuheiten
in Damenhüten,
vornehmen Genres.
Kleine Spesen, billige Preise.

Rixdorfer

und [3520]

Deutsches Patent-Linoleum,

beste Fabrikate, zu Orig.-Fabrikpreisen.

Korte & Co.,
Ring 45, I. Et.



Als ausgezeichn. empf.:
Poudre Veloutine Atherente
von **Dorin** in **Paris,** in rosa, blanche bis blanche Rachel ohne Wismuth. — **General-Depot** bei

Wilh. Ermler,
Kgl. Hoflief., [4225]
Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Das größte Pelzwaaren-Versandt-Geschäft von M. Boden, Kürschnermeister,

befindet sich nur [023]

Breslau, Ring 38, parterre, I., II., III. u. IV. Etage.

Ausführlichen, illustrirten Catalog, resp. Preis-Courant, sowie Pelz- und Stoffproben versende ich an Jedermann gratis und franco.

S. Schuckert, Zweig-Niederlassung, Breslau,

Uferstrasse 4|5. für Schlesien und Posen. Uferstrasse 4|5.

Ausführung elektrischer Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und Grösse.
Elektrische Kraftübertragung. Elektrische Eisenbahnen.
Einrichtungen für Galvanoplastik und Metallurgie.
Prospecte und Kostenanschläge auf Wunsch gratis. [0227]

---

29 Robert Baumeister, 29

Kürschnermeister,

Breslau, Ring 29, Zur goldenen Krone, parterre u. 1. Et., Gegründet 1867,

empfiehlt **Feine Herren-Geh- u. Reise-Pelze**
von 23⅓ Thaler an,
Haus-, Jagd- und Comptoir-Pelze von 12 Thlr. an,

Elegante Damenpelze in großer, reicher Auswahl u. neuest. Façon, mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätze, von 20 Thlr. an. **Damenpelz-Radmäntel mit guten haltbaren Pelzfuttern** von 15 Thlr. an. [0216]

Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken v. 6 Thlr. an.

Großer Verkauf von mehreren Tausend Pelzmuffen in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Eisvogel, Bisam** von 2, 3, 4, 5 bis 6⅔ Thlr. an. **Moderne schwarze Pelzmuffe** in **Seidenhase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skunks** von 1, 2 bis 3⅓ Thlr. an.

Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl. Russische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an. Pelzteppiche, große und kleine Fußsäcke, Jagdmuffen, Herren- und Knaben-Pelzmützen zu ganz billigen Preisen. **Bestellungen, Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände** werden schnell und sorgfältig unter **meiner persönlichen Leitung** ausgeführt. **Preiscourant gratis und franco.** Um **Irrungen** zu vermeiden, ersuche ich das geehrte Publikum im eigenen Interesse, beim Ankauf von Pelzgegenständen zu achten auf die Adresse

29 Robert Baumeister, 29
Breslau, Nr. 29, Ring Nr. 29.

Henninger-Bräu, Erlangen,

Filiale Breslau,
Ohlauerstraße 38, 3 Kränze.

Jeden Morgen Stammfrühstück à 30 Pf.
Vorzüglichen Mittagtisch à Couvert 1 M. [1876]

Ausgezeichneten Stoff ⁴⁄₁₀ Liter 20 Pf.
½ dto. 25 „
¹⁄₁ dto. 50 „

E. Daeglau vorm. Ponce Penoyée,

Breslau, Junkernstraße, gegenüber der gold. Gans.

Aelteste Fabrik für Beschuhungen.

[5658] Haltbarkeit und eleganter Sitz.
Schuh- und Stiefel-Lager von **Otto Herz** in Frankfurt a. M.

E. Langer,

Möbelfabrik u. Kunsttischlerei.

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Magazine:
Breslau, Ring 16/17. — Schweidnitz. — Berlin, Königgrätzerstraße 107. — Hamburg, Neuer Wall 84.

Uebernahme vollständiger Einrichtungen in einfacher, sowie reichster Ausführung.

Großes Lager von Möbeln in jeder Holz- und Stylart. [1809]

Teppiche, Möbel- und Portièren-Stoffe.
Solide und prompte Ausführung bei entsprechend billigen Preisen.

Einzige Specialität Breslaus.

Fabrik-Lager Engl. Tüll-Gardinen,
zum directen Verkauf an Private 2c.
Großartigste Auswahl. — Billigste Preise.
Verkauf findet nur statt [5985]
Ernststraße 11, hochparterre.

Die durch den Unterzeichneten vertretene Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gewährt [4270]

hypothekarische Darlehne

auf hiesige Hausgrundstücke zu 4 pCt. Zinsen unter günstigen Bedingungen. Das Capital wird ohne jeden Abzug ausgezahlt.
Diesbezügliche Anträge sind zu richten an

Carl Oppenheim,
General-Agent für Schlesien,
Breslau, Bahnhofstraße Nr. 3.

Hektograph-Masse in Platten. — Abwaschen beseitigt! Alle Formate. Dazu schwarze Hekto-Dinte! Probe grat.
J. Stengel, Berlin, Scharrnstr. 21.

Sechs schneidige
Exerzier-Unteroffiziere oder Gefreite
f. sof. b. e. Comp. i. Lothring. Stellung. Off. u. F. 8490 a. Rudolf Mosse, Cöln.

Echt Pilsner Bier

aus dem

Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen,
gegründet 1842,
empfehlen in Originalgebinden und Flaschen

F. & M. Camphausen, Breslau,

Albrechtsstraße 17 (Hôtel de Rome), Fernsprechanschluß 777.
Generalvertretung und Depôtkellerei obiger Brauerei für Schlesien [4136] und Posen.

In **Breslau** verschänken obengenanntes Bier bis jetzt **nur:**
L. Nitsche (Rest. Tauentzien), **R. Hoffmann**, a. Oberschles. Bahnhof 25, **Café Hoffmann**, Ohlauerstr. 2, **Vincenzhaus** (A. Matuschek), Seminargasse 15, **Hôtel weisses Ross** (C. Maenchen), Nicolaistr. 10/11, **Hôtel Kaiserhof**, Neue Taschenstr. 15, **Hôtel de Rome** (Karl Oczipka), Albrechtsstr. 17.

Von unsern im November 1885 ausgegebenen **5 % Obligationen** in Höhe von **M. 750 000.—**, die wir bis zum Jahre 1891 zu kündigen berechtigt sind, beabsichtigen wir jetzt schon [4445]

M. 450000.— Nominal

zurückzukaufen und ersuchen die Besitzer derselben um

Offerte bis zum 25. d. Mts., um die Auszahlung noch zum **1. November cr. in Berlin** bewirken zu können.

Grünberg i. Schl., 15. October 1888.

Englische Wollwaaren-Manufactur vormals Oldroyd & Blakeley.

Aug. Lübke. **John Oldroyd.**

Die Weingroßhandlung von Schaefer & Addicks, Oldenburg i. Gr.

(vormals J. C. Schaefer Sohn)

hält ihr bedeutendes Lager

alter Bordeaux-Weine

der besten Jahrgänge, sowohl auf Original-Gebinden wie abgelagert auf Flaschen bestens empfohlen. Preisverzeichniß und kleinere Proben auf Verlangen gratis und franco. [1677]

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin, Dresdner Straße 78.** Viele hundert, auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben.

Mecklenburgische Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Erststellige unkündbare Darlehne auf Landgüter und gut gelegene **städtische Wohnhäuser** werden unter zeitgemäß günstigen Bedingungen gewährt. Der Vertreter für Schlesien [1902]

Alb. Schiemann,
Breslau, Alte Taschenstraße 19.

Directorstelle am Gymnasium zu Schweidnitz.

Die Directorstelle am hiesigen Gymnasium, mit welcher neben freier Dienstwohnung ein jährliches Gehalt von 4500 Mk. verbunden ist, soll möglichst bald besetzt werden. [4449]

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche unter Beifügung des Lebenslaufes sowie der Zeugnisse über ihre Prüfung und ihre bisherige amtliche Wirksamkeit bis **zum 20. November an uns einreichen.**

Schweidnitz, den 12. October 1888.

Der Magistrat.
Thiele.

In Folge des außergewöhnlich gesteigerten Bedarfs an offenen Wagen wird, um den Anträgen der Verfrachter auf Gestellung von offenen Wagen thunlichst entsprechen zu können, von Donnerstag, den 18. d. Mts., ab bis auf Weiteres im diesseitigen Verwaltungsbezirke für alle in offenen Wagen verladenen Güter die Ent- und Beladefrist für die innerhalb eines Umkreises von 5 km von der Station wohnenden Interessenten von 12 auf 8 Tagesstunden (einschl. der Mittagsstunden) herabgesetzt. Behufs möglichster Ausnutzung der Ent- und Beladefrist wird den Interessenten empfohlen, die Avisirung derartiger Güter telegraphisch oder mittelst Expreßboten bei den betreffenden Dienststellen zu beantragen. Letztere werden auf Verlangen auch gestatten, daß schon vor dem Beginn und noch nach Schluß der ordentlichen Geschäftsstunden Ent- und Beladungen vorgenommen werden. [1953]

Breslau, den 16. October 1888.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Petrolfässer

kaufen zu höchsten Preisen [3674]

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.
Breslau.

Bilanz pro 30. Juni 1888.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Activa.				
Grund- und Boden-Conto			61 763	17
Gebäude-Conto . . . . Buchwerth	975 280	16		
Statutarische Abschreibung à 1½%	14 629	16	960 651	—
Maschinen- und Utensilien-Conto				
Buchwerth	2 001 769	03		
Aufwand für Instandhaltung und Erneuerung	40 860	41		
	2 042 629	44		
Abschreibung der Instandhaltung und Erneuerung	40 860	41		
	2 001 769	03		
Statutarische Abschreibung à 5%	100 088	03	1 901 681	—
Fremde Hypotheken-Conto:				
Amortisations-Hypothek auf ein Züllichauer Grundstück			321	28
Steuer- und Assecuranz-Conto:				
Vorausbezahlte Feuerversicherungs-Prämie			15 493	40
Cassa-Conto . . . . Baarbestand			22 145	66
Wechsel-Conto . Wechsel im Portefeuille			201 259	—
Debitores:				
a) Guthaben auf Giro-Conto bei der Reichsbank	10 777	16		
b) Guthaben bei Banquiers	126 495	35		
c) Sonstige Debitores	348 517	14	485 789	65
Fabrik-Conto:				
a) Fertige Waare	112 511	63		
b) Halbfertige Waare, Rohmaterial	968 896	68	1 081 408	31
M.			4 730 512	47
Passiva.				
Actien-Capital-Conto			1 691 000	—
Prioritäts-Actien-Capital-Conto			509 000	—
Hypotheken-Conto			579 531	95
Obligationen-Conto			750 000	—
Obligations-Zinsen-Conto				
Am 1. Juli c. fällige Obligations-Zinsen			19 000	68
Accepten-Conto:				
Laufende Accepte			356 792	83
Creditores			383 785	19
Reservefonds-Conto			21 207	11
Special-Reservefonds-Conto, behufs Stärkung der Betriebsmittel nicht vertheilter Gewinn-Ueberschuss vom Vorjahre			113 518	30
Delcredere-Conto			33 891	10
Gewinn- und Verlust-Conto.				
Gewinn			272 785	31
Vorstehenden Gewinn beantragt der Aufsichtsrath wie folgt zu vertheilen:				
5% zur gesetzmässigen Reserve	13 639	26		
den Genussscheinen die stipulirten 25 M. pro Stück	37 500	—		
Dividende auf 509 000 M. Prior.-Stamm-Act. à 5%	25 450	—		
Tantième d. Aufsichtsrathe 3⅓%, den Vorbesitzern 30%, 33⅓% auf M. 259 146. 05	86 382	02		
Dividende auf 1 691 000 M. Actien à 3%	50 730	—		
Superdividende: auf 509 000 M. Prior. St.-Act., „ 1 791 000 „ Actien à 2½%	55 000	—		
und den Rest von	4 084	03		
auf neue Rechnung vorzutragen.	272 785	31		
M.			4 730 512	47

Gewinn- und Verlust-Conto pro 30. Juni 1888.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Debet.				
An Maschinen- und Utensilien-Conto				
Abschreibung der Instandhaltung und Erneuerung	40 860	41		
Statutenmässige Abschreibung à 5%	100 088	03	140 948	44
„ Inventarium-Conto: Extra-Abschreibung			3 232	86
„ Spinnerei-Conto: Extra-Abschreibung			10 800	—
„ Gebäude-Conto: Statutenmäss. Abschreibung à 1½%			14 629	16
„ Steuer- und Assecuranz-Conto: Abschreibung für die Zeit vom 1. Juli 1887 bis 30. Juni 1888			28 998	54
„ Handlungs-Unkosten-Conto: Abschreibung der Unkosten vom 1. Juli 1887 bis 30. Juni 1888			76 215	91
„ Zinsen- und Provisions-Conto: Abschreibung für die Zeit vom 1. Juli 1887 bis 30. Juni 1888			8 201	89
„ Krankenkassen- und Unfall-Versicherungs-Conto: Abschreibung für die Zeit vom 1. Juli 1887 bis 30. Juni 1888			6 027	89
„ Obligations-Zinsen-Conto: Abschreibung der Zinsen à 5%			32 500	—
„ Bilanz-Conto: Uebertrag des Reingewinnes			272 785	31
M.			594 340	—
Credit.				
Per Fabrikations-Conto: Uebertrag des erzielten Brutto-Gewinns			594 340	—
M.			594 340	—

Englische Wollenwaaren-Manufactur
(vormals Oldroyd & Blakeley).
gez. **Aug. Lübke, John Oldroyd, G. S. Blakeley, J. W. Oldroyd, B. Nathanson.**

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos mit den ordnungsmässig geführten Büchern der Actien-Gesellschaft in Firma Englische Wollenwaaren-Manufactur (vormals Oldroyd & Blakeley) hier, bescheinige ich hiermit.
Grünberg i. Schlesien, 22. September 1888. [4444]
gez. F. Henninger, gerichtlicher Bücher-Revisor aus Berlin.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Firmenregister sind folgende Firmen und deren Inhaber, nämlich: [4453]

zu Nr. 132:
A. Schmidt
zu Mikultschütz, Inhaber der Kaufmann **Anton Schmidt** daselbst,

zu Nr. 133:
F. Koske
zu Tarnowitz, Inhaber der Wurstfabrikant **Franz Koske** daselbst,

zu Nr. 134:
S. Wolff
zu Tarnowitz, Inhaber der Kaufmann **Siegmund Wolff** ebenda,

zu Nr. 135:
M. Seidemann
zu Tarnowitz, Inhaber der Kaufmann **Moritz Seidemann** daselbst,

zu Nr. 136:
Israel Gadiel
zu Georgenberg, Inhaber der Kaufmann **Israel Gadiel** daselbst,

zu Nr. 137:
St. Krzykawski
zu Radzionkau, Inhaber der Kaufmann **Stanislaus Krzykawski** daselbst,

zu Nr. 138:
Johann Weps
zu Mikultschütz, Inhaber der dortige Kaufmann **Johann Weps**,

zu Nr. 139:
F. Herrmann
zu Orzech, Inhaber der Kalkofenbesitzer **Franz Herrmann** daselbst,

zu Nr. 140:
M. Kawa
zu Georgenberg, Inhaber der Kaufmann **Moritz Kawa** daselbst,

zu Nr. 141:
J. Ring
zu Georgenberg, Inhaber der Kaufmann **Julius Ring** ebenda,

zu Nr. 142:
H. Jacobowitz
zu Trockenberg, Inhaber der Kaufmann **Heinrich Jacobowitz** daselbst,

zu Nr. 143:
Constantin Stachowski
zu Neudeck, Inhaber der Fleischermeister gleichen Namens daselbst,

zu Nr. 144:
Michael Tyczka
zu Radzionkau, Inhaber der gleichnamige Kaufmann daselbst,

zu Nr. 145:
B. Holländer
zu Tarnowitz, Inhaber der Kaufmann **Benjamin Holländer** ebenda,

zu Nr. 146:
Florentine Heimann
zu Georgenberg, Inhaberin die Kauffrau gleichen Namens daselbst,

zu Nr. 147:
Moritz Laufer
zu Wieschowa, Inhaber der gleichnamige Kaufmann daselbst,

zu Nr. 148:
L. Tichauer
zu Ptakowitz, Inhaber der Kaufmann **Löbel Tichauer** ebenda,

zu Nr. 149:
B. Friedländer
zu Broslawitz, Inhaber der Kaufmann **Bernhard Friedländer** daselbst,

zu Nr. 150:
J. Ganschinietz
zu Broslawitz, Inhaber der Mühlenpächter **Joseph Ganschinietz** daselbst,

zu Nr. 151:
J. Ossadnik
zu Radzionkau, Inhaber der Kaufmann **Johann Ossadnik** ebenda,

zu Nr. 152:
Hugo Schlesinger
zu Tarnowitz, Inhaber der Fleischermeister gleichen Namens daselbst,

zu Nr. 153:
E. R. Cieslik
zu Broslawitz, Inhaber der Kaufmann **Ernst Richard Cieslik** zu Broslawitz, und

zu Nr. 154:
M. Preiss
zu Georgenberg, Inhaber der Kaufmann **Marcus Preiß** daselbst,

neu eingetragen, dagegen das Erlöschen:

zu Nr. 117: der Firma
J. Slawik
zu Tarnowitz,

zu Nr. 463 (alt) 24 (neu) der Firma
Simon Heymann
zu Tarnowitz und

zu Nr. 1030 (alt) 40 (neu) der Firma
M. Cieslik
zu Broslawitz,

sowie im Gesellschaftsregister zu Nr. 166 (alt) 4 (neu) die Auflösung der Handelsgesellschaft
Hallmann & Comp.
und das Erlöschen der Firma vermerkt worden.

Tarnowitz, den 10. October 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Adolf Michalke
zu **Matzkirch** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [4450]

Cosel OS., den 12. October 1888.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung V.
Beglaubigt:
Kaschny,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Carl Pelka
zu Königshütte wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [4454]

Königshütte, den 11. Octbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß der am 23sten September 1888 verstorbenen verehelichten Kaufmann [4452]
Malvine Frankenstein, geb. Avellis,
zu Kattowitz ist heute
am 11. October 1888, Mittags 12 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz.

Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigefrist bis
zum 11. December 1888
einschließlich.

Erste Gläubigerversammlung
den 5. November 1888, Vormittags 11½ Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin
den 7. Januar 1889, Vormittags 10½ Uhr,
Zimmer 9.

Kattowitz, den 11. October 1888.
Der Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

30,000 Mark

auf sichere Hypothek zu 5 bis ev. 4½ pCt. vom Selbstdarleiher zum 1. Januar zu vergeben. Off. sub F. G. 971 an **Emil Kabath, Carlsstraße 28.** [1943]

4—5000 Thlr.

werden per bald oder Neujahr 1889 auf sichere Hypothek gesucht.
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter B. C. 200 erbeten. [4346]

Vertretungen

für leistungsf. Häuser gesucht. Liegnitz Chiffre **B. 2000.** [4219]

Eine leistungsfähige **Destillation, Essig- und Mostrichfabrik** sucht für den oberschlesischen Hüttenbezirk einen **tüchtigen** [4443]

Vertreter.

Offerten unter A. D. 102 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein deutsches **Agentur- und Commissions-Geschäft** in

Sydney, New South-Wales, Australia

sucht die Vertretung leistungsfähiger Fabrikanten in den folgenden Artikeln: [1951]

Droguen u. Chemicalien für Apotheker-Gebrauch B.P., Wollwaaren, Cattune, Strumpfwaaren, Schuhwaaren.

Die Geschäfte werden durch Vermittlung ein. Bank in **Sydney** gemacht.
Offert. mit Preislisten sub **J. Z. 9839 Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbeten.

Vertretung für Breslau.

Ein **Bocholter Fabrikgeschäft** in
Biber u. Hemdenflanell
sucht für **Breslau** einen
Vertreter, welcher speciell mit Grossisten arbeitet und bei diesen gut eingeführt ist. Genaue Kenntniß der Branche erwünscht. Eventuell kann die Vertretung mit Lager verbunden werden. Gefällige ausführliche Offerten unter **J. K. 9897** mit Aufgabe von Referenzen befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Günstiger Gasthofverkauf.

In der Mitte der Kreis- u. Garnisonstadt Sagan i. Schl. befindl., gut altrenommirtes Hotel und Gasthof, mit höchst elegant ausgestatteten Restaurations-Räumlichkeiten, 5 fein möblirte Fremdenzimmer, Stallung für 45 Pferde, für 200 Thlr. vermiethete Wohnung, reiches Waarenlager, reger Fremdenverkehr, Bierverlag, sehr gute **nachweisliche** Rentabilität, Hyp. **fest,** ist mit Allem, wie es steht und liegt, krankheitshalber für **14500** Thlr. bei 2- bis 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Selbstkäufer erfahren d. Näh. d. **E. Hähnel** in Waldau O/Lausitz.

Für Geschäftsleute!

Riemerzeile

(am Ringe)

ist ein **Haus** mit guten Laden- und und Wohnräumen für 35000 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahlung **zu verkaufen** und bald zu übernehmen.

H. Biermann,
[1887] **Grünstraße 5.**

Wegen eines anderen Unternehmens will ich mein seit 18 Jahren bestehendes, feines und gut gehendes **Schuhgeschäft**, in bester Lage am Ringe befindlich, verkaufen. Feine und feste Kundschaft und nur courantes Lager. Uebernahme kann sofort oder 1. Januar 1889 erfolgen.

W. Dambitsch,
[1948] **Liegnitz.**

Ein altes, gutes **Specereiwaaren-Geschäft** ist anderer Unternehmungen wegen **zu verkaufen.** Näh. bei **E. John**, grüne Baumbrücke 2.

Ein in Breslau auf lebhaftester Straße und im besten Gange sich befindendes Manufactur-, Leinen- und Wäsche-Geschäft, großes, geräumiges Local mit 2 Schaufenstern, bin ich Willens, anderer Unternehmungen halber, per bald oder 1. Januar zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre **A. R. 44** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5977]

Feinste Tiroler

Tafel-Birnen,

Pfund 25 und 40 Pfennige,
Post-Colli 2,25 M. und 3 M. 50 Pf.,

feinste Tiroler

Borsdorfer und Königs-Aepfel,

Pfund 25 Pf., bei 5 Pfund 22 Pf.,
Postkörbchen 2 Mark,

süsse ungar. Kur- und

Tafel-Trauben,

Pfund 35 Pfennige,
im Originalkorbe à Pfd. 30 Pfennige,
empfiehlt [5992]

Traugott Geppert

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Frischer

Schellfisch	d. Pfund	25	Pf.,
Backzander	" "	45	"
Mittelzander	" "	50	"
Großer Zander	" "	70	"
Hecht	" "	60	"
Aal	" "	100	"
Wels im Ausschnitt	d. Pfund	80	"

Paul Neugebauer,

Ohlauerstraße 46.

Bestellungen auf **Koscher Gänsefett** von schweren Stopfgänsen p. Quadt 2 Mark, bei größ. Aufträgen 1,75 M., erbittet **Namslau. Wolff Hadda.**

Karpfen- und Schleien-Verkauf.

Vom 1. October cr. ab findet der **Verkauf von Karpfen und Schleien** in den **Fischhältern zu Radziunz** — Post- und Telegraphenstation — statt. [0228]

Trachenberg, 20. Septbr. 1888.

Fürstl. Cameral-Amt.

Besten großkörnigen [5082]

Astrachaner Caviar,

4 M. 75 Pf. p. russisch Pfd., versendet jedes Quantum gegen Nachnahme das **Caviar-Versand-Geschäft**
Gebrüder Ronge, Myslowitz OS.

Ein **Pianino**, Quandt, fast neu, von bester Construction u. Klang, sehr bill. **z. verk. Reuschestr. 45**, III. r.

Ein gutes Zimmer!

Ein Trumeau, 68/24, Krystallglas, Vertikow, Salontisch, Plüschgarnitur (Muschel), 2 Säulen-Tischchen, alles Nußbaum, für **450 M., Heinrichstraße 22, Weidmann.**

Eine Laden-Einrichtung

für ein Leinwand- u. Wäsche-Geschäft ist wegen Mangel an Raum unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen Albrechtsstraße 6**, „Palmbaum". Näheres Bahnhofstraße 7, 1. Et. [5982]

Speisekartoffeln größere Posten verkäuflich.

Off. unter **H. 24868** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1945]

Ein großer Transport schöner, russischer **Pferde** zu allen Zwecken verwendbar, im Alter von 5 Jahren und 6 und 7" groß, stehen zum Verkauf im polnischen Bischof. [5968]

Malachowski und Tikoczynski.

---

60 holl. Stiere,

8—9 Ctr., mit vorzüglichen Figuren zum Fettmachen, pro Ctr. 23 Mark,

16 junge Littauer

Pferde,

Alter 2—4 Jahre, elegante Reit- und Wagenpferde, **verkauft**

C. v. Richter,
Gr. Rosainen bei Marienwerder.

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei

C. G. Müller,

Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Tiroler Obst.

Edelrothe Aepfel, 100 Kilo, Faß frei, à M. 25.—, liefert ab Meran gegen vorherige Einsendung des Betrages **Carl Torggler, Meran,** Südtirol. Ausführliche Preis-Courante gratis und franco. [3084]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Tüchtige Erzieherinnen

für Oesterreich-Ungarn und Ausland dringend **gesucht.** Offerten mit Zeugnißabschriften u. Photographie an das Placirungs-Bureau der **Mme. Weil, Wien I, Rothenthurmstraße Nr. 29.** [5994]

Ein **anst. Mädchen,** im gesetzten Alter, welches die feine, sowie bürgerliche Küche versteht, **sucht Stellung** zur selbständigen Führung eines kl. Haushaltes. Off. erbeten unter **A. S. 50** postlagernd **Neisse.**

Wäsche-Confection!

Eine durchaus tüchtige **Directrice,** seit 5 Jahren in Berlin thätig, mit Ia.-Referenzen, **sucht Stellung.**
Gefällige Offerten unter **B. Z. 100 Bromberg,** postlagernd. [5965]

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich per sofort eine tüchtige [4315]

Verkäuferin,

welche mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Gefällige Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre A. B. 199 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Gesucht

eine **tüchtige gewandte Verkäuferin** aus der **Confectionsbranche** bei hohem Gehalt **zum sofortigen Antritt.** [4467]

Heinrich Grünbaum,
Schweidnitzerstraße 6.

Eine Damenschneiderin wünscht für ein feines Geschäft **zu arbeiten.** [5967]
Offerten sub A. H. 45 Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Den werthen Bewerberinnen bestens dankend zur Nachricht, daß die ausgeschriebene Stellung besetzt ist. Z. 30 Hirschberg.

Für eine der ältesten und besteingeführten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften wird ein tüchtiger

Reise-Inspector

gesucht. Offerten nimmt entgegen

M. Sommer,
[5975] Ohlau-Ufer 12.

Reisender oder Agent,

der die **Materialkundschaft Schlesiens** kennt, zum Verkauf eines Saisonartikels **per sofort gesucht.** Offerten mit genauen Angaben über bisherige Thätigkeit und guten Referenzen sub **C. V. 2049** befördern **Haasenstein & Vogler, Frankfurt am Main.** [1921]

Für ein hiesiges **Colonialw.-Haus** wird [1944]

ein Reisender

zum baldigen Antritt **gesucht.**
Offert. **sub H. 24875** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für meine **Cigarren-Handlung suche** ich **zum baldigen Antritt** einen **Commis,** der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat. [4392]

J. Plonsker, Gleiwitz.

Einen tüchtigen [4458]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, **sucht**

H. Königsberger,
Modewaaren- u. Confections-Geschäft,
Kattowitz.

Für ein **Modewaaren-, Leinen- und Confections-Geschäft** einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens wird ein **tüchtiger** [4456]

Verkäufer,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, zum Antritt per 1. November c. **gesucht.** Off. u. Chiffre F. B. 104 a. d. Exped. d. Breslauer Zeitung.

Für mein **Sammet- u. Seidenwaaren-Geschäft suche** ich per sofort einen **tüchtigen**

Verkäufer.

Bevorzugt werden solche, die in gleicher Eigenschaft, speciell in der Seidenbranche, schon thätig waren.

4457 **D. Schlesinger jr.,**
Schweidnitzerstraße 7.

Zwei tüchtige Commis

suche für mein **Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft** zum sofortigen Antritt. [5990]

Max Braun, Ohlauerstraße 64.

Tüchtige Verkäufer,

welche bereits in lebhaften Damen-Confections-Geschäften mit Erfolg thätig waren, **finden** bei hohem Salair dauernde **Stellung.** Offerten mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

J. Glücksmann & Co.,
Breslau. [5976]

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt bei hohem Salair **zwei tüchtige Verkäufer,** welche auch gewandte Decorateure sein müssen. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.

Herrmann Seelig,
[4188] **Thorn, Breitestr.**

Für ein **Manufactur-Waaren-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft Thüringens** wird per sofort ein tüchtiger **Verkäufer und Decorateur gesucht.** [4448]
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißcopien sub T. M. 103 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Für mein Manufactur- und Confections-Geschäft **suche** ich per sofort ev. 1. November einen **tüchtigen Verkäufer.**
Photogr. Salair. Alter.

Heinrich Eylenburg,
4446] **Waldenburg in Schl.**

Einen tüchtigen

Lageristen

aus der Branche **sucht** bei hohem Salair [4476]

A. Heilbronn, Görlitz.

Ein am 1. October vom Militär gekommener **Artillerie-Unteroffizier,** als solcher 1½ Jahr gedient und in schriftlichen Arbeiten erfahren, **sucht Beschäftigung** als **Aufseher** in einer Fabrik in oder bei Breslau.
Gefl. Offerten unter A. U. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5963]

Für meinen 15jährigen Bruder mit guten Schulkenntnissen **suche** ich per bald oder 1. November **Stellung** als **Lehrling** in einem **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** einer größeren Provinzialstadt Schlesiens.

W. Seiler, Namslau.

Für meine **Getreide- u. Colonial-Waaren-Handlung suche** zum **sofortigen** Antritt einen [4425]

Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, bei freier Station.

Adolf Berger, Loslau.

Ein **jung. Landw.,** 27 J., a. **gut. Fam.** (Vater war höh. Offiz.), **sucht** sofort Stell. als **Volontair** auf größ. Gute. Familienanschl. Beding. Off. unter C. K. **Wiesbaden** postl.

Für meinen Sohn, 15½ Jahr alt, groß und kräftig, mit Zeugniß zum Einj.-Freiw.-Dienste, **suche** ich eine Stellung [4459]

als Lehrling.

Nathan Cohn, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nicolaistraße 35

1. u. 2. Etage zu vermiethen, neu renovirt, bald oder später. Näh. b. **Vice-Wirth Klose** daselbst.

Nicolaistadtgraben 16

eine herrschaftliche Wohnung per 1. April 1889 zu vermiethen. [5989]

Freiburgerstr. 24, III.,

ist eine sehr elegante herrschaftliche Wohnung aus 7 Piecen, Badeeinrichtung, viel Nebengelaß, per ersten April 1889 oder **auch** früher zu vermiethen. [4472]
Näheres **Blücherplatz 14,** I, bei **Schlesinger & Grünbaum.**

Hübsches Hochpart., 3 Zimmer u. s. w., auch als **Comptoir** geeign., Gartenben., f. Neujahr z. verm. **Fischerstr. 13.**

Kaiser Wilhelmstr. 71

herrschaftliches **Hochparterre** zu vermiethen. [5987]

Am [5978]

Oberschlesischen Bahnhof 28

elegantes Hochparterre nebst Comptoir, **Remise, Stallung,** event. auch getheilt, per 1. April 1889 zu vermiethen. Näheres beim Haushälter oder **Ritterplatz 8,** 2. Etage.

Berlinerstr. 73, nahe Bahnhof u. Amtsgericht, schöne herrsch. Wohn. von 5 Zimmern sofort zu verm.

Ein Zimmer, z. Comptoir geeignet, in der Nähe des Freiburger Bahnhofes von sofort **gesucht.** [5979]
Offerten unter X. 43 a. d. Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein großer Laden

mit großen daranstoßenden Räumlichkeiten ist **Reuschestraße 63** (in bester Lage) p. sof. od. 1. Jan. **zu verm.**
Näheres bei **Sternberg** daselbst.

---

1 Remise

Nicolaistraße 35 zu vermiethen, 24 Thaler pro anno. [5853]

Ein neu ausgebauter **Laden** mit sehr großem Schaufenster ist [5980]

Ohlauerstr. 7, im blauen Hirsch,

Eingang Schuhbrücke, zu vermiethen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	769	9	SSO 2	bedeckt.	
Aberdeen	768	9	W 1	bedeckt.	
Christiansund	763	3	W 7	wolkig.	
Kopenhagen	766	6	NW 3	wolkig.	
Stockholm	758	1	NW 4	wolkenlos.	
Haparanda	748	2	NNW 2	wolkig.	
Petersburg	751	4	W 3	bedeckt.	
Moskau	755	7	N 1	Regen.	
Cork, Queenst.	770	12	SSW 3	bedeckt.	
Brest	772	9	SSW 3	bedeckt.	
Helder	770	11	W 1	wolkig.	
Sylt	768	8	NNW 3	wolkig.	
Hamburg	769	8	NW 2	bedeckt.	Nebel.
Swinemünde	766	6	NW 5	wolkig.	
Neufahrwasser	761	7	W 3	heiter.	
Memel	759	8	NNW 3	wolkig.	
Paris	773	1	NO 1	bedeckt.	
Münster	771	8	SW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	772	7	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	772	8	NNW 2	bedeckt.	
München	773	1	SW 1	wolkenlos.	Nachtfrost.
Chemnitz	771	7	WNW 3	bedeckt.	Nebel.
Berlin	768	8	WNW 4	bedeckt.	
Wien	771	6	WNW 3	h. bedeckt.	
Breslau	767	8	W 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	771	6	O 5	wolkig.	
Nizza	765	9	NO 5	wolkenlos.	
Triest	766	10	ONO 7	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der hohe Luftdruck hat sich über ganz Mittel- und Süd-Europa ausgebreitet, das Maximum liegt über Frankreich. Ueber Central-Europa ist das Wetter bei schwachen westlichen und südwestlichen Winden trübe, im Süden bei leichten variablen Winden heiter und trocken. Die Temperatur ist im nördlichen und mittleren Deutschland nahezu normal, dagegen am Nordfusse der Alpen, wo Nachtfröste stattfanden, liegt sie noch erheblich unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles;
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.